This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 06923907 1

A. FRANCK.
Librairie Française & Étrangère,
Ancienne et Moderne,
Rue de Richelieu, 67,
En face de la Bibliothèque Nationale.
A PARIS.

Beyträge
zur
Berichtigung
des
Adelungſchen grammatiſch-kritiſchen Wörterbuchs

Nebſt einem alphabetiſchen Verzeichniß derjenigen Ruſſiſchen und Altſlävoniſchen Wörter, welche mit der Deutſchen Sprache und mit ihren verſchwiſterten Mundarten verwandt ſind.

ASTOR LIBRARY NEW-YORK

Von

D. W. Soltau.

Leipzig und Lüneburg,
bey Herold und Wahlſtab 1806.

Die nachſtehenden wenigen Bemerkungen waren urſprünglich nicht beſtimmt, gedruckt zu werden; ſondern wie ich zuerſt anfing, ſie niederzuſchreiben, hatte ich bloß die Abſicht, ſie dem Herrn Verfaſſer des grammatiſch - kritiſchen Wörterbuches mitzutheilen. Ich überſandte ihm auch wirklich vor eilf, oder zwölf Jahren ſchon einen Theil derſelben; weil ich mir ſchmeichelte, daß ſie ihm bey Gelegenheit der neuen Auflage ſeines Werks nützlich und willkommen ſeyn würden.

Da es jedoch ſcheint, daß es dem Herrn Hofrath Adelung nicht gefallen habe, Gebrauch davon zu machen; indem ich finde, daß faſt alle von mir ausgehobenen Stellen in der neuen Ausgabe des gr. kr. W. B. unverändert geblieben ſind; und da ich mir dennoch bewußt bin, daß manche meiner Bemerkungen, wo nicht alle, wirkliche Berichtigungen enthielten, ſo habe ich ſie ſeit der Zeit noch einmahl geſammelt, und mit Zuſätzen vermehrt; und ich theile ſie nunmehr dem Publicum mit, weil ich es für Pflicht halte, mein Scherſchen nach meinem Vermögen beyzutragen, um das vielumfaſſende und verdienſtvolle Werk des Herrn Adelung von Fehlern reinigen, und durch Zuſätze vervollkommnen zu helfen. Zur Steuer der Wahrheit muß ich zugleich bekennen, daß die erſte Sammlung meiner Bemerkungen (die ich dem Herrn H. R. Adelung zuſandte), weit magerer war, als die gegenwärtige, weil es mir zu der Zeit an Muße gebrach, um mehr zu leiſten. Das Wenige, das ich ihm darbieten konnte, ſchien ihm vielleicht zu geringfügig, um es ſeiner Aufmerkſamkeit zu würdigen. Das meiſte bezog ſich auf die von ihm vielfältig in etymologiſcher Rückſicht angeführten Wörter aus fremden Sprachen. Sehr viele derſelben finden ſich in den Sprachen, denen ſie, nach Herr Ad., zugehören ſollen, gar nicht; z. B. Bilc-white, ein Gelbſchnabel, im Engliſchen; Macipus, ein Todtengräber, im Spaniſchen; Huerde, die Heirath, im Holländiſchen; frittare, frieren,

im Italiäniſchen u. ſ. w. Von manchen anderen iſt die Bedeutung unrichtig angegeben. So heißt z. B. im Spaniſchen Cuchar nicht ein Köcher, ſondern ein Löffel, und Cillero iſt kein Keller, ſondern ein Kornboden. Mehr andere ſind unrichtig geſchrieben. So findet ſich z. B. in den Holländiſchen Wörtern faſt überall ſtatt eines einfachen g ein gh, da doch die Holländer dieſen Doppelbuchſtab ſchon längſt aus ihrer Sprache gänzlich verbannt, und ihn auch in den älteren Zeiten nicht überall da gebraucht haben, wo man ihn beym Herrn Adelung antrifft. Bey den Ruſſiſchen Verbis wird auch faſt durchgängig die Form der erſten Perſon der gegenwärtigen Zeit mit dem Infinitiv verwechſelt.

In den nachſtehenden Bemerkungen habe ich bey weitem nicht alle Unrichtigkeiten dieſer Art, ſondern nur einige derſelben angeführt. Die übrigen wird leicht ein jeder ſelbſt, mit Hülfe guter Wörterbücher finden, nachdem man ihn einmahl aufmerkſam darauf gemacht hat.

Dagegen wird man hier manche andere, weſentlichere Berichtigungen antreffen, und überdieß noch ein Hundert, oder mehr Wörter, welche ſich in dem Adelungſchen Werke nicht befinden. Die meiſten derſelben beziehen ſich auf das Seeweſen. Sie ſcheinen mir zu denjenigen zu gehören, deren Erklärung man nicht wohl entbehren kann, wenn man auch nur Berichte von Seetreffen, Reiſebeſchreibungen u. d. gl. gehörig verſtehen will.

Diejenigen Wörter, welche ſich in dem Adelungſchen Werke nicht befinden, ſind mit einem † bezeichnet. Die mit einem * bezeichneten Wörter ſind theils unrichtig, theils nicht gebräuchlich.

Das am Ende beygefügte Verzeichniß Ruſſiſcher und Altſlavoniſcher Wörter, welche mit der Deutſchen Sprache und mit ihren verſchwiſterten Mundarten verwandt ſind, kann vielleicht einmahl bey irgend einer Gelegenheit einem Sprachforſcher als Vorarbeit dienen.

A

† Die Aak, ein flaches Fahrzeug auf dem Rhein, auf welchem der Wein nach Holland geführt wird.

† Abblaſen. Eine Kanone abblaſen; ſie mit einer geringen Ladung Pulver abfeuern, um ſie zu reinigen.

† Abfällen (mager werden) iſt nicht nur in der Weidemannsſprache, ſondern auch im gemeinen Leben gebräuchlich.

† Abfallen (in der Seemannsſprache) 1) Ein Schiff fällt ab vom Winde, wenn man durchs Steuern dem Winde etwas mehr Raum gibt, indem man weiter von ihm abhält. (S. Abhalten.) 2) Das Schiff fällt ab von dem Striche, den man ſteuert, wenn es durch die Gewalt des Windes, oder durch Strömungen, leewärts getrieben wird.

Abgeſchmackt heißt im Niederſächſiſchen nicht ſülfwaſſen. En ſülfwaſſen Bengel iſt ein ungezogener, ohne Bildung aufgewachſener junger Menſch.

† Abgieren (in der Schifferſprache), das Schiff von einem Gegenſtande entfernen; Engl. to sheer off.

† Abhalten (eben daſelbſt) 1) Von dem Winde abhalten, ſo ſteuern, daß man den Wind weniger von der Seite, und mehr von hinten erhält. 2) Vom Lande, oder von einem andern Gegenſtande abhalten, ſich von demſelben entfernt halten. 3) Auf ein Schiff, oder auf einen andern Gegenſtand abhalten, gerade auf dieſen Gegenſtand zuſteuern.

Abkappen (abhauen). Der Landmann ſagt zwar: die Bäume abkappen. Der Seemann aber, der ſich viel kürzer ausdruckt, ſagt nie: den Maſtbaum, das Ankertau abkappen, ſondern den Maſt, den Anker kappen.

† Abkneifen. 1) Den Wind abkneifen, ſo nahe als möglich an den Wind halten. 2) Dem Feinde den Wind

abkneifen, ihm durch geſchicktes Wenden die Lufſeite (Windſeite) abgewinnen. (S. Abſtechen).

der Ablader iſt nicht der Auflader, Wagenlader, Schröter, oder Litzenbruder; ſondern unter dem Ablader wird insgemein derjenige Kaufmann, oder Factor verſtanden, welcher Waaren in ein Schiff, oder auf eine Fuhr verladen läßt.

† Ablaufen. Vor dem Winde ablaufen, oder das Schiff vor dem Winde ablaufen laſſen, ſo ſteuern, daß man den Wind gerade von hinten erhält. Wenn es in einem Sturm aus Noth geſchieht, ſo nennt man es lenzen.

Ablieben (in der Jägerſprache) heißt nicht, den Leithund von der Fährte abrufen, ſondern, indem man ihn mit dem Hängeſeile auf der Fährte anhält, und findet, daß er die rechte Fährte angefallen hat, ihm den Kopf aufheben, und durch Streicheln und liebkoſende Worte ihm Recht geben. Die letzte Hälfte des Wortes iſt demnach allerdings lieben amare, und nicht clypian, rufen.

Abreiten. Unter einem abgerittenen Pferde pflegt man ſich oft ein ermüdetes, überrittenes Pferd zu denken. Das Participium abgeritten iſt daher nicht ſo gebräuchlich, als zugeritten, wenn von einem gut abgerittenen Pferde die Rede iſt.

† Abſchlagen (in der Seemannsſprache), die Segel abſchlagen, die Segel von den Rahen abnehmen.

Abſchließen. Die Handelsbücher abſchließen heißt nicht: die Hauptſumme von der Einnahme und Ausgabe ziehen (denn damit würde nur eine Rechnung in den Büchern, die Caſſenrechnung, abgeſchloſſen); ſondern es heißt, die Bilanzen aller und jeder Rechnungen ziehen, die activen den paſſiven gegenüber ſtellen, und die Hauptſummen an beyden Seiten aufzählen. Sind dieſe völlig einander gleich, ſo ſind alle Bilanzen im Hauptbuche richtig, und dieſe Bilanzen werden in das neue Hauptbuch eingetragen, nachdem ſie in dem alten Buche ausgefüllt, und damit alle Rechnungen in demſelben abgeſchloſſen worden.

† Abſtechen (in der Schifferſprache). 1) Vom Lande oder von irgend einem andern Gegenſtande abſtechen, ſich vom Lande oder dem Gegenſtande entfernen. 2) Einem den Wind abſtechen, ihm die Windſeite abgewinnen. (S. Abkneifen).

der Admiral heißt im Spaniſchen nicht Admirante, ſondern Almirante; mithin iſt die Bemerkung unrichtig, daß das d ſich auch im Spaniſchen ſchon finde.

† die Ahm an dem Vorderſteven und Hinterſteven der Schiffe; ein in Fuße abge-

theiltes Maß, welches daſelbſt abgezeichnet iſt, um daran zu ſehen, wie tief das Schiff vorn und hinten im Waſſer liegt.

der Aeltermann. In der Anmerkung zu dieſem Worte ſagt Herr Adelung, man müſſe das Wort Alderman im Deutſchen durch Rathsherr überſetzen, und er hält es für Unwiſſenheit, wenn einige Ueberſetzer den Londoner Alderman auch im Deutſchen Alderman nennen. Da aber die verſchiedenen Titel Rathsherr, Oberalte, Aelteſter, u. ſ. w. jeder für ſich den Begriff von dem Amte und der Würde eines Alderman eben ſo wenig erſchöpfen, als die Titel Oberbürgermeiſter, Stadtvogt u. ſ. w. den von der Würde eines Lord-Mayor, ſo möchte es wohl nicht unrecht ſeyn, beyde Engliſchen Titel auch im Deutſchen beyzubehalten; welches denn auch gewöhnlich geſchieht.

die Aeltermutter heißt im Engl. nicht Aunt, ſondern Great-Grandmother. Aunt iſt die Schweſter des Vaters, oder der Mutter.

der Amboß; Holl. weder Aembaeld, noch Ambilt, ſondern Ambeeld.

die Ameiſe; Ruſſiſch weder Mraby, noch Myrabei, ſondern Muraivéi.

Ander (der, die, das Andere). Die Gewohnheit, dem weiblichen Geſchlechte den Nahmen des andern Geſchlechts beyzulegen, findet zwar im gemeinen Leben häufig Statt. Sie ſcheint mir aber eben ſo wenig empfehlungswerth, als wenn unſere überfeinen Damen von einer ſchwangern Frau ſagen: **ſie iſt in andern** Umſtänden.

der Andreas-Orden. Unter dieſer Rubrik wird des Ruſſiſchen Andreas-Ordens gar nicht gedacht, obwohl dieſer nicht nur der erſte und vornehmſte Orden in Rußland, ſondern auch der einzige Ritterorden iſt, den man überall unter dieſem Nahmen kennt. Dagegen erwähnt Herr Adelung hier des Schottiſchen Diſtelordens, deſſen Ordenszeichen zwar mit einem Andreas am Kreuze verziert iſt, der aber nirgends, und am wenigſten in Großbritannien der Andreas-Orden genannt wird.

* Anhaken. Sich anhaken iſt kein Seemannsausdruck für entern.

* der Anill. Ich weiß nicht ob und warum einige Deutſche dieß halbſpaniſche Wort gebrauchen mögen, um die Indigopflanze damit von dem zubereiteten Indigo zu unterſcheiden. Das Spaniſche Wort heißt Añil, und bedeutet nicht nur die Pflanze, ſondern auch die daraus bereitete Färbwaare.

* die Ankerfliege. (S. das folgende Ankerflügel).

der Ankerflügel; Niederſ. Ankerflunk, iſt der Nahme der dreyeckigen Schaufel an dem Ende jedes Ankerarmes, welche in den Grund eingreift.

† die Ankerfütterung; eine Bekleidung von Brettern am Buge des Schiffs, um zu verhüten, daß beym Auswerfen und beym Aufſetzen des Ankers das Bug nicht beſchädigt werde.

die Ankerkrücke, der Ankerſtock, beſteht nicht aus zweyen kreuzweiſe zuſammengefügten, ſondern aus zweyen gleichlaufenden, an einander paſſenden Hölzern, zwiſchen welchen der Ankerſchaft eingeklemmt iſt. Die Lage des Ankerſtocks macht mit der Lage der Ankerflügel einen rechten Winkel.

† die Ankertalje, Pentertalje; eine Talje, oder ein Flaſchenzug, an dem Krahnbalken des Buges am Schiff, womit der bis über die Waſſerfläche gelichtete Anker vollends bis an die Seite des Bugs aufgewunden wird, wo man ihn dann vermittelſt der Ruſtleine befeſtigt.

Anlegen. In der Mahlerey und Zeichenkunſt bedeutet anlegen, die erſten ſchwachen Tinten eines Gemähldes, oder einer Zeichnung auftragen.

† Anluffen (in der Schifferſprache), das Bug des Schiffes näher an den Wind bringen; an den Wind ſteuern.

Anthun; Niederſ. andoon (eben daſelbſt) iſt nicht gleichbedeutend mit einlaufen. Das Land anthun heißt, ſich dem Lande nähern, um die Landſpitzen, Thürme, Baken und andere Merkzeichen zu beobachten, Lootſen einzunehmen, u. ſ. w. Einen Hafen anthun, 1) daſelbſt, oder auf der Rehde anlegen, um Waſſer, oder Erfriſchungen einzunehmen, Befehle einzuhohlen u. dgl. 2) In einem Hafen aus Noth einlaufen, um Schiffbruch zu vermeiden, oder Seeſchaden auszubeſſern.

das Antlitz. Die Ableitung dieſes Wortes von an und laſſen (ſcheinen) mag wohl richtig ſeyn; aber unrichtig iſt alsdann Herrn Adelungs Definition des Antlitzes, als desjenigen Theils des Körpers, womit man andere Gegenſtände anſieht. Denn anlaſſen iſt nicht anſehen, ſondern anſcheinen; mithin bezeichnet das Wort Antlitz (Anlaß), Holl. Antlaat, denjenigen Theil des Körpers, vermittelſt deſſen man andern am meiſten anſchaulich wird.

Im Ruſſiſchen heißt das Antlitz Lizê, Lizô.

die Ariſtokratie. Herrn Adelungs Definition einer Ariſtokratie, als derjenigen Verfaſſung eines Staats, nach welcher die höchſte Gewalt von mehrern aus den übrigen dazu erwählten Perſonen verwaltet wird, ſcheint mir nicht beſtimmt genug ausgedruckt zu ſeyn; weil man eben daſſelbe auch von einer Oligarchie, und ſelbſt von einer gemäßigten Demokratie ſagen kann. Nach dem Sinne des Griechiſchen Worts ſollte die Ariſtokratie eine Staatsver-

waltung bezeichnen, in welcher die höchſte Gewalt mehrern der beſten und geprüfteſten Männer anvertrauet iſt. Heutiges Tages verſteht man darunter die Vornehmſten.

* die Armadille; ein ſehr überflüſſiges, von Herrn Adelung ohne Noth aus dem Spaniſchen aufgenommenes, und überdieß nicht ganz richtig erklärtes Wort. Denn Armadilla im Spaniſchen bedeutet zwar ein kleines Geſchwader von Schiffen, aber nie ein kleines Schiff.

das Aeſtrich. (Anm.) Wenn Friſch behauptet, daß ein Aſter einen Quaderſtein bedeute, ſo hat er vielleicht Unrecht. Wenn er aber ſagt, daß aus Aſter Aeſtrich gebildet worden, ſo hat er vermuthlich Recht. Denn gewiſſe glaſurte Floren, flache viereckige glaſurte Ziegelſteine, deren man ſich zum Pflaſtern der Säle und Hallen (zum Aeſtrich) bedient, werden in Niederſachſen noch heutiges Tages Aſtern genannt.

† Aufbraſſen. (S. Beydrehen).

† der Aufläufer (auf den Schiffen), ein neu angehender, noch ungeübter Seemann.

† Aufſcheren (in der Schifferſprache); beym Wenden des Schiffs, oder bey Umſtellung der Segel wegen veränderten Windes, die angehohlten, oder nachgefeyerten Taue wieder an den Klampen und Kreuzhölzern befeſtigen.

† Aufſchießen (eben daſelbſt); ein Tau aufſchießen, es in die Runde zuſammenlegen.

der Augenpunkt. (S. Geſichtspunkt).

Ausführen. Die Behauptung, daß mit dem Niederſächſiſchen utföhren (in der Bedeutung zu Ende bringen) immer der Begriff unerlaubter Mittel verbunden werde, iſt ungegründet. Der Niederſachſe verſteht unter utföhren in jeder Bedeutung weder mehr, noch weniger, als was ausführen im Hochdeutſchen gilt.

der Aushohler (auf den Schiffen). Herr Adelung beſchreibt ihn, als ein Tau am Bugſpriet, womit die Rah deſſelben nach außen gehalten wird. Dieſe Beſchreibung iſt eben ſo unverſtändlich, als irrig und unzulänglich. Der Aushohler am Bugſpriet iſt ein Tau, womit der Klüverbaum (die Verlängerung des Bugſpriets) vorwärts hinausgehohlt wird, ſo wie man ihn mit dem Niederhohler wieder hereinhohlt. Ueberdieß hat aber auch jedes Stagſegel ſeinen Aushohler, womit es geſpannt oder aufgezogen, und ſeinen Einhohler, womit es geſtrichen oder eingenommen wird.

† Auslegen. Der Schiffer legt aus, wenn er mit ſeinem Schiffe aus dem Hafen auf die Rehde, oder auf das Fahrwaſſer hinausgeht.

† der Ausleger, oder Auslieger (auf Schmacken, Kuffen und andern kleinen Schiffen). 1) eine Spiere, womit das untere Ende ihrer Beſanſegel ausgeſetzt wird. 2) Das Bugſpriet dieſer kleinen Schiffe.

† Ausſetzen (bey den Schiffern). 1) Ein Boot ausſetzen; es vermittelſt der Takeln von ſeinem Platze auf dem Deck aufhiſſen, und es ins Waſſer niederlaſſen. 2) Ein Leeſegel ausſetzen; es vermittelſt einer Spiere am unteren Ende über die Seite des Schiffs hinausbringen.

die Axt heißt im Holländiſchen nicht Ackſe, ſondern Byl.

B.

der Bachmat. Ich weiß nicht, ob Báchmat im Pohlniſchen einen Zelter bedeutet. Im Ruſſiſchen verſteht man unter Báchmat ein großes ſchweres Pferd. Ein Zelter heißt im Ruſſiſchen Inochódez.

die Back (beym Seeweſen). 1) Die Vorderſchanze des Schiffs; Engl. the Forecaſtle. 2) Eine gewiſſe Anzahl Unteroffiziere, Seeſoldaten, oder Matroſen, welche ihre Mahlzeit zuſammen halten; Engl. a Meſs. Sie nennen einander Backsmaaten; Engl. Meſsmates. 3) Eine tiefe hölzerne Schüſſel, in welcher den Backsmaaten ihre Speiſe aufgetragen wird. Die Seeleute gebrauchen das Wort Back in der weiblichen Geſchlechtsform.

† Back, ein Beywort der Seeleute; zurück, rückwärts, hinterwärts; Engl. back. Die Marsſegel werden back gelegt, back gebraßt, wenn man beydreht, um auf etwas zu warten; d. i. ſie werden ſo geſtellt, daß ſie den Wind von vorne fangen, und hinten an dem Maſt anliegen. (S. Beydrehen).

der Backeljau (Klippfiſch, Stockfiſch). Er hat weder ſeinen Nahmen, noch ſeine erſte Zubereitung, in Süd-Amerika erhalten. Denn der Kabeljau, woraus er bereitet wird, iſt vorzüglich im Norden einheimiſch. Den Nahmen haben vermuthlich die Spanier und Portugieſen aus Kabeljau verderbt. Die Spanier nennen ihn nicht Baacalao, ſondern Bacalláo, und die Portugieſen Bacalháo. Beydes wird Bakaljáo ausgeſprochen. Die Holländer und Deutſchen nennen eigentlich nur den Klippfiſch (den geſalzenen und gedörrten Kabeljau) Backeljau. Die Spanier und Portugieſen geben aber auch dem Stockfiſch dieſen Nahmen.

das Bad; Holl. nicht Baed, ſondern Bad, und im Ruſſiſchen nicht Banjo, ſondern Ban'.

die Bake. 1) Ein am Lande aufgerichtetes hohes Gerüſt, oder Gebäude, welches

den Schiffern in der Ferne zum Merkzeichen dient. Dahin gehören auch die Feuerbaken und die Blüſen. 2) Ein Trumm von einem Maſt, deſſen unteres Ende mit einer Kette an einem Stein im Grunde befeſtigt iſt. Das obere Ende wird durch die Wellen in einer vertikalen Richtung in die Höhe gehalten, und oben auf demſelben ſteckt ein großer Korb, den man in einer ziemlichen Entfernung ſehen kann. Dieſe ſchwimmenden Baken, auch Bujen genannt, werden, wie die Seetonnen, über untiefe Stellen gelegt, um den Schiffer vor denſelben zu warnen.

der Balbahn (bey den Jägern) ein ausgeſtopftes Auerhuhn, oder Birkhuhn, um dieſe Vögel in der Balzzeit zum Schuß zu bringen. Das Wort iſt vermuthlich aus dem Ruſſiſchen und Pohlniſchen Bolwân verderbt, welches ein jedes ausgeſtopfte, geſchnitzte, oder gehauene Bild, und im engern Verſtande eine ausgeſtopfte Figur zum Anlocken, oder Verſcheuchen der Vögel bedeutet.

* die Balkentracht; ein den Seeleuten unbekanntes Wort. Sie brauchen dafür das folgende Balkwäger.

der Balkwäger (beym Schiffbau). Die Balkwäger laufen nicht längs dem Bord des Schiffs, ſondern ſie liegen an beyden Seiten des Schiffes, der Länge nach, unter dem Deckbalken. Es ſind ſtarke dicke Bohlen, welche auf der hohen Kante liegen, von dem Vorderſteven bis an die Randſomhölzer unter den Decken fortlaufen, und die Deckbalken tragen.

der Ballaſt. Herr Adelung ſagt, der Ballaſt beſtehe gemeiniglich aus Sand. Dieß iſt irrig; denn Sand iſt der untauglichſte Ballaſt, weil er ſich nicht nur leicht verſchiebt, ſondern auch leicht in die Pumpen dringt, und ſie verſtopft. Kleine, und mäßig große, tragbare Steine, ſind der beſte Ballaſt, und nächſt dieſen grober Kieß, oder Grand; Engliſch Gravel. Auf beladnen Frachtſchiffen vertreten ſchwere Waaren die Stelle des Ballaſts, z. B. Eiſen, Kupfer, Bley, Talchfäſſer, u. ſ. w. Alte Kanonen, große Steine u. dgl. werden grober Ballaſt genannt, deſſen man ſich auf Handelsſchiffen aber wenig bedient, weil er ſchwer zu handhaben iſt.

das Bandmeſſer; ein breites längliches Handbeil, oder Hackmeſſer der Weinküfer und Faßbinder, welches einen ſehr kurzen Stiel und einen dicken bogenförmigen Rücken hat. Es dient nicht, die Bänder abzuſchneiden; denn die Schneide iſt ſtumpf, und wird nicht gebraucht. Die Weinküfer bedienen ſich des Bandmeſſers vorzüglich, um die Spunde aus den Fäſſern zu treiben, indem ſie mit dem Rücken des Bandmeſſers an beyden Seiten des Spundes auf die Dauben ſchlagen.

der Banſen (Thiermagen). S. Panzen.

die Baranke, eine Art bereiteter Lämmerfelle bey den Kürſchnern. Die Waare kömmt aus Rußland, und ihr Nahme iſt Ruſſiſch. Baranki (ein Plural, wovon der Singular nicht gebräuchlich iſt) heißen in Rußland 1) diejenigen perlgrauen fein gekräuſten Felle neugebohrner Lämmer, welche aus dem Lande der Kalmyken kommen, und von unſern Kürſchnern Baranken und Schmaſchen genannt werden. 2) Die koſtbaren weißen und ſchwarzen Felle ungebohrner Lämmer, welche wie Atlaß glänzen, und wie Mohr gewäſſert ſind. Dieſe letzteren werden nur in fertigen Pelzfuttern (Tulupen) zu Markte gebracht.

die Barbe heißt im Ruſſiſchen nicht Barbira, ſondern Barwená, die Seebarbe, und Pódust die Flußbarbe. Die Seebarbe wird auch Krasnoboródka, Rothbärtchen, genannt.

† die Barkaſſe; das größeſte Boot der Kriegsſchiffe; Engl. the long Boat.

die Barke iſt kein kleines, ſondern ein großes dreymaſtiges Schiff, welches wie eine Fregatte bemaſtet, aber nicht ſo ſcharf gebaut iſt, und auch vorne kein Gallion hat. In Rußland werden auch die langen, breiten, ſehr flachen Flußſchiffe Barken genannt, auf welchen die Waaren aus dem Innern des Landes kommen. An andern Orten nennt man ſie Struſen, von dem Ruſſiſchen Worte Strùg.

* der Barkhalter; ein von Herrn Adelung aus Bergholz umgeſchaffenes, nirgends gebräuchliches, und ganz unzuläſſiges Wort. (S. Bergholz).

† Barſch. S. die Erklärung dieſes Wortes unter Harſch.

der Bart; Engl. Beard, nicht Beart.

die Barte, Wallfiſchbarte, oder das noch nicht zu Stäbchen geriſſene Fiſchbein. Dieſe Barte hat ihren Nahmen nicht von Barre, Niederſ. Bare, Engl. Bar, eine Stange; denn mit einer Stange hat die Wallfiſchbarte in ihrer natürlichen Geſtalt gar keine Aehnlichkeit. Ihre Form gleicht vielmehr völlig den alten Barten (Hellebarten), die eine ſenſenförmige Geſtalt hatten, und von dieſer Form hat die Wallfiſchbarte vermuthlich ihren Nahmen erhalten. Im Niederſächſiſchen heißt ſie nicht Wallfiſchbare, ſondern Wallfiſchbarde, obgleich das d in der Ausſprache wenig, oder gar nicht gehört wird.

der Batiſt hat keine Aehnlichkeit mit denjenigen weißen Oſtindiſchen Zeugen, welche Baftas (nicht Bastas) genannt werden. Jener iſt ein dichtgewebtes feines Kammertuch, deſſen Faden aus Lein geſponnen iſt. Die Baftas hingegen ſind ganz gewöhnliche, aus Baumwollengarn gewebte Kattune; ſie unterſcheiden ſich auch durch gar keine vorzügliche Feinheit von den übrigen weißen Kattunen.

Es iſt demnach kein Grund vorhanden, die Benennung des *Batiſts* von Baftas herzuleiten. Wahrſcheinlicher iſt es vielleicht, daß der erſte Erfinder der feinen Spinnerey, welche zum Batiſt erforderlich iſt, Baptiste, Bâtiste, mag geheißen haben.

Bauen. In der *Anm.* werden die Wörter Bauda, Buda, Bude und Podworie angeführt, welche im Böhmiſchen, Wendiſchen und Ruſſiſchen *ein Haus* bedeuten ſollen. Keines der drey erſten Wörter iſt *Ruſſiſch*. Podworie iſt nicht mit *bauen* verwandt, und bedeutet auch kein *Haus*, ſondern *ein Gehöfte*, und im engern Verſtande *die Wohnung eines Biſchofs, oder Erzbiſchofs*.

† **der Baumkahn**, ein zum Kahn ausgehöhlter Baum. Herr *Adelung* hat ſtatt dieſes Wortes *das Baumſchiff*, welches aber ungewöhnlich und unrichtig iſt.

das Bayſalz, Seeſalz. Wenn man im Deutſchen das Seeſalz auch *Bayſalz* nennt, ſo liegt dabey nicht der Begriff *des Einſammelns in einer Bay* zum Grunde, wie Herr *Adelung* unter der Rubrik Bay annimmt; ſondern *Bayſalz* iſt bloß eine buchſtäbliche Nachahmung der Engliſchen Benennung bay Salt, *braunes Salz*, welche es von ſeiner bräunlichen Farbe erhalten hat, und daher es auch im Holländiſchen ſo wohl bruin Zout, als Zee-Zout, aber nie Baai-Zout genannt wird. Es wird auch nicht bloß in Bayen und Buchten gewonnen, ſondern es werden in den warmen Ländern an denjenigen Stellen der Seeufer, welche nur die höchſte Fluth erreicht, ſeichte Gruben gegraben, in welchen bey der zurücktretenden Ebbe ein Theil des Seewaſſers ſtehen bleibt, welches dann in Salzkryſtallen anſchießt, nachdem das Waſſer durch die Sonnenhitze verdunſtet iſt.

das Beet im Garten und auf dem Acker. Ich glaube, daß dieſes Wort, oder vielmehr dieſe Schreibart des Wortes *Bett* erſt in den neuern Zeiten, aus bloßer Unterſcheidungs- und Verfeinerungsſucht, ſich in die Hochdeutſche Sprache eingeſchlichen hat. Warum ſollte man auch im Hochdeutſchen nicht eben ſo wohl *Gartenbett* und *Ackerbett* ſagen, als *Strombett*? Die Niederſachſen, Engländer und Holländer machen keinen Unterſchied zwiſchen dem Bed, worauf ſie ruhen, dem Bed, worauf ſie ſäen und pflanzen, und dem Bed, worin die Ströme fließen. Es liegt ja auch bey allen dreyen einerley Hauptbegriff, der Begriff eines *Lagers* zum Grunde.

† **die Beeting** (von dem Holl. Beeting, Engl. the Bits, Franz. les Bittes) ein ſtarkes Gerüſt unter der *Back*, hinter dem *Fockmaſt*, um welches das Ankertau befeſtigt wird, wenn man vor Anker liegt.

† **die Befehlflagge**; eine viereckige Flagge, welche der Befehlshaber einer Flotte, oder einer Hauptabtheilung derſelben, von

dem Top eines ſeiner Maſten wehen läßt. Der **Admiral** führt ſie auf dem großen Maſt, der **Viceadmiral** auf dem Fockmaſt, und der **Contreadmiral** auf dem Beſanmaſt.

der **Befehlwimpel**; ein ſehr breiter, kurzer Wimpel, bisweilen auch eine zungenförmige Flagge, welche ein **Commodore**, oder Befehlshaber eines Geſchwaders, ſtatt einer viereckigen Flagge, von ſeinem großen Top wehen läßt. Die Befehlflagge und der Befehlwimpel dienen bloß, um das Schiff des Befehlshabers auszuzeichnen, aber keinesweges (wie Herr **Adelung** meynt) **um Befehle damit anzudeuten.** Dieſe werden vermittelſt der **Signalflaggen** gegeben, deren **Anzahl, Farben**, und der **Ort**, wo ſie aufgezogen werden, den andern Schiffen, einzeln oder insgeſamt, jeden Befehl des Oberbefehlshabers andeuten. Sie werden jedesmahl von den längs der Schlachtlinie auf und ab ſegelnden Fregatten wiederhohlt, um ſie jedem Schiffe zur Kenntniß zu bringen, welches etwan das Admiralſchiff nicht ſehen kann.

Begehren; Holl. nicht geeren, ſondern begeeren.

Bekalmen, bekalmt werden. Ein Schiff wird nicht bloß durch eine **Windſtille** bekalmt, ſondern auch häufig **durch Gegenſtände, welche ihm den Wind wegfangen**; z. B. durch ein hohes Land, oder durch ein nahe vorbey ſegelndes Schiff. Die vordern Segel werden von den hinteren bekalmt, wenn man vor dem Winde ſegelt. In einem Treffen wird die unter dem Winde liegende Flotte oft von dem Pulverdampfe bekalmt. Ein kleines Schiff kann ſogar von einer hohen Welle auf Augenblicke bekalmt werden.

† **Belegen. Ein Tau belegen**, es an ſeiner Klampe, oder an ſeinem Kreuzholze befeſtigen. (S. **Aufſcheren**).

die **Berberis**; Engl. nicht Berberis, ſondern Barberry.

die **Bergamotte.** 1) Eine kleine Citrone mit einer ſehr knorrigen Außenſeite. Ihr Fleiſch hat einen faden ſüßlichen Geſchmack, und iſt nur mit Zucker genießbar. Ihre äußere Schale liefert das bekannte wohlriechende Bergamotten-Oehl. Sie wird nicht (wie Herr **Adelung** meynt) auf den Stamm der **Bergamottenbirne** gepfropft, ſondern gleich allen andern Citronen- und Pomeranzen-Arten, **auf verwandte Stämme.** 2) **Die Bergamottenbirne.** Beyde Fruchtarten haben vermuthlich ihren Nahmen von der Stadt Bergamo.

Bergen. Im Ruſſiſchen heißt beregú nicht **bergen**, ſondern **ich berge.** Der Infinitiv iſt berétsch'.

Die Segel bergen heißt, bey einem herannahenden Sturme die Segel einnehmen.

das Bergholz, die Berghölzer; diejenigen dicken, ſtarken Bohlen, welche in verſchiedenen Höhen den Rumpf des Schiffes von außen, der Länge nach, umgeben, und über die andern Bohlen und Planken merklich hervorragen. Sie heißen im Hochdeutſchen Berghölzer (nicht Barkhalter), im Niederſ. Barghölter, und im Holl. Berghouten (nicht Barkouten), von bergen, Niederſ. bargen, Holl. bergen, bedecken, bewahren; weil ſie durch ihre Verbolzung mit den Inhölzern den Rumpf des Schiffes feſt zuſammenhalten, und ihn vor den Schlagwellen bergen.

die Bergkuh ſoll nach Herrn Adelung ein amerikaniſches Thier ſeyn, welches im Waſſer und auf dem Lande lebt, keine Hörner, und wenig Haar hat. Wenn es ein ſolches Thier gibt, ſo iſt es vermuthlich nur wenig bekannt, und es wäre demnach zu wünſchen geweſen, daß Herr Adelung den Schriftſteller angeführt hätte, der es beſchrieben hat. Eben ſo wenig kennt man vielleicht in Europa eine Art kleiner ungehörnten wilden Kühe mit einem Pferdeſchweife, die im öſtlichen Aſien wirklich einheimiſch iſt, und wovon ſich ein ausgeſtopftes Exemplar in der Naturalienkammer zu St. Petersburg befindet. Das Fell iſt dunkelgrau und ſtark behaart.

Beſchützen. Herr Adelung ſagt: „Es „iſt nicht erweislich, daß beſchützen eine „mit Angriff verbundene Vertheidigung, „beſchirmen aber bloß eine Bedeckung „bedeute. In den Fällen, in welchen beyde „Wörter heut zu Tage gebraucht werden, iſt „die letztere ohne die erſte nicht einmahl „möglich.“ Dieſer Meynung bin ich nicht. Mich däucht vielmehr, daß der Begriff von einer thätigen Vertheidigung beſſer mit beſchützen, als mit beſchirmen ſich verbinden laſſe, ſo wie hingegen thätige Vertheidigung mit Wehr und Waffen nicht eigentlich beſchirmen kann. Wälle und Mauern können einen Platz vor den feindlichen Schüſſen beſchirmen; allein ſie können ſich vor dem Erſteigen der Feinde nicht ſchützen. Die Beſatzung hingegen kann zwar durch Angriff und Gegenwehr den Feind vom Eindringen abhalten, und dadurch ſich und den Platz beſchützen, allein ſie kann vor den feindlichen Schüſſen nicht beſchirmen. Helm, Schild und Harniſch beſchirmen mich vor Hieb, Stich und Schuß; allein mein Degen kann mir nur meinen Feind durch Angriff vom Halſe ſchaffen, und mich ſchützen, obgleich er mich vor Schüſſen, und vor Hieben, die nebenher fallen, nicht ſchirmen kann. Mit einem Worte: Vertheidigung beſchirmt nicht, und Beſchirmung vertheidigt nicht. Beyde zuſammen ſchützen und ſchirmen.

Beſchuldigen. Der Ausdruck: eine Brücke beſchuldigen, ſoll nach Herrn

Adelung in Niederſachſen ſo viel bedeuten, als die Brücke für unbrauchbar erklären. Warum denn gerade eine Brücke, warum nicht auch einen alten Rock, oder einen lahmen Gaul beſchuldigen? Ich habe noch keinen meiner Landsleute gefunden, der dieſen undeutſchen Ausdruck jemahls gehört hätte. Und geſetzt, daß auch einmahl ein ehrlicher Bauer in ſeiner Einfalt ſich dergleichen hätte zu Schulden kommen laſſen, ſo iſt es doch gewiß, daß ein Sprachfehler, den der gemeine Mann begeht, darum noch nicht der Mundart angehört.

Beſetzen. Das Engl. Verbum to beset heißt nicht beſetzen, ſondern belagern, umringen, einſchließen, einem auflauern.

der (die, das) Beſondere. In Niederſachſen ſagt man ſo wohl beſünder, als ſünder und ſünderlich; z. B. dat is nichts Beſünders. Im Engliſchen aber hat das Wort ſundry nicht die Bedeutung des Beſonderen. Sundry Things ſind verſchiedene Dinge, ſo wohl von einerley, als von mancherley Art und Gattung. Das Beywort aſunder heißt aus einander, von einander.

Beſpringen. In der Anm. zu dieſem Worte erwähnt Herr Adelung des Engliſchen Wortes Stallion (ein Zuchthengſt), welches er für das Stammwort des Franz. Etalon hält. Eher möchte es ſich umgekehrt verhalten. Da aber ein Zuchthengſt in der Altbrittiſchen Sprache Ysdalwyn heißt, und da dieſe Sprache, die jetzt nur noch in Wales geſprochen wird, auch ehemahls in Bretagne und in der Nieder-Normandie die herrſchende war, ſo möchte wohl Ysdalwyn das gemeinſchaftliche Stammwort von Stallion und Etalon ſeyn.

das Beſteck (bey den Schiffern), die Bezeichnung des Ortes, wo man ſich nach ſeiner Rechnung befindet, auf der Seekarte. Dieſe Bezeichnung wird nicht (wie Herr Adelung glaubt) mit Stichen gemacht, ſondern mit Bleyſtift; denn die Nadelſtiche würden eine Karte ſehr bald unbrauchbar machen. Der Ausdruck, ein Beſteck machen, kömmt demnach nicht von ſtechen, ſondern von dem Beſtecken mit einem Zirkel. Nachdem man nähmlich die Grade der Länge und Breite durch Beobachtung und Rechnung gefunden, werden dieſe Grade mit dem Zirkel auf der Karte abgeſteckt, und die Stelle, wo ſie einander durchſchneiden, wird mit einem Punkte bezeichnet, und mit einem kleinen Kreiſe ⊙ umgeben.

Betriegen; Holl. nicht ghylen, ſondern kullen, bedriegen.

Beydrehen (bey der Seefahrt) iſt nicht einerley mit beyliegen, oder beylegen. Es heißt auch nicht, das Schiff

gegen den Wind drehen, ſondern nur auf den Wind braſſen; d. i. die Segel ſo ſtellen, daß einige den Wind von vorne, und andere ihn von hinten empfangen. Dieſes kann mit verſchiedenen Segeln geſchehen. Auf dreymaſtigen Schiffen bedient man ſich dazu gewöhnlich der beyden Marsſegel und des Kreuzſegels. Man legt ſich nähmlich mit dem Schiffe ſo, daß man den Wind gerade von der Seite hat. Das Vormarsſegel wird alsdann voll gehalten (d. i. es empfängt den Seitenwind von hinten). Das große Marsſegel und das Kreuzſegel aber werden back gebraßt, ſo daß ſie den Wind von der Vorderſeite fangen. Alle übrigen Segel werden aufgegeyet, und jene drey wirken einander dergeſtalt entgegen, daß das Schiff ſich wenig oder gar nicht von der Stelle bewegt.

Beyern (mit den Glocken); Holl. nicht beyaarden, ſondern beyeren.

Beylegen, beyliegen, in einem Sturme mit wenigen Segeln ſo dicht, als immer möglich, beym Winde liegen. Man führt dabey entweder das Fockſegel allein, dicht gerefft, oder die unterſten Stagſegel.

Man legt auch wohl bey, um auf andere Schiffe zu warten, von denen man durch Zufall getrennt worden; imgleichen bey dunkeln Nächten, wenn man glaubt, ſich nahe am Lande zu befinden; um nicht in der Dunkelheit auf den Strand zu gerathen.

das Beyſegel. (S. Leeſegel.)

Beyſtechen heißt weder beylegen, noch beydrehen, ſondern nur dichter an den Wind halten, den Wind mehr abkneifen.

der Bezoar; Span. nicht Bazar, ſondern Piedra Bezóar.

der Biber; Span. nicht Befro, ſondern Befre, Bíbaro, Castór.

Bicken, picken; Holl. nicht becken, ſondern pikken.

Bigot. Das Spaniſche Bigote, Vigote (nicht Bigotta), ein Knebelbart, ſcheint mir mit dem Franz. bigot, ſcheinheilig, bloß eine zufällige Aehnlichkeit, und weiter keine Verwandtſchaft zu haben. Im Italiäniſchen heißt der Knebelbart nicht Bigotta, ſondern mit einem Plural Basette, Mustacci.

der Bimsſtein. (S. Pimsſtein).

das Bindelohn. Dieſes Wort, ſo wie auch Fuhrlohn, und Tagelohn, bedarf eines Plurals eben ſo wenig, als das einfache Lohn. Denn wenn auch dieſer Lohn noch ſo oft vervielfältigt wird; wenn man z. B. von Trieſte bis Hamburg auch an zehnerley Fuhrleute, Ballenbinder und Tagelohner verſchiedenes Fuhrlohn, Bindelohn und Tagelohn bezahlen muß, ſo bleiben doch alle die verſchiedenen zu bezah-

lenden Summen immer ſamt und ſonders Fuhrlohn, Bindelohn und Tagelohn, ſo wie ein jeder vielfache Lohn, auch nie zu Löhnen wird.

* das Bindſpeck (für Pintſchbeck, Tomback). Dieſe komiſche Verſtümmelung des Engliſchen Wortes Pinchbeck ſollte man wahrlich in einem kritiſchen Wörterbuche nicht ſuchen, ſo wenig, als die Bemerkung, daß der Pintſchbeck eine Art von Tomback ſey, und daß der Erfinder ein Engländer geweſen ſey, welcher Bindſpeck geheißen habe. Aller Tomback, er ſey weiß, gelb, oder roth, heißt im Engliſchen Pinchbeck, mithin iſt dieſer nicht eine Art von Tomback. Daß der Erfinder ein Engländer war, und Pinchbeck hieß, iſt ſehr wohl möglich, allein Bindſpeck hieß er gewiß nicht, ſo wenig als Domback, wie ihn Herr Adelung an einem andern Orte nennt.

die Birke heißt im Ruſſiſchen nicht Berêsnik, ſondern Berêſa. Berêsnik iſt ein Birkenwald.

der Birkentheer; Ruſſiſch weder Dagger, noch Daggert, ſondern Dêgot (ſpr. Djóggot).

† der Bismer, Besmer, Beſemer (Niederſ.), eine Art kleiner Hand-Schnellwagen; Däniſch und Schwediſch Beſman; Ruſſ. Beſmén'.

Blänkern. (S. Plänkern).

der Blauſpecht. Herr Adelung ſagt, die Tunguſen und Buräten (welche letztern er irrig Büratten nennt) verſtehen aus den Eingeweiden dieſes Vogels ein Gift zu bereiten. Sollte dieſes wohl mehr, als Fabel eines Reiſenden ſeyn?

Blaſen; Holl. nicht vlaesen, ſondern blaazen.

der Bleicher iſt, ſo viel ich weiß, kein blaßgelber, ſondern ein blaßrother Rheinwein.

der Blendling. Dieſes Wort kömmt wahrſcheinlich von dem Altſächſiſchen blaendan, Engl. to blend, Schwed. blanda, miſchen, vermiſchen. Auch das Wort Blende (die Bergart) iſt vermuthlich gleichen Urſprungs.

das Blickfeuer (beym Seeweſen) bedeutet nie das Feuer auf den Leuchtthürmen und Feuerbaken. Dieſe werden ſchlechtweg das Feuer genannt. (Siehe Feuer).

die Blinde. Zwey Segel am Bugſpriet führen dieſen Nahmen. Das unterſte derſelben wird ſchlechtweg die Blinde genannt; das oberſte heißt die Schiebblinde. Die Wörter Unter- und Oberblinde kennt der Seemann nicht.

* die Blindſtenge. Eine ſolche Stenge gibt es heutiges Tages nicht; denn das Bugſpriet hat keine Stenge, ſondern die Schiebblinde fährt vor dem Klüver-

baum, d. i. vor dem verlängerten Ende des Bugſpriets.

der Blitz heißt im Holländ. nicht Blos, Blosje, ſondern Blixem. Blos iſt die aufſteigende Röthe im Geſicht; Engl. Blush.

Blöde; Schottl. nicht bleat, ſondern blate.

† die Blüſe (Niederſ.), eine Feuerbake, von Blüs, Schein, blüſtern, bleuſtern, ſcheinen.

die Bodmerey. Ein Bodmereybrief iſt ein ſchriftlicher Vertrag, welchen ein Schiffer in einem fremden Hafen, wo er, ohne hinlängliche Creditbriefe zu haben, Gelder zur Ausbeſſerung ſeines Schiffs, oder zu anderem nöthigen Behuf aufnehmen muß, mit dem Anleiher eingeht, und vermöge deſſen er verſpricht, die empfangene Summe, nebſt der in dem Bodmereybriefe beſtimmten Prämie, innerhalb einer benannten kurzen Friſt nach ſeiner Ankunft an dem Orte ſeiner Entladung zu bezahlen; zu welchem Ende er Schiff und Ladung verpfändet. Die Prämie kann ſehr hoch ſteigen, ohne darum unbillig zu ſeyn. Denn man muß ſie nicht als bloße Zinſe für den Vorſchuß anſehen, ſondern ſie muß auch den Anleiher für die Seegefahren hinlänglich decken.

der Bohrer heißt im Engl. nicht Bore, ſondern Borer, Auger, Whimble. The Bore of a Cannon iſt der Caliber einer Kanone.

die Bohle; Holl. nicht Bohl, ſondern Plank, Dikplank.

der Bojar, die Bojarinn, von den Ruſſiſchen Wörtern Bojàrin, Bàrin, ein Edelmann, und Bojàrina, Bàrina, eine Edelfrau, und nicht (wie Herr Adelung meynt) ein geheimer Rath, eine geheime Räthinn. Die Titel Bojàrin, Bàrin, und Bojàrina, Bàrina, wurden von Alters her, und werden noch jetzt, einem jeden Edelmann und ſeiner Frau beygelegt. Die geheimen Räthe und die übrige hohe Dienerſchaft der alten Zaren waren zwar ſämtlich Bojàrini, und wurden daher auch ihre Bojàrini κατ᾿ ἐξοχην genannt; allein nicht ein jeder Bojarin war geheimer Rath, oder Miniſter.

die Boje, Buje. 1) Eine treibende Bake, welche über einer Untiefe liegt. 2) Eine Ankerbuje. Die letztere iſt von mancherley Art und Geſtalt. Am gewöhnlichſten iſt ſie ein aus leichten ſchmalen Dauben eyförmig zuſammengefügtes, mit Stricken umwundenes Werkzeichen, welches vermittelſt des Buiſeiles (Niederſ. Bojreep) an dem Anker befeſtigt iſt, über welchem es auf dem Waſſer treibt. Der Nahme kömmt von dem Holl. Boei, und dieſes von boejen, treiben,

oben ſchwimmen; Engl. Buoy und to buoy.

der Bojer. (S. Bujer).

der Bölch; Holl. Bolk (nicht Bolgh), worunter aber im Holländiſchen nicht der Kabeljau, ſondern der Weißling verſtanden wird.

† Bölken, (Niederſ.) brüllen, in ſo fern vom Rindvieh und vom Rothwildpret die Rede iſt.

der Bootsmann muß nicht mit dem Bootsknecht, oder mit einem Matroſen verwechſelt werden. Er iſt vielmehr derjenige Unteroffizier, welcher auf einem Kriegs- oder Handelsſchiffe die Aufſicht über die Boote, Segel und Taue hat, und welcher beym Wenden des Schiffs, beym Umſtellen der Segel, Lichten der Anker u. ſ. w. die nöthigen Befehlszeichen gibt. Unter dem Bootsmann, oder Hochbootsmann, ſtehen auf großen Schiffen der Schiemann, der Bootsmanns-Maat, und der Schiemanns-Maat.

† die Bootsmannspfeife, eine kleine Pfeife, welche der Bootsmann auf den Kriegsſchiffen und auf andern anſehnlichen Schiffen führt, und auf welcher er beym Wenden, Ankerlichten und andern Arbeiten gewiſſe kurze, ſchnelle, oder lange, anhaltende Töne angibt, welche die Matroſen verſtehen, und ſich darnach richten. Auf kleineren Schiffen leitet der Bootsmann die Arbeit durch das Ausſingen.

die Borke (Baumrinde) heißt nicht im Holländiſchen, ſondern im Engliſchen Bark. Im Holländ. heißt ſie Schors, Franzöſ. Ecorce, Ruſſ. Korka; wohin auch das Deutſche Kork gehört.

der Bornmeiſter ward vormahls bey dem Lüneburgiſchen Salzwerke nicht Seiger, ſondern Barmeiſter genannt, welches aus Bornmeiſter verderbt war. Jetzt gibt es keinen ſolchen Beamten daſelbſt mehr, ſondern alles wird jetzt nach der neuern Einrichtung von einem Oberſalindirector und von einem Salininſpector geleitet.

die Börſe; Holl. nicht Borſe, Burſe, ſondern Beurs.

der Bort. Auf den Schiffen heißt der rechte Bord nicht Strybort, ſondern Steuerbord, und der linke nicht Leebort, ſondern Backbord.

Das Engl. Verbum to board heißt nicht anländen, ſondern entern, ein Schiff entern.

* der Bortanker. Dieſen Nahmen führt kein Anker auf den Schiffen. Der Hauptanker heißt nicht der Bortanker im Deutſchen, ſondern überall der Pflichtanker.

† der Börtmann. In Hamburg werden die Schiffer, welche auf Amſterdam und Bremen fahren, Börtleute genannt, von dem Holl. Beurt, Niederſ. Bört, Reihe; weil ſie von dem Orte, wo

ſie angekommen ſind, *nach der Reihe* wieder abfahren müſſen, ſo daß der zuerſt angekommene, auch zuerſt wieder eine beſtimmte Friſt in Ladung liegt, ehe der folgende Güter einnehmen darf.

die Böſchung. Um mit Deutlichkeit zu beſtimmen, ob die Böſchung des *Walls*, oder die des *Grabens* von der Perpendicularlinie *oben*, oder *unten* abweiche, imgleichen, ob die eine, oder die andere, mit dem Horizont einen *ſcharfen*, oder *ſtumpfen* Winkel mache, muß man, meiner Meynung nach, vorläufig für beyde eine gemeinſchaftliche Horizontallinie annehmen, und zugleich den Punkt feſtſetzen, in welchem die Perpendicularlinie auf jene fallen ſoll. Da nun ein jeder Wall ſich *über* ſeinen Horizont erhebt, ein Graben aber ſich *unter* den Horizont ſenkt, ſo liegt die gemeinſchaftliche Horizontallinie am *Fuße* des Walles und am *Rande* des Grabens; mithin macht die Böſchung des Walls einen *ſtumpfen*, die Böſchung des Grabens aber einen *ſcharfen* Winkel mit dem Horizont. Läßt man ferner die Perpendicularlinie gleichfalls *am Fuße des Walls* und *am Rande des Grabens* auf die Horizontallinie fallen, ſo weicht die Böſchung des Walles *oben*, die Böſchung des Grabens aber *unten* von der Perpendicularlinie ab.

der Böttcher wird in *Hamburg* nicht *Kiemer* genennt. Man unterſcheidet vielmehr in *Hamburg* dreyerley Gewerke von einander, welche ſämmtlich hölzerne Gefäße verfertigen. 1) *Die Böttcher*, welche hauptſächlich weiße Arbeit, als Mehltönnchen, Zuber, Butterkärne, Gelten u.ſ.w. liefern. 2) *Die Kiemer*; dieſe verfertigen ſtarke, dichte Gefäße, als Weinfäſſer, Biertonnen u. ſ. w. 3) *Die Küfer*, welche Garnfäſſer und Zuckerfäſſer machen, und in den Waarenlagern der Kaufleute die Faßbinder⸗Arbeit verrichten.

der Boy, ein weicher, lockerer, wollreicher Zeug, welcher zwiſchen dem feineren Flannell und dem gröberen Frieß in der Mitte ſteht. Man kann ihn wohl nicht füglich mit Herrn *Adelung ein unvollkommenes Tuch* nennen, da er nicht nach Art des Tuchs bearbeitet wird. Auch wüßte ich eben nicht, daß der Boy in Deutſchland am meiſten *von ſchwarzer Farbe* gemacht würde. Man macht ihn nicht nur von allen möglichen einfachen Farben, ſondern auch gemiſcht und geſtreift. Die *männliche* Geſchlechtsform für dieſes Wort halte ich für gewöhnlicher, als die *weibliche*, die mir noch nie im gemeinen Leben vorgekommen iſt, obgleich das Holl. Baai wirklich in der weiblichen Geſchlechtsform gebraucht wird.

Brähnen, den Eber begehren. Dieſes Wort kömmt nicht von *ranzen*, ſondern von einem veralteten Hauptworte *Brahn*, ein Eber, welches zwar im Deutſchen nicht

mehr gefunden wird, in der verſchwiſterten Engliſchen Sprache aber noch vorhanden iſt. Brawn (ſpr. Brahn) heißt noch jetzt im Engliſchen ſo wohl ein Eber, als wildes Schweinfleiſch. Brähnen iſt demnach eben ſo von Brahn gebildet, wie ſtieren von Stier, und bocken von Bock.

das Bramſegel wird von Herrn Adelung irrig mit einem Topſegel verwechſelt. Topſegel werden nur von Kuffen und andern kleinen Schiffen geführt, die keine Stengen haben, und bey dieſen vertreten ſie die Stelle des Marsſegels. Ein Bramſegel aber ſteht über dem Marsſegel, vor der Bramſtenge. Das Bramſegel des Fockmaſts heißt nicht das kleine Bramſegel, ſondern das Vorbramſegel.

die Bramſtenge ſteht nicht unmittelbar auf dem Maſt, ſondern auf der Stenge, oder auf der erſten Verlängerung des Maſts.

der Brander; Franz. nicht Blutot, ſondern Brulot.

die Brandung; Engl. nicht Branding, ſondern Breakers.

die Branten (in der Weidemannsſprache) bezeichnen nicht bloß die Vorderklauen, ſondern alle vier Tatzen des Bären.

Braſſen. Die Segel braſſen heißt nicht, ſie aufziehen, ſondern ſie den Wind von vorne fangen laſſen.

† die Bratſpilte, vulg. das Bratſpill, eine vorn auf dem Buge der Handelsſchiffe quer über liegende, achteckige, ſtarke hölzerne Welle, mit Löchern zum Einſtecken der Handſpeichen, womit man ſie umdreht. Sie dient beym Ankerlichten und beym Warpen, um das Ankertau damit einzuwinden.

† die Breitfocke (Holl. und Niederſ. Breefock) ein viereckiges, unten elliptiſch ausgeſchnittenes Rahſegel, welches Jachten, Kuffen, Schmacken und andere kleine Schiffe oben über ihrem Giekſegel führen.

* der Breitwind, ein von Herrn Adelung angenommenes, dem Seemann ganz fremdes Wort. Man ſagt wohl: breiten Wind haben, mit breitem Winde ſegeln, aber nie, mit einem Breitwinde ſegeln. (S. Wind).

die Brigantine bezeichnet nicht nur die von Herrn Adelung angeführten Ruderſchiffe im mittelländiſchen Meere, ſondern in unſern Gewäſſern nennt man auch eine gewiſſe Art zweymaſtiger Kriegs- und Handelsſchiffe Brigantinen, oder Briggen. Sie führen einen großen und einen Fockmaſt, mit Stengen und Bramſtengen, und ihr großes Segel iſt ein Baumſegel, oder Giekſegel.

Bringen; Niederſ. nicht brengen, ſondern bringen.

† der Brotgewinner, oder Treiber; ein Leeſegel, welches an der Beſan-

ruthe aufgehißt, und unten mit einer Spiere ausgeſetzt wird.

Brücken. Im Pohlniſchen ſind die Wörter Bruk, Pflaſter, und brukowac, pflaſtern, bloß aus dem Deutſchen entlehnt. Die Ruſſen verbinden mit dem Pflaſtern ebenfalls den Begriff des Brückens. Von Most, eine Brücke, ſagt man mostit', brücken, es mag mit Bohlen, Knütteln, oder Steinen geſchehen, und das Steinpflaſter wird Mostowája genannt.

die Brühe. Im Franz. heißt Brouet nicht Brühe, ſondern Milchbrey. Im Holl. ſind mir die Wörter Brue und Broye gar nicht bekannt. Broei iſt ein faules Ey.

Brüllen. Das Engl. to brawl heißt nicht brüllen, ſondern laut und mit Geſchrey reden. Brüllen heißt im Engl. von wilden Thieren to roar, Niederſ. raren; vom Rothwildpret to bellow, Niederſ. bölken, und vom Rindvieh to low, Niederſ. lauen, leuen.

Brummen; Engl. nicht to brim, ſondern grumble, grunt.

die Büche; Ruſſ. nicht Bug, ſondern Búk, und im Holl. nicht Bueche, ſondern Beuk, Beukenboom.

die Bude, Niederſ. Bode, ein kleines Gebäude, oder Wohnung. Dieſes Wort läßt ſich vielleicht, ſo wohl als die Endung Büttel (in Wolfenbüttel, Ritzebüttel) am füglichſten von dem Sächſiſchen bidian, altdeutſch beiten, Niederſ. beiden, Engl. to bide, to abide, bleiben, wohnen, herleiten. So heißt auch im Engliſchen ein Wohnort Abode, von dem Verbo to abide.

der Buganker iſt nicht der tägliche Anker, ſondern ein großer ſchwerer Anker, auf großen Schiffen der dritte in der Ordnung. Er liegt vorn auf der Back, und wird nur bey ſchwerem Wetter gebraucht. Handelsſchiffe führen ihn ſelten.

das Bugband, ein ſtarkes Krummholz, welches den Vorderſteven und die aufſtehenden Bughölzer in einem rechten Winkel durchſchneidet, mit beyden ſtark verbolzt iſt, und ſie mit einander verbindet.

das Bugholz, Bugſtück. Bugſtücke ſind diejenigen aufrechtſtehenden Inhölzer, oder Rippen des Schiffs, welche dicht neben einander ſtehen, und das Bug deſſelben bilden. Inwendig werden ſie durch die eben gedachten Bugbänder, und von außen durch die Planken und Berghölzer mit einander verbunden. Unten ſtehen ſie mit ihrem keilförmig zulaufenden Fuße in dem Vorderſteven.

der Buglieger iſt nicht (wie Herr Adelung angibt) ein kleines Schiff, welches zu einem größern gehört, und neben dem Buge deſſelben liegt; ſondern derjenige Börtmann, welcher nach dem in Ladung.

liegenden zunächſt an die Reihe kommt. (S. Börtmann).

Bugſieren; Holl. nicht boechseerden, ſondern boegſeeren. Es geſchieht vermittelſt einer, oder mehrer Schalupen, welche mit Tauen an dem Bugſpriet des Schiffs, welches ſie bugſieren ſollen, befeſtigt werden, und alsdann mit Rudern das Schiff vorwärts bringen. Ich kann mir dasjenige nicht erklären, was Herr Adelung von einem Bugſieranker ſagt, mit welchem man bey einer Art des Bugſierens eine Schalupe befeſtigen ſoll; denn die bugſierende (rudernde) Schalupe kann nicht vor Anker liegen. Vielleicht verſteht Herr Adelung unter jener Art des Bugſierens das ſogenannte Warpen mit dem Warpanker. Dabey hat jedoch die Schalupe weiter nichts zu thun, als den Anker auszubringen, und ihn an dem beſtimmten Orte fallen zu laſſen; da denn das Tau des Ankers auf dem Schiffe ſo weit wieder eingewunden wird, bis das Schiff vor dem Anker zu liegen kömmt. (S. Warpen).

Treilen, treideln, heißt nicht bugſieren, ſondern ein Schiff, oder ein Floß am Lande durch Menſchen, oder Pferde fortziehen laſſen.

* die Bugſtenge. Eine ſolche Stenge gibt es nicht. Das Bugſpriet hat keine Stenge, ſondern die einzige Verlängerung deſſelben iſt der Klüverbaum. Dieſer ſteht nicht aufrecht, wie eine Stenge, ſondern läuft in gleicher Richtung mit dem Bugſpriet ſchräge hinaus.

der Bujer; ein kleines leichtes einmaſtiges Laſtſchiff, mit einem flachen Boden, und mit Schwertern an den Seiten. Es iſt faſt wie eine Schmacke gebaut, und führt auch ein Schmackſegel. Man braucht es nicht bloß, um Bujen und Seetonnen damit zu legen, ſondern es dient hauptſächlich als ein kleines Frachtſchiff auf großen Flüſſen und bey der Küſtenfahrt. Seinen Nahmen hat es von dem Holl. boeyen, treiben, oben ſchwimmen. Denn der Bujer kann See halten, wenn offene Boote es nicht können, weil ſie kein Deck haben.

die Büſe (von dem Holl. Buis), ein leichtes Fahrzeug, welches einen großen Maſt, und hinten auf dem Deck einen kleinen Beſanmaſt hat. Es führt ein großes Segel, ein Topſegel, eine Stagfocke und eine halbe Beſane.

C.

* die Cabane. Dieſes ausländiſche Wort kennt und braucht kein Seemann, um die Kammer hinten im Schiff (die Kajüte) damit zu bezeichnen.

der Caftan. (S. Kaftan).

der Camelot; Engl. weder Camelot, noch Chamlet, ſondern Camblet.

† die Campagne, das Oberdeck über der Kajüte, oder auf großen Schiffen über der Schanze, oder der Hütte; daher auch die zuhinterſt auf derſelben ſtehende große Flagge, die Campagneflagge heißt.

† der Candis-Zucker. (S. Zucker).

der Cavalier; Ital. nicht Cavalliero, ſondern Cavaliere.

die Chauſſee; ein von Kieß, Erde, oder Steinen aufgedämmter Fahrweg, ein Dammweg. Ich wüßte nicht, warum wir das ausländiſche Wort nicht ſollten entbehren können; zumahl, da wir ſelbſt die verſchiedenen Arten der Dammwege ſehr beſtimmt durch Erddamm, Kießdamm (Kießweg), Steindamm (Steinweg) bezeichnen können.

der Cider (von dem Engl. Cyder) bedeutet bloß Apfelmoſt. Der Birnmoſt heißt nicht Cyder, ſondern Perry.

der Compaßſtrich, einer von den 32 Strichen, in welche die Compaßroſe eingetheilt iſt. Herr Adelung ſagt: „ein „Hauptſtrich enthält vier Compaßſ„ſtriche u. ſ. w." Das iſt nicht richtig. Jeder Compaßſtrich iſt ein Hauptſtrich, und macht mit dem ihm zunächſt liegenden einen Winkel von $11\frac{1}{4}$ Grad. Jeder dieſer Striche wird jedoch, um mehrer Genauigkeit willen, wieder in vier Theile abgetheilt, damit man auch halbe Striche und Viertelſtriche beym Steuern bemerken könne.

der Corduan hat ohne Zweifel ſeinen Nahmen von der Stadt Cordova in Spanien. Der Umſtand, daß die Bereitung dieſes feinen Leders eine mohriſche Erfindung iſt, ſteht dieſer Ableitung ſo wenig im Wege, daß ſie vielmehr dadurch beſtätigt wird. Denn Cordova war gewiß eine von den Städten in Spanien, welche die Mohren am erſten beſaßen und am längſten behielten, und wo ſie ſich vermuthlich durch ihre Gärbereyen berühmt machten.

† die Corvette. Dieſen Nahmen geben die Franzoſen gemeiniglich denjenigen dreymaſtigen Kriegsſchiffen, welche wie Fregatten gebaut, aber kleiner und leichter ſind, und nicht über 20 Kanonen führen; Engl. a Sloop, a Sloop of War.

† der Cutter, ein ſehr ſcharf gebautes, ſchnell ſegelndes, einmaſtiges Kriegsſchiff, deſſen hoher Maſt ſich etwas rückwärts neigt. Er führt an demſelben ein großes, ſehr breites Gieſſegel, ein Marsſegel, ein Bramſegel, und zwey bis drey Stagſegel. Kleine Cutter führen nur 6 bis 8 Kanonen auf dem Deck, und hinten auf dem halben Deck einige Drehbaſſen. Es gibt aber auch größere Cutter, welche bisweilen bis 20 Kanonen, alle auf einem Deck führen.

D.

der Daggert. (S. Birkentheer).

der Damhirſch heißt im Engliſchen Deer, Fallow-Deer, und nur die Hindinn deſſelben wird the Doe genannt. Im Holländiſchen heißt der Damhirſch weder Das, noch Deyn, ſondern Vaal-Hart. Das iſt ein Dachs, und Deyn iſt kein Holländiſches Wort. Im Schwediſchen heißt der Damhirſch Dam-Hiort, nicht Das-Hiort.

Dämmern. Nebelig heißt im Engliſchen nicht thimster, ſondern foggy, hazy. Dämmerig heißt dim. Thimster iſt überall kein Engliſches Wort. Auch im Schwediſchen heißt nebelig nicht dimmer, ſondern dimmig, dimbig.

der Dammläufer iſt eigentlich kein Niederſächſiſches, ſondern ein Holländiſches Fahrzeug.

der Dampf (Rauch) heißt im Ruſſiſchen weder Dim, noch Deym, ſondern Dym.

Dann; Holl. dan, und in einer andern Bedeutung toen; aber nie don.

Dehnen heißt im Ruſſiſchen nicht czanut, ſondern tänut'.

die Deichſel (am Wagen) heißt im Engliſchen the Pole. A Thill iſt eine Gabeldeichſel.

Dein; Holl. nicht diin, ſondern dyn (ſpr. dein).

das Dickbein; im Holl. weder Dige, noch Dije, ſondern Dye.

der Dienſtag heißt im Holl. Dingsdag; nicht Dijnsdag, Dyensdag, und noch weniger Dyſsendag.

die Dohle; Niederſ. Gacke, Kacke, Taalke; Holl. Kaa, Kaauw, nicht Kae, Kaw. Im Ruſſiſchen heißt die Dohle Galka, welches mit dem Niederſ. Gacke verwandt iſt. Wenn aber Herr Adelung hinzuſetzt, daß ſie auch Pliza heiße, ſo rührt vermuthlich ſein Irrthum daher, daß er in ſeinem Wörterbuche fand, Galka, Ptiza, die Dohle, ein Vogel. Statt Ptiza las er Pliza, und hielt dieſes Wort für eine zweyte Benennung der Dohle.

† der Dollbord; die obere kleine Planke auf dem Bord eines Boots, welche ihn bedeckt, wie der Schanddeckel den Bord eines Schiffs.

der Dolmetſcher; Niederſ. und Holl. Tolk; im Ruſſiſchen aber nicht Tolk, ſondern Tolmátsch. Tolk bedeutet im Ruſſiſchen den Sinn einer Rede, imgleichen die Erklärung einer Lehre.

der Domback. (S. Tomback.)

der Donnerſtag heißt nicht Poeatnik, ſondern Tschetwêrk, Tschetwertôk, im Ruſſiſchen. Poeatnik iſt überall kein Ruſſiſches Wort. Die Ruſſen zählen ihre Wochen-Tage vom

Mondtag bis zum Sonntag. Daher heißt bey ihnen der Mondtag Ponjedjélnik, der Wochenbeginner; der Dienſtag Wtornik, der Zweyte; die Mittwoche Sredá, Seredá, Mitte, weil er der mittelſte Arbeitstag iſt; der Donnerſtag Tschetwêrk, der Vierte; der Freytag ſollte Pj'ätnik heißen, man nennt ihn aber mit einer weiblichen Endung Pj'ätniza, der Fünfte; der Sonnabend heißt Subbôta, Sabbath, und der Sonntag Woskresénie, Auferſtehungstag.

Doppeln (ſpielen) heißt im Engl. nicht to double, ſondern to game; im Holl. aber dobbelen.

der Doppelſchlag (in der Tonkunſt) bedeutet kein doppeltes Zeitmaß, ſondern den doppelten Anſchlag einer Note, oder diejenige Verzierung derſelben, die man mit einem ∾ oder ⁓ zu bezeichnen pflegt.

der Dorn, Ruſſiſch nicht Tirne, ſondern Têrn.

der Dotter im Ey heißt nicht überall im Niederſächſiſchen Dôl, ſondern häufiger Dodder, Dödder.

der Dragoner. (Anm.) Das Franz. Wort Dragonne (nicht Dragon, Dragons) bezeichnet nicht die Achſelbänder der Dragoner, ſondern eine Degentroddel. Dragon iſt ein Dragoner, und die Achſelbänder der Reiter heißen Aiguillettes.

† die Drehbaſſe, eine kleine Kanone auf den Schiffen, welche keinen Rampert oder Laffette hat, ſondern auf dem Bord, oder auf dem Marsrande feſtſteht. Ihre Zapfen ruhen auf Schwanenhälſen, und ihr Fuß dreht ſich auf einem kurzen Zapfen in einer Pfanne um ſeine Achſe, ſo daß man ihr mit der Hand, wie einem Teleſcop, jede horizontale und vertikale Richtung geben kann. Cutter und Kriegsſchalupen und andere leichte Schiffe führen Drehbaſſen auf ihrem halben Deck. Auf großen Schiffen werden ſie nur in den Marſen gebraucht. Bewaffnete Boote haben auch kleine Drehbaſſen auf ihrem Dollbord. Die größeſten ſchießen nicht über 3 Pfund.

Drehen; Engl. nicht to throw (welches werfen heißt), ſondern to turn, wenn es umdrehen, herumdrehen, und to twist, wenn es zuſammendrehen bedeutet.

† Dreyſchäftig (bey den Seilern) aus drey Kardeelen, oder Troſſen gedreht. (S. Troß und Kardeel).

Drollig heißt im Holl. nicht drol, ſondern drollig, koddig. Drol iſt ein Subſt. und bedeutet einen (s. v.) Sch . . . haufen. Im Engliſchen heißt drollig droll.

† die Ducht. 1) Bey den Seilern eine Strehne von ſechs und mehren Fäden

Kabelgarn. Aus drey ſolchen Duchten wird ein Troß, oder Kardeel gedreht. (S. dieſe Wörter.) 2) Beym Schiffbau ein Querbalken, welcher auf kleinen Flußſchiffen oben über von Bord zu Bord liegt; imgleichen eine Ruderbank in einem Boot.

Dumpfig. Die Verwandtſchaft dieſes Worts mit dem Engl. Thump (nicht Thumb) ein Schlag mit der Fauſt, ſcheint mir ein wenig geſucht. Im Italiäniſchen ſind mir die Wörter Thumbo und Thombo nie vorgekommen.

Dünn; Ruſſ. und Slavon. nicht tenky, ſondern tonky.

Dupfen und **tüpfen** ſcheinen mir bloß der Mundart, und nicht der Bedeutung nach, verſchieden zu ſeyn. Der Oberdeutſche ſagt lieber dupfen, der Niederſachſe ſpricht und ſchreibt tupfen, tüpfen, betüpfen.

Durſtig heißt im Niederſ. dörſtig, obwohl es faſt wie döſtig ausgeſprochen wird, weil der Niederſachſe das r vor einem s überhaupt wenig oder gar nicht hören läßt, z. B. in Karsbeere, barſch, harſch, Borſt, Worſt, welche bey ihm wie Kasbeere, baſch, haſch u. ſ. w. klingen.

E.

* **der Eber** (für Storch). Der Storch heißt im Niederſächſiſchen Adebar, Adebar, Aedebär, Aedbär. Das letztere Aedbär wird wie Aebär ausgeſprochen, muß aber nicht Aebär, oder gar Eber geſchrieben werden. Der Niederſachſe läßt überhaupt das d vor, oder nach einem andern weichen Mitlaute wenig, oder gar nicht hören; daher auch Ba'rde, be'rden, E'rde, r'adbraken, 'ardig, wie B'are, be'ren, E're, r'abraken und 'arig klingen.

Eichen (meſſen, beſonders flüſſige Dinge) heißt im Niederſ. eken, rojen, und der Eicher wird Eker, Rojer genannt. Rojen und Rojer kommen von dem Holl. roejen und Roejer, weil die Ausmeſſung mit der Eichruthe, Holl. Roei, geſchieht. Wrogen und Wroger ſind mir nicht bekannt; mögen aber wohl an einigen Orten aus rojen und Rojer verderbt ſeyn.

das Einhorn. Das Geſchütz dieſes Nahmens, welches während des ſiebenjährigen Krieges erfunden ward, hat einen ziemlich großen Caliber. Den Nahmen Einhorn führt es nicht figürlich, ſondern von den Einhörnern, welche die Schildhalter des Schuwa'loffſchen Wapens ſind. Denn die Ehre der Erfindung ward dem damahligen Ruſſiſchen Generalfeldzeugmeiſter Peter Iwanowitſch Schuwa'lof beygelegt, und die Stücke waren mit ſeinem Wapen verziert.

Einreffen heißt nicht die Segel einzie-

hen und zuſammenrollen, ſondern nur einen, oder mehr Streifen derſelben (Reffe) einbinden, und die Segel dadurch verkleinern. (S. Reff, reffen).

Einſam. Die letzte Sylbe ſam in dieſem Worte kann nicht an und für ſich allein ſo viel bedeuten, als einſam, oder abgeſondert, ſondern ſie iſt bloß die gewöhnliche Ableitungsſylbe ſam. Die Ruſſiſchen und Slavoniſchen Wörter sam und samy bedeuten nie einſam, (wie Herr Adelung meynt). Sam (das Fürwort) heißt ſelbſt. Sam (das Beywort) iſt unſer ſelb. Samy (das Adject.) heißt ſelbig, wirklich, eigentlich. Wenn samy einem andern Adject. vorgeſetzt wird, ſo bewirkt es eine Intenſion deſſelben; z. B. samy dobry Musch, ein ſehr guter Mann. In allen dieſen Fällen wird mit den Wörtern sam und samy kein Begriff von Einſamkeit, oder Abſonderung, ſondern nur von Auszeichnung verbunden.

Die Engliſchen Wörter some, einige, und same, ſelbig, führen ebenfalls keinen Begriff von Einſamkeit mit ſich, und die Ableitungsſylbe some iſt gleichbedeutend mit unſerm -ſam. So heißt z. B. einſam im Engl. ſo wohl lonesome, als lonely und solitary.

† der Elbkahn, ein 70 Fuß langes, vorn und hinten zugeſpitztes, flaches Elbſchiff, mit einem hohen Maſt, woran es ein Rahſegel führt. Das Steuerruder deſſelben beſteht aus einem gekrümmten ſtarken Helmholze und einer Waſſerdiele.

† die Ellipſe, ein Kegelſchnitt, welcher den Körper des Kegels in einer diagonalen Richtung durchſchneidet.

Emilie iſt wohl ſchwerlich eine Zuſammenziehung des alten Deutſchen Nahmens Irmengard, ſondern vielmehr der Römiſche Nahme Aemilia. Wenn man auch wirklich einſt im eilften Jahrhundert einer Irmengard den Schmeichelnahmen Immelken gegeben, und ſie im Lateiniſchen Immula genannt hat, ſo that doch der Annalista Saxo unrecht, wenn er Aemilia mit Immula und Irmengardis verwechſelte. So nennen die Ruſſen, die den Nahmen Heinrich nicht kennen, einen jeden Heinrich Andréi (Andreas), aber darum ſind Heinrich und Andreas nicht einerley Nahmen.

die Eule. (Anm.) Eine Eule fangen heißt bey den Seeleuten, wenn ein Schiff, indem es bey dem Winde ſegelt, entweder durch die Unvorſichtigkeit des Steuernden, oder durch plötzliches Umſpringen des Windes, den Wind von vorne bekömmt.

F.

† der Fall (beym Seeweſen), ein laufendes Tau, womit man ein Segel, eine

Flagge, einen Wimpel, aufhißt. Ein jeder Fall führt den Nahmen des Segels u. ſ. w., wozu er gehört; z. B. der große Marsfall, der Vorbramſegelfall.

† der Fallwind; ein Landwind, welcher zwiſchen Bergen und Klüften mit Heftigkeit herausfährt, und vor welchem man ſehr auf ſeiner Hut ſeyn muß, wenn man nahe unter dem Lande ſegelt.

die Falte; Span. nicht Falta, ſondern Doblez. Falta iſt ein Fehler, und Falda, der Rockſchooß, oder der herabhängende Theil an einem Kleide.

der Fänt bedeutet im Niederſächſiſchen, ſo wie Vent im Holländiſchen, einen jungen Kerl, oder Burſchen, gemeiniglich im geringſchätzigen Verſtande. Im Italiäniſchen iſt Fante ein Bedienter, imgleichen im Schach und Kartenſpiel der Bauer. Auch im Deutſchen wird der Bauer im Schachſpiel bisweilen ein Fäntchen genannt.

der Farin. Gelber Farin wird aus den gröbern Arten des weſtindiſchen braunen Rohzuckers geſotten. Wenn dieſer gehörig gekocht und abgekühlt iſt, wird er in ſehr große hohe Formen gethan, und liefert, nachdem er vom Sirop befreyt und getrocknet worden, den ſogenannten Baſtardzucker. Dieſer wird zerſtampft als gelber Farin gebraucht. Der weiße Farin wird nicht aus dieſem übergeſotten, ſondern man verſteht darunter entweder zerſtampften Lumpzucker und Melis, oder auch Caſſonade, d. i. weißen Kiſtenzucker aus der Havaña und aus Braſilien. Der feine gelbbraune Rohzucker wird auch zum Theil als gelber Farin verbraucht.

das Faß, man mag darunter ein Gefäß, oder ein gewiſſes Maß verſtehen, heißt im Engl. nicht Fat, ſondern Vat. Fat iſt Fett.

die Feh e, oder das Grauwerk. Die ſchwarze Fehe iſt nicht der Rücken des Hermelins; denn an dem Fell dieſes Thierchens iſt bekanntlich nichts Schwarzes, außer der Spitze des Schwanzes. Unter ſchwarzer Fehe verſteht man die beſte und dunkelſte Gattung der Sibiriſchen Eichhornräkken, welche eine ſchöne ſchwarzgraue Farbe haben.

die Feige (die Frucht); Span. nicht Higua, ſondern Higo. Einem eine Feige machen, hacer a uno la Higa.

Feiſt. Das Wort Foison im Engl. und Franz. bedeutet nicht Fruchtbarkeit, ſondern Menge, Ueberfluß.

Felgen (den Acker), Engl. nicht to wallow, ſondern to fallow. To wallow heißt, ſich wälzen; Niederſ. wahlen.

das Feuer (in der Sprache der Seeleute). 1. Ein Leuchtthurm, eine Feuerbake; z. B. das Feuer von Travemünde. 2. Die Laternen hinten

auf den Schiffen; ein Schiff führt ein, zwey, drey Feuer. 3. Angefaulte Stellen im Holz.

Feyern; ein Tau feyern, nachfeyern, ausfeyern; eine Redensart, die bey den Deutſchen, Holländiſchen und Engliſchen Seeleuten ſehr gewöhnlich iſt. Niederſächſ. und Holl. vieren; Engl. to veer out, to veer away.

die Fleute, Flüte, das Fleutſchiff, iſt kein ſchnellſegelndes, ſondern ein großes, breites, ſchweres Laſtſchiff, mit verhältnißmäßig ſehr kurzen Maſten, welches folglich nur langſam ſegeln kann. Es trägt von 300 bis 900 Laſten, und wird nur noch beym Wallfiſchfange gebraucht. Man muß die Flüte nicht mit dem folgenden Flieboot verwechſeln.

das Flieboot, ein ſchnellſegelndes zweymaſtiges Fahrzeug der Engländer und Holländer; Holl. Vlieboot. Es iſt unrichtig, daß die Engländer in Weſtindien ein jedes Kaperſchiff a Flyboat nennen. Ein Kaperſchiff heißt dort, ſo wie in England, a Privateer.

† der Flieger, ein Stagſegel in der Mitte zwiſchen dem Stengen- und Bramſtengen-Stagſegel.

die Flieſe iſt bey den Niederſachſen nicht einerley mit der Flore. Unter Flieſen verſteht man eigentlich nur ſteinerne viereckige Platten; da hingegen die aus Thon gebrannten flachen viereckigen Pflaſterziegel Floren genannt werden. Wenn dieſe letzteren noch mit einer Glaſur bedeckt ſind, nennt man ſie Aſtern (S. Aeſtrich). Flieſe kömmt vermuthlich von Flüe, ein Fels, ſo wie Flore ohne Zweifel von Flur, Niederſ. Floor, das Pflaſter in einem Saal, oder in einer Halle.

die Flöße; Engl. nicht Flote, ſondern Raft.

die Flöte heißt Flauta im Spaniſchen, aber nicht im Italiäniſchen, und in keiner von beyden Sprachen Fiuto. Im Ital. heißt ſie Flauto.

die Fluth; Ital. nicht Flutto, ſondern Flusso. Flutto iſt eine Welle.

die Focke; das unterſte Segel am Fockmaſt, Holl. de Fok. Dieſes kömmt aber nicht von dem Verbo fokken, welches im Holl. nicht fügen, ſondern futuere bedeutet.

der Frack; richtiger der Frock, denn das Engliſche Stammwort heißt Frock, und bedeutet 1. einen leinenen Kittel, dergleichen die Fuhrleute, und in England auch die Kinder, über ihre Kleider anziehen. 2. Ein leicht zugeſchnittenes Mannskleid, welches keine ſo feyerliche Geſtalt, wie ein Staatskleid hat. 3. Eine Mönchskutte. In Deutſchland iſt es nur in der 2ten Bedeutung gebräuchlich.

Ein Ueberrock von Tuch, oder anderem Wollenzeuge, wird weder in England, noch in Deutſchland ein Frock genannt.

Frech. (Anm.) Das Engl. Subſtant. a Freak bezeichnet keine freche That, ſondern nur einen leichtfertigen Streich.

die Fregatte. 1. Ein dreymaſtiges Kriegsſchiff von 20 bis 44 Kanonen, welches ſehr ſcharf gebauet iſt, gut bey dem Winde liegt, und ſchnell ſegelt, und alle ſeine Kanonen auf einem Deck führt. 2. Ein dreymaſtiges Handelsſchiff, welches wie eine Fregatte gebaut und bemaſtet iſt. 3. Der Pelicanus Aquilus L., ein gewiſſer Seevogel.

der Freund. Herr Adelung ſagt: „Aus dem Worte freundlich ſcheint zu „erhellen, daß Freund eigentlich eine „Perſon andeute, die ihre gute Geſinnung „gegen uns durch Geberden an den „Tag legt.“ Im Gegentheil, die Geberde wird nur deswegen freundlich genannt, weil ſie Freundſchaft und gute Geſinnung anzuzeigen ſcheint.

die Fritte; Ital. Fritta, die erſte Miſchung der zum Glasmachen erforderlichen Beſtandtheile. Fritta kömmt nicht von frittare, frieren; denn ein ſolches Wort gibt es nicht in der Italiäniſchen Sprache. Es kömmt vielmehr von friggere, röſten, ſchmelzen.

der Fuchs. Bayo im Spaniſchen, und Bay im Engl. und Franz. bezeichnen keine röthliche ſondern hellbraune Pferde. Ein Fuchs heißt im Engliſchen a ſorrel, a roan Horse, im Franzöſ. Alezan, und im Spaniſchen Alazán, Roáno.

das Fuhrlohn. Dieſes Wort wird nicht in der Mehrzahl gebraucht. (S. Bindelohn.)

der Funke heißt im Engl. Spark, im Holl. aber nicht Spaereke, ſondern Vonk.

G.

* der Gabelmaſt; ein ungewöhnliches Wort. Man ſagt wohl Gaffelbaum (Gabelbaum), Gaffelſegel (Gabelſegel), aber nie Gabelmaſt; denn der Maſt ſelbſt hat keine Gaffel, oder Gabel. (S. das folgende Gaffel.)

† die Gaffel, der Gaffelbaum; der Baum, an welchem der obere Theil des Gaffelſegels befeſtigt wird. Er liegt hinter dem Maſt, mit welchem er einen ſcharfen Winkel macht. Am untern Ende hat er einen gabelförmigen Ausſchnitt, welcher den Maſt von hinten umfaßt, und welcher die Micke genannt wird.

† das Gaffelſegel; das Segel, welches an der Gaffel fährt. Es iſt unten horizontal geſchnitten, läuft aber oben, nach

der Richtung der Gaffel, ſchräge zu, ſo daß es wie ein Trapezium geſtaltet iſt. Es unterſcheidet ſich von einem Gieksegel, oder Baumſegel dadurch, daß es unten keinen Baum hat, gegen welchen es geſtrichen wird, ſondern wenn man es einnehmen will, ſo wird es gegen den Maſt und die Gaffel aufgehißt.

† die Galliaſſe, ein kleines einmaſtiges Schiff, welches ſich von einer einmaſtigen Galliote bloß durch ſeinen flachen Spiegel unterſcheidet. Beyde führen ein Gaffelſegel und ein Topſegel.

die Galliote iſt ein vorn und hinten rundgebautes, oder (wie die Schiffer ſich ausdrucken) ein rundgattiges Schiff. Die meiſten Gallioten ſind zweymaſtig, doch hat man auch viele kleine einmaſtige, ſeltener aber groſſe dreymaſtige Gallioten. Die zweymaſtige Galliote, welche am meiſten in Rußland und Schweden im Gebrauch iſt, hat einen groſſen und einen Beſanmaſt, und führt am groſſen Maſt ein Gaffelſegel und ein Topſegel.

der Galopp. Ein Kaninchen hockt wohl mit den Vorderfüßen vorwärts, und ſchleppt die Hinterfüße nach; allein ſo galoppiert kein Pferd. Das Pferd erhebt ſich im Anſprunge auf einen Augenblick mit allen vier Füßen zugleich vom Boden. Es ſetzt den einen Hinterfuß zuerſt an, welchem der zweyte folgt, und zuletzt beyde Vorderfüße; doch ſo, daß derjenige Vorderarm am weiteſten ausgreift, und am letzten den Boden berührt, welcher dem Hinterfuße, womit der Anſprung geſchehen, an der entgegengeſetzten Seite iſt. Eben ſo galoppieren auch alle übrigen ſchnelllaufenden Thiere. Junge Füllen und alte ſteife Gäule galoppieren bisweilen falſch; d. i. ſie greifen an derſelben Seite zuletzt aus, an welcher der Anſprung geſchehen iſt.

† die Gangſpille, vulg. das Gangſpill; Holl. het Gangspill; Engl. the Capstan; Franz. le Cabestan; eine ſenkrecht ſtehende, groſſe, ſtarke Winde, mit welcher auf groſſen Schiffen das Lichten der Anker, das Warpen u. ſ. w. verrichtet wird; wozu man ſich auf kleineren Schiffen der Bratſpille bedient. (S. dieſes Wort).

Gärben muß nicht mit tauen, und der Gärber nicht mit dem Ledertauer verwechſelt werden. Der Gärber reinigt das Leder von dem Haar und von den inwendigen Häuten, und macht es gahr. Der Ledertauer gibt ihm durch das Einſchmieren Geſchmeidigkeit, und ſetzt die Farbe auf. In allen Sprachen wird der Ledertauer von dem Gärber unterſchieden. So heißt z. B. der Gärber im Engl. Tanner, im Franzöſ. Tanneur, und im Holl. Looyer, und der Ledertauer Engl. Currier, Franz. Corroïeur, und Holl. Leertouwer.

der Garten Zu den vielen von Herrn Adelung angeführten verwandten Wörtern gehören auch folgende: Gard (Wendiſch), Grad (Slavoniſch), Gòrod (Ruſſ.), ein verwahrter Ort, eine Feſtung; 'Ogorod, ein Garten (von ogorodit', verwahren, mit einer Befriedigung umgeben) und Gorodnjà, ein Zaun von Pfoſten und Brettern.

* die Gaſte ſoll nach Herrn Adelung ein veraltetes Subſtantivum ſeyn, welches in den Redensarten zu Gaſt gehen, zu Gaſt bitten, nicht den Gaſt, ſondern den Schmaus, wozu er geht, oder geladen wird, bedeuten ſoll, ſo wie das Nierſächſiſche Köſte einen Schmaus bedeutet. Wenn Gaſt das einzige Wort in ſeiner Art wäre, welches bisweilen in einer adverbialiſchen Geſtalt gebraucht wird, ſo könnte man in Verſuchung gerathen, Herrn Adelung Recht zu geben. Allein man ſagt eben ſo wohl, jemand zu Gevatter bitten, jemand zu Zeugen rufen, als zu Gaſt bitten; mithin iſt es ganz überflüſſig, ſich bey der letzteren Redensart ein veraltetes Wort zu denken, wovon ſich nirgends eine Spur findet. Ueberdieß bedienen ſich die Ruſſen in ihrer Sprache eben derſelben Form. Sie ſagen w Gosti ſwat', zu Gaſt bitten, w Gostitti, zu Gaſt gehen, w Gosti imèt', zu Gaſt haben. Es wird keinem Ruſſen einfallen, ſich bey dieſen Redensarten ſtatt des Dativs Gosti, von Gost', ein Gaſt, ein veraltetes Wort zu denken, welches Gosti geheißen, und einen Schmaus bedeutet habe.

† das Gat (Niederſ. und Holl., beſonders beym Seeweſen) 1. ein Loch und 2. das Hintertheil irgend eines Dinges; z. B. das Kabelgat, das Speygat (Kabelloch, Speyloch); ein rundes Gat, ein rundes Hintertheil eines Schiffes.

Gäten (das Unkraut ausreiſſen) heißt im Niederſ. eigentlich nicht weiden, ſondern weeden. Weiden iſt nur die breitere Ausſprache einiger Gegenden, z. B. im Braunſchweigſchen und Calenbergſchen. Weeden, weiden, kömmt nicht von Weide, ſondern von dem Altſächſiſchen Weod, Wiod, Engl. Weed, Unkraut, und von weodjan, Engl. to weed, gäten, welches Letztere nur eine veränderte Ausſprache von weeden iſt.

Gatten. Im Niederſächſiſchen iſt gaden nicht bloß in der Zuſammenſetzung begaden (begatten) üblich, ſondern auch in vergaden, ſik vergaden, (ſich vertragen, vergleichen). So ſagt man z. B. in einem bekannten Niederſächſiſchen Sprichworte twee vergad't ſik, aver dree ſlaa't ſik, (zwey vertragen ſich, aber drey ſchlagen ſich.) Gatten iſt wohl nicht das Frequent. von gehen, ſondern

wahrſcheinlicher iſt es verwandt mit dem Slavoniſchen goditi, reciproce goditisä, ſich ſchicken, ſich paſſen, und mit godno, ſchicklich, tauglich, paßlich; Niederſ. gädlich.

das Gauchheil wird nirgends im Reineke Fuchs erwähnt, wohl aber unter dem Nahmen rot Anagall im Froſchmäuſeler Buch 2. Kap. 24.

der Gaumen. Im Engliſchen wird nicht der Gaumen, ſondern das Zahnfleiſch the Gums genannt; der Gaumen heißt im Engl. the Palate, und im Holl. nicht de Beun, ſondern de Smaak.

Geberden; Niederſ. berden, ohne Reciprocität; z. B. He berde, wo he my wolde toryten (R. Fuchs).

der Geck; Holl. nicht Gheek, ſondern Gek; Schottl. Gowk; Oberdeutſch Gauch.

die Gefechtflagge iſt bey den Europäiſchen Völkern ſchon längſt nicht mehr gebräuchlich. Die africaniſchen Seeräuber mögen vielleicht die rothe Blutflagge noch aufſtecken. Unter fremder Flagge darf jedoch niemand auf ein feindliches Schiff ſcharf feuern, wenn er nicht will als Seeräuber behandelt ſeyn; ſondern man muß wenigſtens im erſten Augenblick des wirklichen Angriffs ſeine eigene Flagge zeigen.

der Gehren. Das Holl. Geer (nicht Gheer) bedeutet kein Werkzeug zum Stechen, ſondern bloß einen Gehren. Auch das Franz. Garrot bezeichnet nie die Spitze eines ſtechendes Werkzeuges, ſondern einen Packſtock, Packbengel.

die Geige heißt im Slavon. nicht Husli. Der Nahme der alten unvollkommenen Geige der ſlaviſchen Völker iſt Gudôk, und die heutige Geige wird im Ruſſiſchen Skrypka genannt. Husli, oder Gusli iſt eine liegende Harfe mit Drathſaiten.

die Geiß. Im Holl. heißt der Geißbock nicht Gheet, ſondern Bok, und die Geiß, oder Ziege Geit.

das Geländer; Holl. nicht Glend, ſondern Leuning. Das Holl. Wort Lint gehört nicht zur Verwandtſchaft, und bedeutet auch keinen Gürtel, oder Binde, ſondern ſchmales leinenes Band; Engl. Tape.

der Gelbſchnabel heißt im Engl. nicht Billwhite, ſondern Greenhorn. Billwhite iſt gar kein Engliſches Wort.

Gelingen heißt im Holl. gewöhnlich reusseeren, auch gelukken. Gelingen iſt im Holl. nicht gebräuchlich, kann folglich auch nicht berühren bedeuten.

die Gerſte heißt im Holl. nicht Gheerst, ſondern Garst, und das Gras nicht Gaars, ſondern Gras.

das Geſchlepp und das Geſchleppe ſcheinen mir von Herrn Adelung ohne Urſache unter zwey verſchiedene Rubriken gebracht zu ſeyn. Ich meyne, daß man eben ſo wohl ein anhaltendes Geſchleppe ein Geſchlepp, als ein Geſchlepp von Bedienten ein Geſchleppe nennen könne, nachdem es der Wohlklang erfordert.

der Geſichtspunkt (in der Perſpectiv), derjenige Punkt, in welchem eine von dem Auge nach der Mitte der Tafel gezogene Perpendicularlinie rechtwinkelig in den Horizont des Gemähldes fällt.

das Geſinde; Niederſ. dat Sinde. Dieſes Wort ſcheint mir nicht von ſenden, ſondern von ſeyn, ſyn, geſyn, abzuſtammen, und ſeiner Bedeutung nach ſich nicht bloß auf Dienſtboten, ſondern auf alle und jede in einer Familie, oder in einem Gelage, beyſammen ſeyenden Perſonen zu beziehen. In dieſem Sinne wird in Liefland und Ehſtland eine vollſtändige Bauerwirthſchaft ein Geſinde genannt, und ſo verſteht man auch in Deutſchland unter Hausgeſinde, Ingeſinde, nicht nur die Dienſtboten eines Hausvaters, ſondern ſeine ganze Hausgeſellſchaft, Weib, Kinder, Knechte und Mägde, und unter Geſindel zuſammengerottetes Volk. Die Wörter Samansindo, ein Gefährte, ther Diufels Gisindo, der Teufel Geſelle, thu sis sines Gisindos, du ſeyſt ſeines Gelichters, führen ſämtlich nicht den Begriff der Dienſtbarkeit, ſondern der Gemeinſchaft und Geſellſchaft mit ſich.

die Getreidemühle 2., oder die Windfege; Niederſ. Stövemöhle (Stäubemühle), wird nicht vom Winde getrieben (wie Herr Adelung meynt) ſondern mit der Hand umgedreht. In der Welle derſelben ſind vier Flügel von dünnen leichten Brettern eingefügt, deren Umſchwung einen ſtarken Wind verurſacht, welcher die Spreu aus dem von oben durch einen Trichter aufgeſchütteten und allmählich durchlaufenden Getreide durch eine vorn in der Maſchine befindliche weite Oeffnung forttreibt.

† der Giekbaum, ein langer ſtarker Baum, an welchem auf Briggen, Cuttern, Jachten u. d. gl. das Giekſegel, oder das große Segel dieſer Schiffe, unten befeſtigt wird. Er liegt hinter dem großen Maſt, nahe über dem Deck, in einer horizontalen Lage. An einem Ende des Baums iſt ein ſtarker eiſerner Haken, welcher in das Auge eines um den Maſt gelegten eiſernen Bügels eingreift. Am andern (hinteren) Ende läuft beym Umſtellen des Segels die bewegliche Schoote deſſelben an der Leitwage von Bord zu Bord über. Auf Briggen und Kriegsſchalupen wird

der Giekbaum ſchlechtweg der Baum genannt.

† Giſſen, nach Muthmaßung ſchätzen; Giſſung, muthmaßliche Schätzung. Dieſe Wörter werden von den Seeleuten häufig gebraucht; z. B. Wir befanden uns, nach Giſſung, ungefähr 20 Meilen S. W. von Cap Eſpartel.

† die Göſch, Göſche; eine kleine viereckige Flagge vorn auf der Spitze des Bugſpriets, oder des Klüverbaums.

Graben. Im Engl. heißt to grave nie ſchreiben, ſondern bloß, in harte Subſtanzen eingraben.

der Graf heißt weder Grave, noch Reve im Engliſchen. Reeve, Gereve, Shiregereve (aus welchem letzterm das heutige Sheriff zuſammengezogen iſt), bedeuteten im Alt-Engliſchen einen Aufſeher, oder Verwalter eines gewiſſen Bezirks, und dieſe Wörter ſind allerdings mit Graf, Greve, verwandt. Allein Grave iſt kein Graf, ſondern ein Grab.

der Grapp. (S. Krapp.)

die Griwe; richtiger die Griwne, denn das Ruſſiſche Wort heißt nicht Griwa, ſondern Griwna. In den ältern Zeiten war die Griwne ein länglichtes Stück Silber, welches vier Rubel galt. Jetzt aber iſt ſie die kleinſte Silbermünze, und gilt nur zehn Kopeken, oder den zehnten Theil eines Rubels. (S. Rubel.)

der Grund; Holl. nicht Grunt, ſondern Grond.

die Gurgel; Engl. weder Gurgle, noch Gargle, ſondern Throat. Gurgle iſt kein Subſtantivum. Das Verbum to gurgle heißt ſprudeln, und a Gargle iſt ein Gurgelwaſſer. Im Ruſſiſchen aber heißt die Gurgel Gorlo.

H.

das Haff. Wenn das groſſe Haff bey Stettin im Gr. Kr. W. B. das friſche Haff genannt wird, ſo iſt das vielleicht ein wiederhohlter Mißgriff des Setzers. Das friſche Haff iſt bekanntlich bey Königsberg in Preußen.

das Haha bedeutet nicht bloß eine Oeffnung in der Befriedigung eines Parks, oder Gartens, ſondern einen tiefen Graben, welcher ganze Seiten eines Parks, oder Gartens, umgibt, damit die Ausſicht ins Freye nirgends durch erhöhete Befriedigungen unterbrochen werde. Wenn ein ſolcher Graben nicht mit Waſſer angefüllt werden kann, ſo pflegt man noch überdieß in England (wo das Haha am meiſten gebraucht wird) in der Tiefe des Grabens eine Mauer zu ziehen, deren Zinne ſich bis an den Rand des

Grabens erhebt. Ein ſolches Haha iſt z. B. um einen Theil des Hyde-Park gezogen.

der Häller. Herr Adelung ſagt in der Anmerkung zu dieſem Worte: der Häller werde in England Halfpenny genannt. Die Engländer wiſſen aber nichts von unſerm Häller, und ihren Halfpenny, der einen halben Stüber gilt, möchten ſie wohl nicht für einen Häller geben.

die Halſe (auf den Schiffen) 1. An dem großen Segel und Fockſegel dasjenige Tau, mit welchem dieſe Segel, wenn man bey dem Winde, oder mit ſchiefem Winde ſegelt, an der Windſeite vorwärts angeholt werden, ſo wie ſolches an der Leeſeite durch die Schooten zugleich rückwärts geſchieht, damit die Rahſegel den Seitenwind faſſen können. 2. An den Gieksegeln, Gaffelſegeln, Beſanen u. ſ. w. dasjenige Tau, mit welchem dieſe Segel unten an dem Maſt befeſtigt werden. Die Seeleute gebrauchen dieſes Wort auch häufig in der männlichen Geſchlechtsform; der Hals.

† das Halsgat (auf großen Schiffen), ein Loch an jeder Seite des Schiffs in dem Bord deſſelben, durch welches die großen Halſen (die Halſen des großen Segels) in das Schiff fahren. Die Halsgaten liegen ſenkrecht unter dem vordern Ende der großen Rah, wenn dieſe bey dem Winde gebraßt iſt.

die Halsklampe. (S. Klampe).

Halsſtarrig heißt im Niederſ., wie im Hochdeutſchen, halsſtarrig. Die undeutſchen Ausdrücke interneerd und upſternaatſch hat der gemeine Mann aus den fremden Wörtern determiniert und obſtinat geſchmiedet; allein ſie werden ſelten gehört, und nie von gebildeten Niederſachſen.

die Hängmatte, ein aus Segeltuch verfertigtes Hängebett der Matroſen und Seeſoldaten. An beyden Seiten iſt es, ſtatt eines Saums, mit einem dünnen Strick eingefaßt. Oben und zu den Füßen ſind die Enden der Hängmatte an kleine, ſchmale, durchlöcherte Bretter geheftet. Durch dieſe Löcher werden Stricke geſchoren, mit welchen die Hängmatte an zwey Klampen oben am Deck aufgeknüpft wird.

Harſch heißt im Niederſächſiſchen nicht barſch, ſondern gleichfalls harſch. Barſch iſt herbe, ſtreng von Geſchmack, oder von Temperament. Der Pfeffer iſt barſch. Ein rauher, ſtrenger Mann wird ein barſcher Mann genannt. Dagegen ſagt man ein harſches Tuch, ein Tuch, welches ſich hart, oder rauh anfühlt. Ein Fiſch wird harſch, wenn er zu ſchnell gekocht wird.

die Haſpe. Das Engl. Wort Hasp bedeutet keinen Riegel, ſondern den Bügel an einem Koffer, oder an einer Thür,

vor welchen man ein Hängeſchloß legt. Das Holländiſche Gesp (NB. nicht Ghespe) bedeutet keine Haſpe, ſondern eine Schnalle.

die Haſpel; Engl. nicht Hasp, ſondern Reel.

der Haß; Engl. nicht Hate, ſondern Hatred. To hate heißt haſſen.

der Hauptmann, oder Anführer heißt in den Slavoniſchen Mundarten nicht Heytman, ſondern Hêtman, Ataman.

das Hauptſegel. Der Seemann verſteht unter Hauptſegel nie das große Segel insbeſondere. Hauptſegel ſind alle Segel, welche unmittelbar an den Rahen, Giekbäumen und Gaffeln fahren. Sie werden jedoch nur dann Hauptſegel genannt, wenn man ſie von den Leeſegeln unterſcheiden will.

das Hauptventil an einer Orgel; dasjenige Ventil, welches den Wind in alle Canäle des Hauptwerks leitet; zum Unterſchied von dem Rückventil, welches ihn denjenigen Stimmen zuführt, die in dem Rückenwerke liegen, d. i. in dem Werke, welches ſich hinter dem Rücken des ſpielenden Organiſten befindet.

das Haus heißt im Slavoniſchen und Ruſſiſchen nicht Hiſba, ſondern Dom. Iſbá (nicht Hiſba) iſt eine Bauernſtube, ingleichen eine kleine Bauerhütte.

die Hauſenblaſe; Ruſſ. Karlùk, oder Rybyi Kléi, (nicht Rüby Kley). Sie wird aus den Blaſen und feinen Häutchen des Hauſens, des Störs und der Sewrjuga gewonnen. Es iſt unrichtig, daß der Hauſen die ſchlechteſte Hauſenblaſe liefert; wohl aber liefert er die meiſte, daher er ihr auch den Nahmen gegeben hat. Die ſchlechteſte Waare liefert der Welß (Ruſſ. Sóma). Dieſe wird auch deswegen aus den gangbaren Sorten gänzlich ausgeworfen. Sie iſt zähe, und im Waſſer ſehr ſchwer aufzulöſen.

das Hausgeräth heißt im Niederſächſiſchen Huusraad. Unter Ingedömte verſteht man an der Nieder-Elbe die Eingeweide.

† die Haut eines Schiffs; die äußere Bekleidung deſſelben.

† das Heck; derjenige ganze flache Theil des Spiegels am Schiffe, welcher von dem Heckbalken aufwärts bis an den oberſten Heckbord reicht, worauf die Laternen ſtehen.

Hecken (Junge hecken), aushecken, kömmt vermuthlich weder von Hecke (Gebüſch, Zaun), noch von dem Angelſ. Aeg, ein Ey, ſondern von hecken, hacken, mit dem Schnabel picken, weil die Vögel durch dieſes Hacken und Picken ihren Jungen aus dem Ey heraushelfen. Eben ſo bedeutet im Engliſchen das Verbum to

hatch, ſo wohl hecken, als hacken, zerhacken.

Heim und Heimath ſind (meines Wiſſens) im Holländiſchen, und das erſtere auch im Niederſächſiſchen, nicht gebräuchlich. Heimet iſt kein holländiſches Wort.

die Heirath heißt im Holl. nicht Huerde, ſondern Echt, Húwelyk. Eine Tochter verheirathen heißt nicht verheuren, ſondern uithuwen; und heirathen, oder ſich ſelbſt verheirathen, heißt huwen, trouwen.

die Heiſter (Niederſ.) bezeichnet in unſern Gegenden keinen Baum, ſondern einen Vogel, die Aelſter.

der Heſter, ein junger Eichbaum, oder eine junge Büche; daher auch das Franz. Hestre, Hètre.

das Helenenfeuer, oder Sanct-Elms-Feuer. Dieſe Erſcheinung an den Flügelſtangen der Schiffe hat ihren Grund vielmehr in dem elektriſchen Zuſtande der Atmoſphäre, als in den Ausdünſtungen des Schiffs.

Hell, in ſo fern es ſich auf den Ton der Stimme, oder eines Inſtruments bezieht, muß nicht mit ſchrell verwechſelt werden. Eine gute Sängerinn hat, ſo lange ſie jung iſt, eine reine, helle Stimme. Bey zunehmenden Jahren aber geht dieſe, Trotz aller Kunſt, in einen ſchrellen, ſchneidenden Ton über. Der Ton der Flöte, des Engliſchen Horns, und anderer Blaſe-Inſtrumente iſt rein und hell; allein die Trompete hat zugleich einen ſcharfen, ſchmetternden, ſchrellen Ton. (S. Schrell.)

der Helm iſt nicht bloß der Griff, oder gar nur der Knopf am Griff des Steuerruders, ſondern das Steuerruder ſelbſt, auf kleinen und mittelmäßigen Schiffen, welche ohne Rad geſteuert werden.

der Helmſtock, die Ruderpinne, in welche der obere Theil des Ruders eingefügt, und womit es regiert wird.

† das Hennegat. Diejenige Oeffnung in dem Spiegel eines großen Schiffs, zwiſchen den beiden Stückpforten der Conſtabelkammer, durch welche der obere Theil des Steuerruders ins Schiff geht.

der Heune, Hüne. Dieſes Wort iſt vielleicht mit Hunne einerley. Woin heißt in den Slaviſchen Mundarten ein Krieger, ein Held; und die kriegliebenden Slaven brauchten gewiß in alten Zeiten dieſes Wort eben ſo gern, und noch häufiger, als Eigennahmen, als ihre heutigen Nachkommen in der Ukraine, bey welchen der Nahme Woin ein ſehr gewöhnlicher Taufnahme iſt, ſo wie es daſelbſt auch Familien gibt, die den Nahmen Woinowitsch führen. Sie ließen ſich demnach gerne einzeln und ſämtlich Woiny, Krieger nennen, woraus denn Heu-

ni, Hunni, Hennen, Hånen, Hunnen, wurden. Der Eigennahme Hein, welchen einige für eine Abkürzung von Heinrich halten, mag wohl mit hierher gehören.

Im Engl. heißt ein Bauerknecht nicht a Hine, ſondern a Hind.

Hier heißt im Niederſ. und Holl. nicht her, ſondern hier.

Hin. In der Anmerkung wird behauptet, hin habe vormahls auch nur bloß en gelautet, weil man vormahls enweg für hinweg geſagt habe. Allein die erſte Sylbe in enweg iſt weiter nichts, als die bekannte müßige Partikel en, welche die alten Niederſächſiſchen Schriftſteller ſo häufig brauchten; z. B. Se ſegen den Block, un wurden des enwar (Reineke Fuchs). Ik ſprak, ennoch geve ik dy gern (Ebendaſ.)

Die Juden ſagen für hinweg einweg, aweg; welches letztere auch bey den Oberdeutſchen gebräuchlich iſt; und die Engländer ſagen away.

† der Hirſch-Eber, oder Babirussa, ein Thier in Süd-America, deſſen Körper einem Hirſche gleicht, der Kopf aber einem Schweinskopfe, mit ſehr langen, aufwärts ſtehenden, oben gekrümmten Fangzähnen.

der Hirſchluchs hat ſeinen Nahmen nicht von irgend einer Aehnlichkeit mit einem Hirſch, und iſt auch nicht in Africa, ſondern in Europa, Aſien und America, und zwar in den nördlichen Ländern, am meiſten zu Hauſe. Er iſt ſchön gefleckt, und wird der Hirſchluchs genannt, weil er in Europa beſonders auf den Bäumen dem Rothwildpret auflauert. Uebrigens iſt er kleiner, als der Kalbluchs, und größer als der Katzluchs. Der africaniſche Luchs iſt noch größer, als unſer Kalbluchs. Büffon nennt ihn Serval, von dem Spaniſchen lobo cerval, welches jedoch, wie das Franz. loup cervier, überhaupt einen jeden Luchs bedeutet.

Hohnnecken halte ich für richtiger, als hohnecken. Denn Hohnnecken iſt eben ſo wohl aus Hohn und necken zuſammengeſetzt, wie hohnlächeln aus Hohn und lächeln. Wenn man auch annimmt, daß Hoh, Huh, oder Hue vormahls Hohn bedeutet haben, ſo iſt es doch überflüſſig, zu einem veralteten Worte ſeine Zuflucht zu nehmen, wenn man mit einem vollgültigen neuen ausreichen kann.

der Holk, Hulk, war ehemals eine Art großer ſchwerer Schiffe, die man aber jetzt nirgends mehr antrifft. Dagegen verſteht man heutiges Tages unter einem Hulk den Rumpf eines abgetakelten alten Schiffes, mit einem hohen, ſtarken, durch Wandtaue und Stage befeſtigten Maſt, und mit andern nöthigen Vorrichtungen, womit man andere Schiffe kielhohlt, Maſten in ſelbige einſetzt, Kanonen ein- und ausladet, u. ſ. w.

die Holländerey bedeutet kein Landgut, auf welchem man die Viehzucht nach Holländiſcher Art betreibt; ſondern diejenigen Gebäude auf einem Landgute, in welchen die Milch nach Holländiſcher Weiſe zu Butter und Käſe verarbeitet wird. Man nennt ſie die Holländerey, weil ausgewanderte Niederländer zuerſt ein beſonderes Geſchäft daraus machten, den Gutsbeſitzern ihre Viehſtände abzupachten, ohne ſich mit der Pachtung des Ackerlandes zu befaſſen. Daher wird auch noch jetzt ein ſolcher Pächter des Viehſtandes auf einem Gute der Holländer genannt.

der Hornung. Das von Herrn Adelung mit angeführte Engliſche Wort hoary heißt nicht kothig, ſondern weiß, von Alter, von Reif, oder von Schimmel.

der Hoſpodar. Dieſes Wort iſt, wie Herr Adelung anmerkt, mit den Ruſſiſchen Wörtern Gospod', Gospodìn, Gosudár', Herr, Herrſcher, verwandt. Ob aber dieſe Wörter aus dem Griechiſchen δεσπότης verderbt ſind, oder ob nicht vielmehr das Slavoniſche Gospod' eben ſo alt iſt, als das Griechiſche Wort, das iſt noch die Frage. Beyläufig iſt zu bemerken, daß Gospodi im Ruſſiſchen nicht Gott heißt, ſondern Gospodi iſt der Anrufungsfall von Gospod', Herr, Herrſcher. Doch wird heutiges Tages kein irdiſcher Herrſcher im Ruſſiſchen Gospod', Gospodi, genannt, ſondern man bedient ſich dieſes Ausdrucks nur, wenn von dem Herrſcher über alle Dinge die Rede iſt. Der Ruſſe ſagt Gospod' Bog, der Herr, Gott, aber nicht Gospod' Zar, Gospod' Imperator, ſondern Zar Gosudár', Gosudár' Imperator, der Zar unſer Herr; unſer Herr, der Kaiſer.

der Huker, ein Laſtſchiff der Holländer, Dänen und Schweden. Es giebt einmaſtige, zweymaſtige und dreymaſtige Huker. Die zweymaſtigen ſind faſt wie Kuffen ausgerüſtet. Die dreymaſtigen gleichen einer dreymaſtigen Galliote, mit dem Unterſchiede, daß die Huker vorne eine Art Gallion haben, die Gallioten aber nicht. Das Bugſpriet der Huker kann eingenommen werden, wenn man es mit dem ſo genannten Jagerſtock verlängern will.

die Hülſe, Schlaube; Niederſächſ. Schluwe, heißt im Holl. nicht Hulsche, ſondern Hulse. Schlaube kömmt nicht von dem Holl. Worte slooven; denn dieſes heißt nicht bedecken, ſondern ſich ermüden, und gehört nicht hierher.

† der Hummer; das obere Ende der Stengen und Bramſtengen.

die Hürde. Wenn es im Schwaben- und Sachſenſpiegel heißt: man ſoll einen Zauberer auf einer Hurt verbrennen, ſo iſt die Rede von einer Hürde, und nicht von

einem Hort, oder Berge, worunter (nach Herrn Adelung) der Scheiterhaufen zu verſtehen iſt. Denn ein Scheiterhaufen iſt kein Berg, oder Hort, und eine Hurt, oder (wie es in der Gloſſe heißt) eine Hurd kann nicht einen Hort bedeuten. Ueberdieß iſt es bekannt, daß Miſſethäter, denen ein ſchmählicher Tod zuerkannt war, ehemals auf einer Hürde nach dem Richtplatze geſchleift würden, wo man denn den Zauberer (nach dem Schwabenſpiegel) auf der Hurd verbrennen ſollte.

† die Hütte auf den großen Kriegsſchiffen; das oberſte Stockwerk auf dem Hinterdeck. Es erhebt ſich über der Schanze, oder dem halben Deck, und geht von dem Beſanmaſt bis an das Heck. In der Hütte iſt die Kammer des Capitains, oder des Admirals.

† die Hyäne, Canis Hyaena L., ein fünfzehiges reißendes Thier in Aſien und Africa. Es iſt unter allen reißenden Thieren das kühnſte und gefräßigſte, und hat die Größe eines ſehr ſtarken Fleiſcherhundes. Die Hyäne hat einen breiten viereckigen Hundskopf mit aufſtehenden länglichtrunden Ohren, ein geſenktes Haupt, einen etwas gekrümmten Rücken, mit Borſten, die ſich in der Wuth empor ſträuben, und einen kurzen, herunterhängenden, buſchigen Schwanz. Sie unterſcheidet ſich auch noch von allen übrigen großen reißenden Thieren durch die Bildung ihrer Zeugungstheile. Dieſe ſind bey den andern reißenden Thieren entweder den Zeugungstheilen der Hunde, oder der Katzen ähnlich; bey der Hyäne aber ſind ſie (im Kleinen) faſt wie bey den Pferden und Eſeln gebildet. Es gibt zweyerley Gattungen Hyänen, die geſtreifte und die gefleckte. Die geſtreifte Hyäne iſt ſchmutzig gelb, (wie die gewöhnliche Farbe unſerer Schweine) mit ſchwarzbraunen Streifen, und mit langen Borſten auf dem Rücken. Die Farbe der gefleckten Hyäne iſt ein ſchmutziges Gelbbraun, mit ſparſam zerſtreuten, unregelmäßig gebildeten, dunkleren braunen Flecken. Ihr Nacken und Rücken iſt ſehr dickhaarig, aber nicht ſo borſtig, wie bey der geſtreiften Hyäne.

† die Hyperbel, ein Kegelſchnitt, welcher den Kegel, gleichlaufend mit der Achſe deſſelben, ſenkrecht durchſchneidet.

J, der Selbſtlaut.

Ich heißt im Span. nicht Y, ſondern Yo, und im Ruſſiſchen nicht Ga, ſondern Ja, Aз.

— iſch. Dieſe Ableitungsſylbe lautet in den Slavoniſchen Mundarten nicht isk, ſondern in der männlichen Geſchlechtsform sky und skoi, in der weiblichen ska, in der geſchlechtsloſen skoje und sk, und im Adverb. sko.

J, der Mitlaut.

die Jacht, ein einmaſtiges, auch ein zweymaſtiges leichtes Schiff, welches gut beym Winde liegt und ſchnell ſegelt. Die einmaſtige Jacht führt ein Gieksegel und eine Breitfocke. Die zweymaſtige iſt faſt wie eine Brigg ausgerüſtet.

† der Jager, ein kleines Klüverſegel der Huker, Kuffen u. ſ. w.

† der Jagerſtock, ein kleiner Klüverbaum, womit der Jager ausgeſetzt wird.

† die Jungfern (auf den Schiffen), runde abgeglattete Blöcke, deren zwey ſich am untern Ende eines jeden Wandtaues befinden. Der obere hängt mit dem Wandtau ſelbſt zuſammen, der untere aber mit denjenigen großen ſchweren Kettengliedern (Puttingen genannt) welche an der Außenſeite des Schiffs und an den Marßen feſt liegen. Vermittelſt kleiner Taue, welche dreyfach durch dieſe Jungfern geſchoren ſind, werden die Wandtaue an die Puttingen ſteif angehohlt.

Jupiter iſt nicht zehntauſendmahl, ſondern nur ungefähr 1478mahl größer, als unſere Erdkugel.

K.

der Kabeljau liefert wohl den größeſten, aber nicht vorzüglich den beſten Stockfiſch, und wenn man wirklich in einigen Gegenden den beſten Stockfiſch Kabeljau nennt, ſo thut man unrecht.

Der beſte Stockfiſch iſt die Länge, Gadus Molua L. Der Kabeljau wird auf viererley Art benützt: 1) friſch aus dem Waſſer, unter ſeinem eigenthümlichen Nahmen. 2) geſalzen, unter dem Nahmen Laberdan. 3) gedörrt, als Stockfiſch. 4) geſalzen und gedörrt, unter dem Nahmen Klippfiſch, Rotſcher, und Backeljau.

das Kabeltau; Engl. nicht Cable-Rope, ſondern Cable.

* der Kabeſtan; ein fremdes Wort, welches unſere Seeleute nie brauchen. Die große Schiffswinde, welche im Engl. Capstan, im Franz. Cabestan heißt, wird im Deutſchen die Gangſpille, vulg. das Gangſpill genannt. (S. dieſes Wort).

der Kaftán, ein weites Oberkleid. Das Wort Kaftán iſt Türkiſch. Von den Türken und Tataren haben es zuerſt die Ruſſen und Pohlen angenommen, in deren Sprache es noch jetzt ein jedes Oberkleid der Männer bedeutet, es mag nach franzöſiſchem, oder ſlavoniſchem Zuſchnitt gemacht ſeyn. Wir Deutſchen haben das Wort Kaftan vermuthlich von unſern Nachbaren, den Pohlen, erhalten, und nicht aus dem Ital. Caffettano (eine Schäferjacke) zuſammengezo-

gen. Die Oberſachſen legen den Accent mit Unrecht auf die erſte Sylbe des Worts.

der Kalbluchs, der größeſte unter den Europäiſchen Luchſen. Er iſt von der Größe eines jungen Kalbes, hat aber, ſo viel ich weiß, keinen Kälberſchwanz, ſondern wie alle Luchſe, einen kurzen ſtumpfen Katzenſchwanz.

das Kameel. Das weibliche Kameel wird nicht die Kameelkuh, ſondern die Kameelſtute genannt, und das männliche der Kameelhengſt.

das Kameel; die Maſchine, vermittelſt welcher neugebaute Kriegsſchiffe von den Werften nach den Kriegshäfen gebracht werden, wenn ſich zwiſchen beyden untiefe Fahrwaſſer befinden. Der Nahme Kameel hat keine Beziehung auf die Geſtalt der Maſchine, ſondern wird ihr nur figürlich beygelegt, vermuthlich, weil ſie das Schiff über die Untiefen gleichſam fortträgt. Das Kameel beſteht aus zweyen Hälften, deren inwendige Seiten ſo geſtaltet ſind, daß ſie an den Rumpf des Schiffs anſchließen, wie die Form an den Guß. Wenn beyde Hälften das Schiff zwiſchen ſich gefaßt haben, ſo bildet das Ganze zuſammen einen großen viereckigen Kaſten. Die Kameele werden, vermittelſt ihrer Zapfenlöcher, mit Waſſer angefüllt, bis ſie eben ſo tief im Waſſer liegen, wie das Schiff, welches ſie tragen ſollen. Alsdann werden die Zapfenlöcher zugeſchlagen; die beyden Hälften des Kameels werden hart an das Schiff angelegt, und vermittelſt ſtarker Taue, welche unter dem Kiel des Schiffes durchgehen, durch ſteifes Anziehen dieſer Taue mit einander verbunden. Hierauf wird alles Waſſer aus den Kameelen wieder ausgepumpt; da ſie denn ſich ſelbſt, nebſt dem Schiffe, bis zur nöthigen Höhe über das Waſſer emporheben.

der Kameelparder, bekannter unter dem Nahmen Giraffe, eines der größeſten vierfüßigen Thiere, und unter den zweyhufigen das größeſte. Man kann demnach die Giraffe nicht mit Schicklichkeit eine Art von Ziegen nennen, zumahl da ſie faſt in keinem Stücke einer Ziege ähnlich iſt. Ihr Hals iſt ſehr lang, aber gerade aufſtehend, und am Nacken herunter mit einer dünnen kurzen Mähne bedeckt. Die Haut iſt gefleckt, wie die Haut eines Panthers, oder eines Leoparden. Ihr Schwanz gleicht einem Kuhſchwanze. Von dem Vorderhuf bis an die Schulter iſt ſie beträchtlich höher, als vom Hinterhuf bis an das Kreuz. Ihr Vaterland iſt das innere Africa.

* **die Kanonenbürſte**; ein ungewöhnliches Wort, um den Wiſcher zu bezeichnen.

† **die Kantſchebaſſe**, ein Ruderſchiff der Türken, welches 60 bis 80 Mann Beſatzung führt.

† der Karamuſſal, ein türkiſches Laſtſchiff, mit einem hohen großen Maſt und einem Beſanmaſt.

die Karbatſche; Ruſſ. Korbátsch, Span. Corbacho. Das Wort ſcheint in der Levante einheimiſch, und von den Tataren nach Norden, ſo wie von den Mohren nach Weſten gebracht zu ſeyn.

† das Kardeel, ein aus drey Duchten zuſammengeſchlagenes Tau. Aus drey Kardeelen wird eine Kabel, oder ein dreyſchäftiges Tau geſchlagen.

die Kasbeere (Niederſächſ.), richtiger Karsbeere, von Kars und Beere, bedeutet in Niederſachſen nicht bloß die Holzkirſche, ſondern die Kirſche im allgemeinen, mit allen ihren Arten.

die Katze. Dieſes Wort, in den verſchiedenen Bedeutungen, worin es unter Katze 2. 3. 4. und 9. im Gr. Kr. W. B. angeführt wird, kömmt wahrſcheinlich von katzen, ketſen, ketſchen, Engl. to catch, fangen. Daher auch das Niederſ. Ketſcher, ein kleiner Fiſchhamen, imgleichen auf den Schiffen der Katzblock mit ſeinem Katzhaken, womit der Anker aufgekatzt wird.

Die Katze (Felis) heißt im Ruſſ. nicht Kóte, ſondern Koschka, und der Kater Kot.

die Katze 8. (die Geldkatze) ward vielleicht zuerſt von einem Katzenbalge gemacht. So wird z. B. im Don Quixote Th. 2. Cap. 20. einer Geldkatze erwähnt, die aus dem ganzen Fell einer Römiſchen Katze gemacht war.

das Katzenauge. Von dem Onyx, welcher dieſen Nahmen führt, iſt es nicht richtig geſagt, daß ſich auf demſelben die Geſtalt eines Auges darſtelle. Vielmehr hat der ganze Stein, welcher rund geſchliffen wird, völlig die Geſtalt und das Farbenſpiel eines Katzenauges.

das Katzſchiff, Kattſchiff; ein dreymaſtiges Schiff, deſſen Maſten, wie die Maſten eines Schnuers, oder einer Polacre, aus einem Stücke ſind, und keine Stengen haben.

Kaufen. Im Engl. heißt to keep nicht kaufen, ſondern behalten. To cheapen, bedingen, behandeln, kann eher mit kaufen verwandt ſeyn.

† die Kauſche, eine eiſerne, ringförmige, auswendig concave und inwendig convexe Ausfütterung in dem Auge eines Taues, in welches ein Haken eingreifen ſoll.

Kebs: Das Spaniſche Wort Manceba wird zwar bisweilen für Kebsweib gebraucht, allein mit kebs: iſt es nicht verwandt; denn eigentlich bedeutet Manceba ein junges Mädchen, ſo wie Mancebo einen jungen Burſchen.

die Kehle heißt im Engl. nicht Keel, ſondern Throat. Keel iſt 1) der

Kiel eines Schiffs und 2) ein Kühlfaß.

der Keichhuſten; Engl. nicht Cooping-Cough, ſondern Hooping-Cough.

der Keller heißt im Span. nicht Cillero, ſondern Cueva, Cava, Cantina, Bodega. Cillero iſt ein Kornboden, und mag wohl eher mit Söller, als mit Keller verwandt ſeyn.

der Kieſelſtein; Holl. nicht Kegel, ſondern Keisteen, Vuursteen.

die Kimme eines Faſſes; Engl. nicht Chime, ſondern Chimb. Chime iſt ein Geklingel mit Schellen, oder mit Glocken.

die Kimme 2. S. das folgende, die Kimmung.

die Kimmung eines Schiffs iſt nicht der äußere Rand, oder Bord deſſelben, ſondern der Uebergang von dem Boden und Bauch zu der Seite des Schiffs. Wenn ein Schiff auf den Strand geräth, und auf die Seite fällt, ſo kömmt es auf dieſer Kimmung zu liegen.

der Kireh; (S. der Küreh).

die Klampe. Dieſes Wort hat bey den Seeleuten mancherley Bedeutung. Man verſteht darunter 1) diejenigen krücken-, zahn- und hornförmigen Hölzer am Bord, an den Maſten, Rahen und Wandtauen der Schiffe, an welchen das laufende Tauwerk befeſtigt wird. 2) Halsklampen nennt man diejenige ringförmige, rund erhabene Einfaſſung von weichem Holze, welche die Halsgaten umgibt, und auch bisweilen die Halsgaten ſelbſt (totum pro parte), durch welche die Halſen ins Schiff fahren. 3) Treppenklampen werden die dicken ſchmalen Stufen genannt, welche in der Gegend des großen Maſts, außen an den Seiten des Schiffs, von der Kimmung an, bis an den Bord, aufgenagelt ſind, und auf welchen die Matroſen, mit Hülfe eines oben am Bord angeknüpften Stricks (das Fallreep genannt) hinaufſteigen. 4) Klampen werden endlich auch diejenigen großen ſtarken Kniehölzer genannt, welche gewiſſen andern Vorrichtungen zur Widerlage dienen; z. B. die Beetingsklampen, welche vor den beyden Ständern der Beeting liegen, um ihr die nöthige Haltung zu geben.

die Klapperroſe. S. das folgende Wort Klapproſe.

die Klapproſe ſcheint wohl ihren Nahmen von ihren breiten, leichtbeweglichen Blättern erhalten zu haben, welche bey dem geringſten Lüftchen in beſtändiger Bewegung, wie Klappen an einander ſchlagen.

† der Klärkeſſel; der zweyte Keſſel der Zuckerſieder, in welchen der flüſſige Zucker, nachdem er in der Pfanne aufgelöſet, abgeſchäumt, und abgeklärt worden, überge-

ſchöpft wird, indeß man die Pfanne reinigt, um hernach dieſen Sirop wieder bey kleinern Quantitäten aus dem Klärkeſſel in die Pfanne zurück zu bringen, und ihn zu kochen.

* der Klatſchkeſſel (nach Herrn Adelung) „der fünfte Keſſel beym Zuckerſieden, in welchem der Sirup, wenn er „überlaufen will, mit großen Löffeln in die „Höhe gehoben wird, um ihn abzukühlen, „welches denn einen lauten Schall verurſacht, der dem Klatſchen ähnlich iſt.“

Es gibt in den Zuckerſiedereyen keinen ſolchen Klatſchkeſſel, und die ganze Manipulation, welche Herr Adelung hier beſchreibt, iſt eine müſſige Erdichtung desjenigen, der ſie ihm mitgetheilt hat. Die Zuckerſieder haben überhaupt nur dreyerley Keſſel, oder Pfannen, nähmlich 1) die Pfanne, in welcher der Zucker aufgelöſt, gereinigt, abgeſchäumt, und abgeklärt wird, und worin man ihn auch hernach fertig kocht. 2) den Klärkeſſel, und 3) die Kühlpfanne. (S. dieſe beyden letztern Wörter).

der Kley, (Letten, Lehm). Das Ruſſiſche und Pohlniſche Kleï bedeutet zwar nicht Kley, Lehm, ſondern Leim. So wie indeſſen Leim ſelbſt mit Lehm verwandt iſt, ſo ſind auch Kley, Clay, Kleï, Glue, Gluten u. ſ. w. verwandte Wörter.

der Klinker 1., ein kleiner gelber hartgebackener Ziegelſtein. Man nennt ihn nirgends Flieſe in Niederſachſen. Er wird vorzüglich zum Pflaſtern gebraucht, und auf die hohe Kante geſtellt, und zwar ſo, daß immer der nächſte Klinker vor dem andern ein wenig hervorſteht. Daher hat auch der Klinker 2., oder der Klinkert (ein flaches Fahrzeug in Schweden) ſeinen Nahmen, weil ſeine Seitenplanken mit ihren Kanten immer eine über die andere hervorragen, und mit Schrauben an einander befeſtigt werden, welches die Schiffbauer klinkerweiſe zimmern nennen.

der Klippfiſch muß nicht mit dem Stockfiſch verwechſelt werden, und es iſt unrichtig, wenn Herr Adelung ſagt, daß er unter dem Nahmen Stockfiſch am bekannteſten ſey. Denn der Stockfiſch iſt ein bloß gedörrter Fiſch, da hingegen der Klippfiſch geſalzen und gedörrt iſt.

das Klunkermuß in Niederſachſen iſt ein aus Rindsblut, Leber, Lunge, und Aepfeln gekochter, ſchwarzer, klümpriger Brey. Er wird auch Lungenmuß, Rehmuß, und Ramunks genannt.

† der Kluſter (Niederſ.) eine Anzahl lebendiger Geſchöpfe, oder lebloſer Dinge, welche dicht zuſammen gedrängt ſind; Engl. a Cluster, von dem alten Sächſiſchen Worte Clyster. Ein Kluſter Bäume, eine Anzahl Bäume, welche in einer Gruppe dicht zuſammen ſtehen. Ein Kluſter Aepfel, Haſelnüſſe, Datteln u. ſ. w., eine Anzahl ſolcher Früchte, welche dicht zuſammen, und zum Theil an

einem Stiele wachſen, daher auch eine Gattung Aepfel, welche in ſolchen Kluſtern wächſt, in Niederſachſen der Kluſterapfel genannt wird. Neugierige Menſchen drängen ſich in Kluſtern zuſammen, um etwas zu ſehen, oder zu hören. Die Oberdeutſchen, welche das Wort Kluſter nicht kennen, gebrauchen an deſſen Statt die Wörter Haufen, Klumpen und Büſchel, welche doch oft nicht ſo ſchicklich ſind.

† Klüſterig, was ſich in ſolchen Kluſtern zuſammengeſetzt hat, z. B. klüſtriges Mehl, klüſtriges Korn.

† der Klüver, das vorderſte dreyeckige Segel auf den Schiffen, welches an einem Leiter fährt, der von dem Top der Vorſtenge bis an das äußerſte Ende des Klüverbaums geht. Große Schiffe führen drey Klüver, den großen, den Mittelklüver, und den Sturmklüver, welche alle drey noch über den Stagſegeln ſtehen.

† der Klüverbaum, die Verlängerung des Bugſpriets, mit welchem der Klüverbaum durch ein Eſelshaupt verbunden wird.

† der Knebler. Dieſen Nahmen führen in Hamburg die Weinſchröter, welche auf großen zweyrädrigen Karren die Wein- und Branntweinfäſſer von den Lagern der Kaufleute den Weinhändlern zuführen.

die Knute hat ihren Nahmen nicht von Knoten; denn ſie hat keine Knoten, und iſt auch nicht von Stricken gemacht, ſondern wie eine Hetzpeitſche aus einem langen zerſchlitzten Riem geflochten. Oben am Stiel iſt ſie ſehr dick, läuft nach unten immer dünner zu, und endigt in einer langen, glatten, ſpitzigen und ſtark gehärteten Zunge. Der Ruſſiſche Nahme Knut iſt männlicher Geſchlechtsform.

der Köcher heißt im Span. nicht Cuchar, ſondern Carcax. Cuchar iſt ein Löffel. Im Ital. heißt der Köcher nicht Coccaro, ſondern Turcasso, Faretra.

† die Kombüſe auf großen Schiffen, die Schiffsküche für das Volk. Ihr Platz iſt unter der Back, oder Vorderſchanze.

die Kopeke wird ſeit undenklichen Zeiten nicht mehr in Silber ausgemünzt. Fünfkopekenſtücke wurden noch zur Zeit der Kaiſerin Eliſabet im Silber geprägt. Seitdem aber prägt man keine Silbermünze mehr unter dem Werth von zehn Kopeken.

† der Krahnzieher. Die Zunft der Krahnzieher in Hamburg hat das ausſchließliche Recht, alle ſchwere Waaren, als Oehlfäſſer, Zuckerfäſſer u. ſ. w. auf zweyrädrigen Karren (ſo wie die Knebler den Wein) zwiſchen zu führen. Ihren Nahmen haben ſie von ihren Standplätzen neben dem alten und neuen Krahn.

Leck. Im Holländiſchen heißt es nicht Lecke, ſondern Lek.

der Lederbereiter, Ledertauer. Unter Gärber iſt gezeigt worden, warum er mit dieſem nicht muß verwechſelt werden.

* der Leebord. Wenn dieſes Wort gebräuchlich wäre, (welches es jedoch nicht iſt) ſo würde es nicht den Backbord ausſchließlich bedeuten können, ſondern denjenigen Bord, oder diejenige Seite des Schiffs, welche im Lee, d. i. vom Winde abgewandt iſt. Der Backbord iſt allemahl der linke Bord, (vom Steuerruder abgeſehen), und der Steuerbord der rechte Bord.

Strybord für Steuerbord iſt in keiner Sprache gebräuchlich. Das Franz. Estribord iſt aus dem Deutſchen Steuerbord gemacht.

† das Leeſegel (der Seemann ſagt nicht Beyſegel), ein ſchmales Segel, welches an der einen, oder an der andern Seite eines Hauptſegels beygeſetzt wird, indem man die Rah deſſelben mit einer Spiere verlängert. Die Leeſegel werden nicht eben bey ſchwachem Winde, ſondern bey einem jeden günſtigen Fahrwinde, welcher weder zu ſtark, noch zu ſchwach iſt, beygeſetzt. Bey ſehr ſchwachem Winde würden ſie nur durch ihr Schlottern die Rahen ohne Nutzen beſchweren, und bey einem heftigen Winde läßt man ſie nur dann ſtehen, wenn man ſein Heil in einer ſchnellen Flucht ſuchen, und folglich Maſten und Segel aufs Spiel ſetzen muß. Sie heißen Leeſegel, weil ſie bey einem Seitenwinde nur an der Leeſeite beygeſetzt werden; vor dem Winde aber an beyden Seiten der Hauptſegel.

† legen. das Land legen heißt bey den Seeleuten, das Land aus dem Geſichte verlieren; z. B. Wir ſegelten um 5 Uhr morgens, und um neun Uhr legten wir das Land.

Legen heißt im Niederſ. nicht liggen, ſondern leggen. Liggen heißt liegen.

die Lehre; Engl. nicht Lerry, ſondern Doctrine, und im Alt-Engliſchen Lore und Lere. A Lerry iſt ein lauter Lärm.

† der Leiter auf den Schiffen, ein Tau, an welchem ein Kläver, der nicht unmittelbar an einem Stag fährt, aufgehißt und geſtrichen wird.

† die Leitwage, der Leitwagen; Niederſ. Leiwage, Leiwagen, eine ſtarke, etwas gebogene, runde eiſerne Stange, welche hinten über dem Deck von Bord zu Bord geht, und an welcher beym Wenden des Schiffs die Schote des Baumſegels, oder der Beſane, von dem einen Bord nach dem andern überläuft.

† lenzen; in einem Sturm aus Noth vor dem Winde ablaufen.

der Leopard muß nicht mit dem Panther verwechſelt werden. (S. Panther.)

† leuen (brüllen); Engl. to low, iſt im Niederſächſiſchen für das Brüllen des Rindviehes gebräuchlich. Man ſagt auch lauen.

das Liespfund in Niederſachſen iſt an den meiſten Orten 14 Pfund im Handel und 16 Pfund zur Fracht.

† die Linie bey dem Winde; diejenige Linie im Steuern, welche ſich an der einen, oder an der andern Seite, gerade ſechs Compaßſtriche von dem Winde entfernt, und folglich mit dem Striche des Windes einen Winkel von 67½ Grad macht. Wenn es zum Treffen geht, ſucht man, wo möglich, dieſe Linie an der Windſeite über den Feind zu gewinnen, um die Schlachtordnung auf derſelben zu ſtellen, und ſie während der Schlacht zu behaupten, weil ſie die meiſten Vortheile gewährt. (S. Wind.)

liſpeln. Das Engl. to whisper bezieht ſich nicht auf die fehlerhafte Ausſprache des Buchſtaben s; ſondern es heißt leiſe reden, ziſcheln. Liſpeln (das s mit der Zunge zwiſchen den Zähnen ausſprechen) heißt im Engliſchen to lisp.

* der Lock. S. das folgende Log.

das Log (nicht der Lock); Engl. the Log, eine von den Engländern zuerſt erfundene Vorrichtung, um die Länge des Weges zu meſſen, welchen ein Schiff bey unverändertem Winde in einer gewiſſen gegebenen Zeit zurücklegt. Das Log iſt kein ſchiffförmiges, mit Bley beſchwertes Holz, ſondern ein Holz, welches die Form eines Dreyecks, oder eines Quadranten hat, deſſen Radius 5 bis 8 Zoll beträgt, und welches ½ bis ¾ Zoll dick iſt. Die eine Seite des Dreyecks, oder die Bogenſeite des Quadranten, iſt ein wenig mit Bley ausgegoſſen, damit das Log im Waſſer eine verticale Stellung annehmen, und dem Waſſer ſeine ganze Fläche darbieten müſſe, ſo daß es durch die Logleine, an deren Ende es mit drey von ſeinen Ecken auslaufenden Schnüren befeſtigt iſt, nicht aus ſeiner Lage verrückt werden kann. Die Logleine, welche von einer Haſpel abläuft, ſo wie das Schiff ſich von dem Log entfernt, iſt in gleiche Theile eingetheilt, deren jeder $\frac{1}{120}$ einer Engliſchen Seemeile beträgt, wovon 60 auf einen Grad des Aequators gehen. Dieſe Theile ſind durch Knoten in der Leine bezeichnet, und ſo viele dieſer Knoten in einer halben Minute über Bord laufen, ſo viele Engliſche Meilen rechnet man für die Fahrt des Schiffes in einer Stunde.

† der Löſchbord, eine Vorrichtung von Latten, oder Balken, außen an der Seite des Schiffes, welche die Waaren, Vorräthe, oder Kanonen, beym Ein- und Aus-

laden, und die Boote beym Ausſetzen abhält, daß ſie die Seite nicht beſchädigen.

† das Luf, oder die Lufſeite; die Windſeite des Schiffs, oder eines andern Gegenſtandes, im Gegenſatze der Leeſeite. Einem das Luf abſtechen, ihm die Windſeite abgewinnen.

† der Lugger, ein kleines, leichtes, zweymaſtiges, ſehr ſchnell ſegelndes Fahrzeug, welches beſonders zu Advisſchiffen, Packetbooten und Kaperſchiffen gebraucht wird. Die Stengen des Luggers ſind mit ſeinen Maſten nicht, wie bey andern Schiffen, an der Vorderſeite, ſondern an der Hinterſeite verbunden. Statt eines Bugſpriets hat der Lugger vorn einen langen, horizontalliegenden Ausleger, und hinten hat er ebenfalls einen Ausleger, an welchem die Schoote ſeines Treibers ausgeholt wird.

der Lumpenzucker. S. das folgende Lumpzucker.

der Lumpzucker, eine Art Brotzucker, oder Hutzucker, welche feiner iſt, als der Baſtardzucker, und gröber, als Melis. Der Lumpzucker hat ſeinen Nahmen keinesweges von dem deutſchen Worte Lumpen; denn es wäre nicht weniger koſtſpilig, als ſchmutzig, wenn man ihn (wie Herr Ad. meynt) in Lumpen einwickeln wollte. Der Lumpzucker wird uns aus England zugeführt, und hat ſeinen Engliſchen Nahmen Lump-Sugar auch im Deutſchen behalten. Er heißt Lump-Sugar, auch ſchlechtweg Lumps, weil er nie in ganzen Broten (Loaves) verpackt wird, ſondern die Köpfe, oder ſpitzigen Enden der Brote werden abgeſchlagen und zurück behalten, und nur die abgeſtumpften Bruchſtücke (Lumps) werden verſandt. Die Holländer nennen den Lumpzucker nicht Palmsuiker, ſondern Lompen, Lomp-Suiker. Sie machen keinen Lumpzucker zum Verſenden, und in Palmblätter können ſie ihn auch nicht packen, weil man dieſe in Holland gar nicht hat.

die Lunte heißt im Engliſchen nicht Lintel, ſondern Match. The Lintel iſt die Oberſchwelle an einer Thüre. Lint iſt Scharpie.

M.

† der Maat (Niederſ.) der Geſell, Gehülfe; Holl. Maat; Engl. Mate.

der Mage (Verwandte) Das Schottländiſche Mac, M^c, bedeutet keinen Schwiegerſohn, ſondern einen Sohn, einen Abkömmling. James Mc Dougal iſt James, Dougal's Sohn. Daher die Geſchlechtsnahmen der Mc Kenzie, Mc Pherson, Mc Gregor u. ſ. w., welche im Hochlande ganze Clans, oder kleine Volksſtämme, mit ihren Lairds, oder

Oberhäuptern, gemein haben, weil ſie alle, der Herr und die Unterthanen, zu einer Familie gehören, und Abkömmlinge ſind von Kenzie, Pherson, Gregor u. ſ. w.

die Mandelkrähe, oder die blaue Rake heißt im Engl. nicht the Rook. The Roak iſt die ſchwarze Saatkrähe, der Ruch, Niederſ. Rook, Karook, Karekel; Cornix frugilega Klein.

der Mantel; Span. nicht Manta, ſondern Manto. Manta iſt eine wollene Decke.

der Marder heißt im Engl. nicht Martlet, ſondern Marten, Martin. The Martlet iſt die große Uferſchwalbe mit niedrigen Füßen; Franz. le Martinet, die in der Heraldik ohne Füße, und bey den Franzoſen auch mit abgeſchnittenem Schnabel erſcheint.

das Markſtück iſt keine Däniſche Münze. Es gab auch nie Hamburgiſche und Lübeckiſche Markſtücke von 17 bis 19 Schillingen; ſondern das einzelne Markſtück galt jederzeit 16 und das doppelte 32 Lübeckiſche Schillinge.

der Mars; dasjenige Gerüſt, welches um den Top des großen Maſts, des Fockmaſts und des Beſanmaſts geht, und hauptſächlich den Stengenwänden zur Haltung dient. Das Bugſpriet hat keinen Mars, weil der Klüverbaum nicht aufrecht ſteht. Die Marße dienen zugleich den Matroſen und Seeſoldaten als Standplätze, um verſchiedene Arbeiten bey den Rahen und Segeln zu verrichten, entfernte Gegenſtände zu beobachten, und den Feind in der Nähe mit dem kleinen Gewehr und mit Drehbaſſen zu beſchießen.

der Marsfanal, die Marslaterne wird nicht von dem vorderſten Schiffe auf der Marsſtenge geführt, um den andern Schiffen vorzuleuchten, ſondern der Admiral einer Flotte führt allein eine Marslaterne auf dem großen Mars, als ein Abzeichen, woran man von vorne her ſein Schiff des Nachts erkennen kann.

der Marsrand iſt kein Geländer, ſondern ein dicker ſtarker Rand von Eichenholz, welcher den Mars umgibt, und an beyden Seiten mit Löchern verſehen iſt, durch welche die Marsputtingen gehen, und vermittelſt der Sprietaue an den unteren Wandtauen befeſtigt werden. Nur an der Hinterſeite, und zwar nur auf Kriegsſchiffen haben die Marße ein Geländer, welches aber nicht der Marsrand, ſondern die Marsregeling genannt wird. (S. Regeling.)

der Maſt. Dieſes Wort wird nie figürlich für Schiff gebraucht. Man ſagt wohl eine Flotte von hundert Segeln, aber nie eine Flotte von hundert Maſten.

der Matroſe, oder der gemeine Seemann. Das Wort iſt, ſo wie die meiſten deutſchen Seemanns-Ausdrücke, holländiſchen Urſprungs, und bedeutet im eigentlichen Verſtande nur einen gedienten Seemann, der in allen Fächern ſeines Dienſtes vollkommen gewandt iſt, und ſich dadurch von dem angehenden Aufläufer unterſcheidet. Die Wörter Schiffsgaſt und Schiffsmat (für Matroſe) ſind nirgends bekannt, oder gebräuchlich, auch wird die Mannſchaft eines Schiffes nirgends die Matſchaft genannt, ſondern das Volk, das Schiffsvolk, die Beſatzung. Die Wörter Maat und Gaſt werden auf den Schiffen in anderer Bedeutung gebraucht. Der Maat iſt der Gehülfe einiger Offiziere und Unteroffiziere auf den Schiffen; z. B. der Steuermanns-Maat, der Zimmermanns-, Bootsmanns-, Conſtabels- und Kochs-Maat. Gäſte werden einige Matroſen mit Beziehung auf gewiſſe ihnen beſtimmt angewieſene Arbeiten genannt; z. B. der Flaggengaſt, die Marsgäſte, die Bootsmannsgäſte, die Kochsgäſte u. ſ. w.

Matz. Im Spaniſchen gibt es kein Wort, welches Macipus heißt. Ein Todtengräber heißt nicht Macipus, ſondern Sepulturero.

† der Meliszucker. (S. Zucker.)

die Metze. Das Wort Camuzza im Italiäniſchen heißt wohl eine Gemſe, aber nie eine Metze. Das Spaniſche Moça und das Holl. Meisje bedeuten weder mehr, noch weniger, als Mädchen im Deutſchen, und bezeichnen folglich nur dann eine feile Dirne, wenn man ihr einen glimpflichen Nahmen geben will. Dem Engliſchen Worte Miſs kann man vollends keine unglimpfliche Deutung geben, weil es insgemein nur ſolchen jungen ledigen Frauenzimmern beygelegt wird, die nicht zu den niedrigen Volksclaſſen gehören.

der Mittelgalopp ſoll nach Herrn Ad. ein Gang des Pferdes ſeyn, bey welchem es mit den Hinterfüßen galoppirt, und mit den Vorderfüßen trabt. Ein ſolcher Gang iſt gar nicht denkbar, weil ein Pferd beym Trabe eben ſo wenig der Hinterfüße, als beym Galopp der Vorderfüße entbehren kann.

der Mohr, ein dichter, derber, gewäſſerter Zeug, hat ſeinen Nahmen nicht von dem Franzöſiſchen Worte moirer, wäſſern, mohrieren, ſondern dieſes kömmt vielmehr ſelbſt von Mohère, Moire, Mohr, welches letztere wiederum, aller Wahrſcheinlichkeit nach, von dem Engliſchen Worte Mohair, Kameelhaar, abſtammt. Die erſten Mohre wurden nähmlich in England aus Kameelhaar gewebt, und das Fabricat ward von dem Stoff, woraus es gemacht war, Mohair

genannt. Wie man in der Folge auch ſeidene Zeuge nach Art der Mohairs webte und wäſſerte, behielten dieſe (und behalten auch noch jetzt) in England den Nahmen Mohairs; Franz. Mohères, Moëres, Moires.

die Mönchsſchrift bedeutet nicht im allgemeinen diejenige alte eckige Gothiſche Schrift des Mittelalters, aus welcher unſere jetzige Druckſchrift iſt gebildet worden, ſondern nur ins beſondere die Manier der Mönche (der damahligen Schreiber) die Buchſtaben jener Schrift an und in einander zu ziehen, ganze Sylben und Wörter durch einzelne Abkürzungszeichen auszudrucken, u. ſ. w.

Jener Gothiſchen Schrift ſelbſt bediente man ſich in Holland zwar im 17ten Jahrhundert noch zum Bücherdruck; allein ſeitdem hat ſie in Holland, ſo wie in England, der Lateiniſchen weichen müſſen, und man bedient ſich ihrer in beyden Ländern nur noch zur Auszeichnung beſonderer Stellen in Büchertiteln, obrigkeitlichen Befehlen, öffentlichen Acten, Zeitungen u. ſ. w. In England nennt man ſie black Letter.

das Moos; Ital. Moscolo, Muschio. Mizzo iſt kein Ital. Wort, und mezzo heißt nicht feucht, ſondern halb.

die Muſe. Im Holländiſchen heißt muiſen nicht nachdenken, ſondern mauſen. Muiseneeren iſt kein Holländiſches Wort.

die Mutter (Matrix, Uterus) heißt im Engl. nicht Mother, ſondern Womb, Uterus.

N.

der Näber, Bohrer; Holl. Avegaar, nicht Aveger, und noch weniger Eger, welches Letztere einen Eger auf dem Felde bedeutet.

Naheſäulig muß nicht mit feinſäulig und mit ſchönſäulig verwechſelt werden. Naheſäulig und fernſäulig können alle fünf Ordnungen ſeyn. Feinſäulig ſind nur die drey ſchlankeren Ordnungen, die Joniſche, Korinthiſche, und Römiſche, in Vergleichung mit den beyden dickſäuligen, der Toskaniſchen und Doriſchen. Schönſäulig iſt eine jede Ordnung alsdann, wenn ſo wohl die Verhältniſſe der Säulen, Frieſe und Gebälke in und an ſich ſelbſt, als ihr Abſtand von einander, dem Gebäude, welches ſie tragen, oder zieren ſollen, am angemeſſenſten ſind. Angenommen, daß die Säulenweite von $6\frac{1}{2}$ Modeln ſchönſäulig κατ᾽ ἐξοχὴν genannt wird, ſo iſt doch die Abweichung von dieſem Maßſtabe nicht nur zuläſſig, ſondern auch oft nothwendig, und ein Gebäude kann

nahefäulig, oder fernſäulig ſeyn, ohne die Schönheit des Styls zu verletzen.

Nahmenlos. In Niederſachſen nennt man die kleinen, noch ungetauften Kinder nicht Nahmenlieskеn, ſondern Nahmenlöſeken (Nahmenlöschen). Dieſes iſt aus nahmenlos nicht verderbt, ſondern es iſt nach der Niederſ. Mundart die ſprachrichtige Verkleinerung von nahmenlos.

Nein heißt im Ruſſ. Njèt. Ne und Ni bedeuten nicht.

Nichts. Dieſes Wort iſt weder aus nicht es, noch aus nicht was zuſammengeſetzt, ſondern aus dem alten Deutſchen und Slaviſchen ne, nicht, und ichtes, ichts, etwas, irgendwas. Aus Ne ichts ward nichts zuſammengezogen, wie im Lat. aus ni Hilum, nihilum, nihil; im Engl. aus no Thing, nothing, und im Ruſſiſchen aus ni tschto, nitschtò.

das Nilpferd (Hippopotamus) gleicht weder an Geſtalt einem Schweine, noch an Größe einem Bären. Es iſt beträchtlich größer, als der Rieſe unter den Bären, der Eisbär, und da es kein zweyhufiges Thier iſt, weder Haar, noch Borſten, und keinen Rüſſel hat, ſo weiß ich nicht, wie man es mit einem Schweine vergleichen kann. Seine Haut iſt ſchmutzig braun, wie die Haut des Rhinoceros, dem es auch faſt an Größe gleich kömmt. Sein Rachen, der ſich über zwey Fuß weit öffnet, iſt mit einem fürchterlich ſtarken Gebiß verſehen.

der November gehört in unſern Weltgegenden eigentlich noch zu den Herbſtmonaten. Wenn man ihm in einigen Gegenden Deutſchlands den Nahmen Wintermonat beylegt, ſo iſt dieſes vermuthlich nur aus Windmonat (dem Nahmen, den ihm Karl der Große gegeben hat) verderbt.

O.

† das Oberbramſegel, ein Segel über den Bramſegeln des großen Maſts und des Fockmaſts.

† die Oligarchie, diejenige Verfaſſung eines Staats, nach welcher ſich die oberſte Gewalt in den Händen einiger wenigen Perſonen befindet.

P.

der Pack; Span. nicht Baca, ſondern Lio, Fardel. Baca iſt eine Beere.

Packen. Sich packen, ſich entfernen, heißt im Engl. nicht to pack away, ſondern to pack off. To pack away heißt etwas wegpacken.

der Pagat im Tarockſpiel; der Einer, oder der niedrigſte unter den 22 Tarocks, oder Trümpfen, welcher jedoch einer von den drey erſten Matadoren iſt. Nicht das ganze Spiel dreht ſich um dieſe Karte, ſondern man ſucht nur, ſie gleich im Anfange des Spiels dem Beſitzer aus der Hand zu ſpielen, und ihn zu verhindern, eine Farbe damit zu ſtechen. Seinen Nahmen hat er vermuthlich von dem Ital. pagare, bezahlen, weil er jedesmahl bezahlt wird, entweder dem Beſitzer, wenn er einen Stich damit macht, oder den Gegenſpielern, wenn er auf einen höhern Tarock verlohren geht.

der Pallaſch iſt kein kurzes Seitengewehr des Fußvolks, ſondern ein großes langes Schwert der Reiterey.

die Palme 4., ein Maß, nach welchem die Dicke der großen Rundhölzer gemeſſen wird. Ich verſtehe nicht, was Herr Adelung damit meynt, wenn er ſagt, die Palme in Hamburg halte $42\frac{1}{3}$ Franz. Linien im Umkreiſe und $13\frac{1}{2}$ Linien im Durchmeſſer. Die Palme dient zwar, um den Umkreis eines Maſts, oder eines andern großen Rundholzes damit zu meſſen; allein ſie ſelbſt iſt ein bloßes Längenmaß, und hat an und für ſich weder Umkreis, noch Durchmeſſer. Vielleicht wollte Herr Adelung ſagen, die Hamburgiſche Palme ſey $42\frac{1}{3}$ Linien lang. Beyläufig iſt der Umkreis eines Zirkels, deſſen Durchmeſſer = $13\frac{1}{2}$, nicht = $42\frac{1}{3}$, ſondern = $42\frac{3}{4}$. Oder umgekehrt, wenn der Umkreis = $42\frac{1}{3}$, ſo iſt der Durchmeſſer nicht = $13\frac{1}{2}$, ſondern = $13\frac{7}{10}$.

der Palmzucker iſt kein Hut-, oder Brotzucker, ſondern ein feiner weißer Puderzucker aus den Canariſchen Inſeln. Seinen Nahmen hat er nicht von Palmblättern (worin ihn, nach Herrn Adelung, die Holländer wickeln ſollen), ſondern von der Canariſchen Inſel Palma.

die Panele. Im Engliſchen bedeuten Panel und Panelling, eben wie Panele im Deutſchen, die ganze hölzerne Täfelung einer Wand, und nicht bloß die Leiſte, womit ſie eingefaßt iſt.

der Panther, welchen Herr Adelung mit dem Leoparden für einerley Thier hält, iſt nicht nur größer, als dieſer, ſondern auch ganz anders gefleckt. Die Flecken auf dem Rücken und an den Seiten des Panthers bilden wellenförmige ſchwarzbraune Ringe, welche inwendig mit Pomeranzengelb gefüllt ſind, und in der Mitte einen kleinen ſchwarzbraunen Flecken haben. Bey dem Leoparden hingegen ſtehen je vier bis fünf ſchwarze Flecken ſternförmig um einen kleinen dunkelgelben Flecken her. Die Grundfarbe des Fells iſt bey beyden ein ſchmutziges Gelb, doch bey dem Panther merklich dunkler, als bey dem Leoparden.

die Pinke. 1. Ein groſſes dreymaſtiges Laſtſchiff im mittelländiſchem Meere, welches lateiniſche Segel führt. Es iſt platter gebaut, als eine Schebecke, und führt keine Ruder. 2. In unſern nördlichen Gewäſſern ein dreymaſtiges Laſtſchiff, welches wie eine Barke bemaſtet, aber ſchärfer als dieſe gebaut iſt, und einen ſchmaleren und höhern Hintertheil hat.

Plänkern, mit dem kleinen Gewehr einander beunruhigen. Das Wort ſcheint mir nicht viel mehr, als eine bloſſe Onomatopöie zu ſeyn, welche das Plink, plank, piff, paff, des kleinen Gewehrs nachahmt.

† die Polacre, ein groſſes dreymaſtiges Schiff im mittelländiſchen Meere, deſſen Maſten und Bugſpriet ohne Verlängerung aus einem Stücke ſind.

der Poldrack (S. das folgende Poltorák).

der Poltorák (nicht Poldrack) iſt der Pohlniſche Nahme derjenigen Scheidemünze, welche anderthalb pohlniſche Groſchen gilt; von poltorá, anderthalb, Poltorák ein Anderthalber.

† die Putting. Puttingen werden diejenigen groſſen, ſchweren, eiſernen Kettenglieder genannt, welche ſich zu unterſt an jedem Wandtau der Maſten befinden. An das oberſte Glied dieſer Puttingen, welches auswendig nahe unter dem Schanddeckel des Schiffs auf der Ruſt liegt, wird das Wandtau, vermittelſt der durch ſeine Jungfern geſchorenen Taue ſteif angehohlt. Das unterſte Glied iſt platt, und hat oben und unten ein Loch, durch welches an jedem Ende ein ſtarker Kopfbolzen geht, welcher durch die Berghölzer und Inhölzer getrieben, und inwendig verklinkt, oder vernietet wird. Die Stengen- und Bramſtengenwände haben ebenfalls ihre Puttingen, um ſie mit den Marſen und Sahlingen zu verbinden. (S. die Wörter Jungfer, Ruſt, u. ſ. w.)

Q.

das Quartett bedeutet nicht nur eine vierſtimmige Arie, ſondern ein jedes vierſtimmiges Muſikſtück.

R.

der Rabenſtein. In der aus Sprichw. 26, 8 angeführten Stelle glaubt Hr. Adelung in dem Worte Rabenſtein eine beſondere, ſonſt im Hochdeutſchen ungewöhnliche Bedeutung ſuchen zu müſſen, und er denkt ſich dabey einen Steinhaufen, auf den die Raben ſich ſetzen. Luther dachte ſich vermuthlich keinen andern Raben-

ſtein, als den Ort, wo die Miſſethäter abgethan werden, und der auch noch jetzt der Rabenſtein heiſt. Da die Juden jedoch ihre Miſſethäter gewöhnlich ſteinigten, ſo verträgt ſich der Steinhaufen auch recht gut mit dem Rabenſtein; denn die Raben werden den geſteinigten Juden unter den Steinen eben ſo gut hervorgeſucht haben, als ſie jetzt das Aas des Miſſethäters von dem gemauerten Rabenſtein hohlen, worauf der Galgen gewöhnlich ſteht. Beyläufig lautet die obige Stelle in der Niederſächſiſchen Bibelüberſetzung von 1579 folgendermaßen: „Wol einem Narren Ehre „anlegt, dat ys gelik, alſe wenn einer „einen eddelen Steen up den Galgen„berch wörpe.“

† die Randſomhölzer (beym Schiffsbau), das hinterſte Paar der aufſtehenden Inhölzer, oder Rippen eines Schiffs. Sie bilden nebſt ihren Aufſätzen, die Auflanger genannt, den Spiegel des Schiffs.

der Rang (der Kriegsſchiffe) wird in England nach folgendem Maßſtabe beſtimmt:

Erſter Rang	100 Kanonen und mehr		Linienſchiffe
2ter —	98 bis 90		Linienſchiffe
3ter —	80 bis 64		Linienſchiffe
4ter —	60 bis 50		Linienſchiffe
5ter —	44 bis 32	große Fregatten	
6ter —	30 bis 20	kleinere Fregatten, Briggen, Sloops u. ſ. w.	

† der Rapert oder Rampert, die Laffette einer Schiffskanone, welche ſich auf vier Rollen bewegt.

† Raren (Niederſ.) brüllen, beſonders von wilden Thieren, Löwen, Tiegern u. ſ. w.; Engl. to roar.

Rathen (Rath geben); Engl. nicht to read, ſondern to advise, to counsel, und im Alt-Engl. to rede. To read heiſt leſen.

† der Redopp, der Galopp ſeitwärts, mit der Croupe in der Volte.

* das Reff, ein Beyſegel, und reffen, ein ſolches Segel beyſetzen. Dieſe beyden angeblichen Bedeutungen ſind dem Sinn der Wörter Reff und reffen ſchnurſtracks zuwider.

Reffen heiſt, einen Theil eines Segels einbinden, und es dadurch verkleinern, und ein Reff iſt diejenige Vorrichtung an einem Segel, wodurch dieſe Verkleinerung geſchieht. Sie beſteht in einer, oder mehr Reihen kleiner Stricke, welche quer über das Segel gehen, und vermittelſt welcher ein Streifen, oder mehrere Streifen des Segels an die Rah (wenn es ein Rahſegel) oder an den Giekbaum (wenn es ein Giekſegel iſt) feſtgebunden werden. Ein ſolcher eingebundner Streifen des Segels wird ein Reff genannt.

† die Regeling, das Geländer, welches auf den Schiffen an beyden Seiten von

der Schanze bis an die Back geht. Es beſteht aus hölzernen, oder eiſernen Stützen, welche auf dem Bord ſtehen, und welche entweder einen langen hölzernen Riegel tragen, oder oben Löcher haben, durch welche ein Tau geſchoren wird. Auf den Kriegsſchiffen ſind die Regelingen von außen mit einer Bedeckung von gemahltem Segeltuch verſehen, welche das Schanzkleid genannt wird. Auch die Marße auf den Kriegsſchiffen haben hinten eine ſolche Regeling mit einem Schanzkleide.

Rehdelos. Die Redensart, ein Schiff rehdelos machen, kennt der Seemann nicht. Man ſagt wohl, ein Schiff abtakeln, aber nicht rehdelos machen. Rehdelos, oder reddlos, wie die Niederſachſen es ausſprechen, gilt nur von Dingen, welche durch den Gebrauch, oder durch zufällige Urſachen, ihre Feſtigkeit und Haltbarkeit verlohren haben. So kann auch bey ſchwerem Wetter, durch das Rollen und Stampfen des Schiffs zwar manches an den Maſten, Wänden u. ſ. w. reddlos werden; allein man macht nichts reddlos, indem man ein Schiff abtakelt.

† die Riege, eine Art Korndarre, deren man ſich beſonders in Liefland und Ehſtland bedient, um das friſch gedroſchene Korn zu trocknen, damit es ſich nicht entzünde, wenn es aufgeſchüttet wird.

der Roche (Thurm) im Schachſpiel heißt im Engl. nicht **Rook**, ſondern **Castle**.

der Rof (S. das folgende die Roof).

† Rollen (beym Seeweſen) S. Stampfen.

die Roof, von dem Holl. de Roef, bedeutet nicht die Bogendecke über dem Hintertheil eines großen Schiffs, ſondern einen Verſchlag, oder eine kleine Hütte, auf dem Deck eines kleinen, oder eines mittelmäßigen Schiffs. Auf dem Letzteren dient die Roof zur Küche und zum Speiſeplatze für das Volk, auf dem erſtern aber vertritt ſie die Stelle einer Kajüte.

das Roſenöhl wird aus den Roſenblättern (wie ich glaube) nicht gepreßt, ſondern durch chymiſche Proceſſe gewonnen. In Europa weiß man damit bis jetzt noch nicht umzugehen, ſondern man erhält das Roſenöhl aus der Levante.

Roſten. Das Holl. roesten heißt nicht verweſen, ſondern ebenfalls roſten. Verweſen, verfaulen heißt im Holl. wie im Niederſächſiſchen rotten. Eben derſelbe Unterſchied findet auch im Engliſchen zwiſchen to rust und to rot Statt. Das aus dem Notker angeführte rozzen iſt auch näher verwandt mit rotten und rozen, als mit roſten.

† der Roswal (von dem Ruſſiſchen Roswal); diejenigen Juften, welche ſchnittig, ſchmierig auf der Aasſeite, oder ſonſt fehlerhaft ſind, und deswegen aus den reinen Juften ausgeworfen werden.

der Rotz; Holl. weder Ruet, noch Ruetsel, ſondern Snot.

das Rühren heißt im Engl. nicht Rear-Eggs, ſondern poached Eggs. Rear - Eggs iſt kein Engl. Wort.

das Rundſtück. Außer dem kleinen Geldſtücke dieſes Nahmens wird in Niederſachſen auch noch eine Art kleiner länglicht-runden Semmeln ein Rundſtück genannt.

der Rüſſel. Dieſes Wort iſt mit rühren (umrühren, umwühlen, aufwühlen) näher verwandt, als mit reißen. So heißt auch im Ruſſiſchen der Rüſſel Rylo, von ryju, ich wühle, rühre um, ryt', wühlen. Beyde Stammwörter und abgeleitete Wörter ſind nahe Verwandte.

die Ruſt (auf den Schiffen), eine ſtarke, dicke Planke, welche in der Gegend eines jeden Maſts, außen an der Seite des Schiffs, nahe unter dem Schanddeckel, auf ihrer hohen Kante liegt. Die Wandtaue werden nicht an derſelben befeſtigt, ſondern der Beſchlag der Jungfern, oder das oberſte Glied der Puttingen der Wandtaue liegt auf der Ruſt, welche zu dieſem Endzweck mit Einſchnitten verſehen iſt. Vermittelſt der Ruſten werden die Wandtaue abgehalten, daß ſie nicht den Schanddeckel und die darauf ſtehenden Geländer beſchädigen.

S.

Was Herr Ad. über die Ausſprache dieſes Buchſtaben (Col. 1228) ſagt, das dürften wohl unparteyiſche Sprachforſcher nicht ſo allgemein als Regel gelten laſſen. Immerhin mag es der Oberdeutſche für Wohlklang halten, ſtatt Mars, garſtig, Durſt, Fürſt, erſt, Borſte u. ſ. w. Marſch, garſchtig, Durſcht, Fürſcht u. ſ. w. zu ſprechen. Nur mache man es nicht zu einer Regel, von welcher nur in einigen Fällen Ausnahmen Statt finden ſollen, daß wir andern Deutſchen auch vor einem t, k, m, p und t und nach einem r das ſ wie ein ſch ausſprechen müſſen. Mit eben dem Rechte könnte man ſonſt uns Niederſachſen, und den Liefländern, (welche letzteren beyläufig nach meiner Meynung die Deutſche Sprache weit zierlicher und angenehmer, und beſonders die verſchiedenen Doppellaute ai, ei, eu und äu viel richtiger und beſtimmter ausſprechen, als die Oberſachſen) auch anmuthen, mit den Oberdeutſchen haiß, rain, Laipzig, Mairer, Traie, und in andern Fällen Paum, Briegel, Domback, tunkel u. ſ. w.

u. ſ. w. zu ſprechen, wozu wir uns doch wahrlich nicht bequemen können.

† die Sahling (Niederſ.) von Sahle, Sohle, die Sohlung, oder das Gebälke, worauf die Marſe auf den Schiffen ruhen. Bey den Stengen, welche keine Marſe haben, dienen die Sahlingen ſelbſt, ſtatt der Marſe, um die Bramſtengen = Wandtaue daran zu befeſtigen.

der Salmiak. Der natürliche, welcher im Lande der Kalmyken ausſchlägt, muß wohl nicht ſehr ergiebig ſeyn, weil er in Rußland als Handelsproduct nicht bekannt iſt. Der künſtliche wird nicht bloß in Aegypten aus dem Ruße des verbrannten Thiermiſts gemacht, ſondern man gewinnt ihn weit häufiger in Europa durch chymiſche Proceſſe aus allen möglichen Arten thieriſcher Abgänge, als Hörnern, Klauen, Knochen, Miſt, Urin, u. dgl.

die Sänfte heißt im Franz. nicht Porte-Chaise, ſondern wenn ſie von Menſchen getragen wird, Chaise à Porteurs, auch kurzweg Chaise, und wenn ſie von Pferden, oder Maulthieren getragen wird, Litière.

Schach, das Schachſpiel. Die Steine deſſelben haben bey verſchiedenen Völkern verſchiedene Geſtalten, und daher auch verſchiedene Nahmen. So heißt z. B. die Königinn bey den Ruſſen Fers', von dem Perſiſchen Féres, ein Führer. Der Läufer heißt bey den Engländern Bishop, bey den Franzoſen Fou, bey den Ruſſen Slon (Elephant); der Springer, Engl. Knight, Franz. Cavalier, Ruſſ. Kon' (Pferd); der Roche, Engl. Castle, Franz. Tour, Ruſſ. Lodka, (Nachen).

das Schaffameel, ein vierfüßiges, zweyhufiges, langhalſiges Thier ohne Höcker in Südamerica. Nach den Beſchreibungen der Spanier gibt es viererley Gattungen dieſer Thiere, die Guanaca, die Vicuña, die Llama, und den Paco. Die beyden erſteren Gattungen ſind wild. Die Guanaca iſt faſt von der Größe eines jagdbaren Hirſches. Etwas kleiner ſoll die Vicuña ſeyn, welche die köſtliche gelbbräunliche Wolle liefert, woraus das Vigognetuch gewebt wird. Noch kleiner iſt die Llama, deren Bock von den Spaniern Urco genannt wird, und am kleinſten und unanſehnlichſten der Paco.

† der Schanddeckel; die oberſte dicke Planke, welche den Bord des Schiffes in einer ſchrägen Richtung bedeckt, damit das Seewaſſer und Regenwaſſer von demſelben ablaufen könne.

† die Schanze, oder das halbe Deck; Engl. the Quarter-Deck; das erſte Stockwerk hinten im Schiffe, welches ſich über das oberſte laufende Deck erhebt. Es geht von dem großen Maſt bis an das Heck. Vermittelſt der Laufplanken (Engl. the Gangway), welche längs dem

Bord an beyden Seiten hinlaufen) hängt die Schanze mit der Back, oder Vorderſchanze zuſammen. In der Schanze ſind die Kammern der Offiziere. Auf ihrem Deck führt ſie leichte Kanonen.

die Schebecke gehört nicht zu den Ruderſchiffen, ſondern ſie iſt ein dreymaſtiges Kriegsſchiff von 12 bis 40 Kanonen, welches im mittelländiſchen Meere gebraucht wird. Sie führt bey gutem Wetter lateiniſche, bey ſchwerem Wetter aber viereckige Segel. Sie iſt lang, ſchmal, und ſcharf gebaut; und ihr Vordermaſt iſt ſtark vorwärts gelehnt.

Scheel heißt im Niederſ. nicht ſchell, ſondern gleichfalls ſcheel.

† die Schiebblinde. S. Blinde.

† der Schiemann, der erſte Gehülfe des Bootsmanns. Auf groſſen, beſonders auf Kriegsſchiffen, ſteht alles, was zum Segel- und Tauwerk des groſſen Maſts gehört, unmittelbar unter der Aufſicht des Bootsmanns. Der Schiemann hat die Aufſicht über alles, was zum Fockmaſt gehört. Der Bootsmanns-Maat beſorgt den Beſanmaſt, und der Schiemanns-Maat das Bugſpriet.

der Schiffer wird nie Schiffspatron, oder Schiffsherr genannt. Beyde Benennungen kommen nur den Eigenthümern oder Rehdern des Schiffs zu. Der Schiffer kann zwar auch Eigenthümer des Schiffes ſeyn, oder einen Antheil in demſelben haben (welches letztere auch bey den deutſchen Schiffern gemeiniglich der Fall iſt); allein er kann auch Schiffer ſeyn, ohne den geringſten Antheil an dem Schiffe zu haben. Der Schiffer iſt derjenige, welchem von den Rehdern die Führung des Schiffs und die Aufſicht über Schiff und Ladung anvertrauet werden. Man muß ihn nicht mit dem Setzſchiffer verwechſeln. (S. dieſes Wort).

† der Schifferkalender; ein Kalender, in welchem ſich verſchiedene Tabellen zum Behuf der Steuermannskunſt befinden, und auch unter andern ſolche Tabellen, in welchen der Abſtand des Mondes von der Sonne und von den Geſtirnen für einen gewiſſen Meridian berechnet iſt, um darnach im Nothfall den Grad der Länge, in welchem man ſich befindet, beſtimmen zu können.

* der Schifferzirkel (nach Hr. Ad.) ein Werkzeug der Schiffer, womit ſie aus der gegebenen Breite eines Orts zur See deſſen Länge finden. Es gibt keinen ſolchen Zirkel, oder Werkzeug; weil es eben ſo unmöglich iſt, aus der gegebenen Breite eines Ortes ſeine Länge zu finden, als von der Breite eines körperlichen Dinges auf deſſen Länge zu ſchlieſſen. Die Meereslänge, oder der öſtliche, oder weſtliche Abſtand eines Ortes von einem gegebenen Meridian, kann nur

durch eine vollkommen richtige Seeuhr genau beſtimmt werden. In Ermangelung derſelben müſſen ſich die Schiffer mit den Berechnungen behelfen, welche ihnen der oben gedachte Schifferkalender darbietet.

* der Schiffſand, für Ballaſt, iſt ungewöhnlich und unrichtig.

der Schiffsknecht, Schiffknecht, iſt kein Matroſe, ſondern dient nur auf Flußſchiffen; da hingegen der Matroſe nur zur See fährt.

der Schiffsraum; der unterſte Raum im Schiffe, unter dem letzten Deck. In demſelben werden nicht alle Waaren und Vorräthe verladen, ſondern nur naſſe, oder ſolche Vorräthe und Waaren, welche nicht durch Seewaſſer können beſchädigt werden. Alle trockenen Waaren und Vorräthe, welche der Beſchädigung ausgeſetzt ſind, müſſen zwiſchen den Decken geladen werden.

* der Schild d'Or. So nennt man nirgends den Louis d'Or von 24 Livres, ſondern er wird der Schildlouisdor genannt. Auch die Franzoſen nannten ihn nie un Ecu de 24 Francs, ſondern un Louis de 24 Francs, un Louis neuf. Den Nahmen Ecu führten ſtets bey den Franzoſen nur der Ecu de 6 francs, oder der Laubthaler, und der petit Ecu von 3 Livres.

die Schlucht. Das Engl. Wort Slough bedeutet keine Höhle, oder Schlucht, ſondern einen Sumpf, ingl. ein ausgefahrenes Loch, worin ſich Waſſer geſammelt hat.

die Schmacke; ein kleines Seeſchiff, welches unten flach, und vorn und hinten rund gebaut iſt, an den Seiten Schwerter, und ſtatt einer Kajüte nur auf dem Deck eine Roof hat. Am großen Maſt führt die Schmacke ein Gaffelſegel und eine Breitfocke, und vorn eine Stagfocke, eine Klüvfocke, und einen Jager. Ihr kleiner Beſanmaſt ſteht ganz hinten auf dem Heck.

der Schnapphahn (Straßenräuber) kann ſehr wohl ſeinen Nahmen von dem Schnapphahn (dem Gewehre) womit er auf Beute geht, erhalten haben. Herr Ad. findet zwar die Figur ein wenig hart; allein ſie iſt um nichts härter, als wenn man, wie gewöhnlich, hundert Pferde für 100 Reiter, oder zwanzig Segel für zwanzig Schiffe ſagt.

Das Wort Snaphance, welches Engl. ſeyn ſoll, kenne ich nicht.

† die Schnaue; ein zweymaſtiges Seeſchiff, welches ſich von einer Brigg nur darin unterſcheidet, daß ihr großes Segel, wie auf dreymaſtigen Schiffen, ein viereckiges Rahſegel iſt, und daß hinter dem großen Maſt der Schnaue noch eine Spiere aufrecht ſteht, deren oberes Ende mit dem großen Mars verbunden iſt. An dieſer Spiere führt ſie, ſtatt einer Beſane, ein

Gaffelſegel, welches das Schnauſegel genannt wird.

† die Schnigge; ein kleines rundgebautes Fahrzeug, welches vorzüglich beym Auſterfange gebraucht wird. Die Schnigge iſt kleiner, als eine Schmacke, mit welcher ſie übrigens viele Aehnlichkeit hat.

der Schoner, oder Schuner iſt keinesweges ein plattes Fahrzeug zum Landen, ſondern im Gegentheil ein ſcharfgebautes, langes, ſchmales, zweymaſtiges Schiff. Die Maſten der Schuner ſind aus einem Stücke, ohne Stengen. Sie führen am Fockmaſt ein Gaffelſegel und vor dem Winde eine Breitfocke, und am großen Maſt ein Baumſegel, und oben kleine Topſegel. Die Schuner ſind treffliche Segler, und liegen vorzüglich gut beym Winde.

* das Schönfahrſegel. S. Schoverſegel.

die Schoot, oder Schote; 1. dasjenige Tau an einem Rahſegel, vermittelſt deſſen es hinterwärts angeholt werden kann, ſo wie ſolches vorwärts durch die Halſen geſchieht. Die Schoten ſowohl als die Halſen ſind an den beyden unteren Ecken (Schoothörnern) der Rahſegel befeſtigt. 2. Die Gieksegel, Gaffelſegel und Beſanſegel haben nur eine Schote, welche beym Umſtellen dieſer Segel an der Leitwage von Bord zu Bord überläuft. Dieſe Schoot iſt an derjenigen untern Ecke des Segels befeſtigt, welche von dem Maſt entfernt iſt.

das Schoverſegel wird bisweilen überhaupt für das große Segel eines jeden Schiffes genommen. Eigentlich aber bedeutet es nur das Gaffelſegel der Schmacken, Kuffen, und anderer kleinen Seeſchiffe. Es kömmt von dem Holl. Schooverzeil, und wird von den Niederſachſen bisweilen mit einem Naſenlaute Schonferſeil ausgeſprochen, woraus man denn hin und wieder im Hochdeutſchen Schönfahrſegel hat ſchmieden wollen; welches aber weder richtig, noch gebräuchlich iſt.

† Schralen. Die Seeleute ſagen: der Wind ſchralt, wenn er anfängt, der Fahrt ungünſtig zu werden, und ſich von dem günſtigen Striche etwas zu entfernen.

† Schrell; was einen ſcharfen, durchdringenden, oder ſchmetternden Ton hat; Engl. shrill. In den meiſten Fällen iſt mit dem Worte ſchrell der Begriff des Unangenehmen verbunden. Ein ſchlechter Flötenſpieler bringt einen ſchrellen Ton hervor. Schrell iſt für das Ohr, was grell für das Auge iſt.

Schroten; Engl. nicht to shroud, ſondern to shred. To shroud heißt einhüllen.

der Schuft. Dieſes niedrige Wort kömmt vermuthlich von dem Niederſächſiſchen Worte ſchöven, betriegen.

† Schulen, ſchuhlen; Engl. to scoul; unter den Augenbraunen hervor ſchielen. Es iſt von glupen verſchieden. Das Letztere verräth tückiſche Bosheit, jenes aber ein Gefühl verdienter Schande oder Beſchämung.

der Schummer und das Verbum ſchummern ſind nicht gleichbedeutend (obwohl verwandt) mit dem hochdeutſchen Schimmer und ſchimmern. Der Niederſachſe verſteht unter Schummer bloß die Morgen- und Abenddämmerung, und wenn dieſe eintritt, ſo ſagt er: es fängt an zu ſchummern. Der Schummer heißt auch im Ruſſiſchen Sumerki, und im Slavoniſchen Sumrâk.

der Schuner. S. Schoner.

der Schurke. Dieſes Wort iſt wohl ſchwerlich mit dem Engl. Worte Shark verwandt, welches keinen Taugenichts bedeutet, ſondern einen Hayfiſch, und figürlich einen verſchmitzten lauernden Gauner.

die Schürze. Mit dieſem Worte iſt das Engl. Skirt, der herabhängende Theil der Kleidung, näher verwandt, als Shirt, ein Mannshemd.

der Schuſter. Die Ableitung dieſes Worts von Schuh iſt gar keiner Schwierigkeit unterworfen, ſondern vielmehr die natürlichſte und ungezwungenſte. Die Endungs-, oder Ableitungsſylbe iſt hier nicht — er, ſondern — ſter, und dieſe iſt in den Sächſiſchen Mundarten ſehr gewöhnlich. So ſagt man in Niederſachſen von Filt (ein Filz) mit der Ableitungsſylbe — ſter, Filtſter, ein Filzmacher, und von Pils (ein Pelz) Pilſter, ein Pelzmacher. Der Engländer ſagt von Malt, Malz, Maltster, ein Mälzer, und von to spin, ſpinnen, Spinster, eine Spinnerinn, und der Schottländer von to bake, backen, Backster, Baxter, ein Bäcker. Die Holländer brauchen die Ableitungsſylbe — ster bloß vom weiblichen Geſchlechte, z. B. Vryster, Besteedster.

der Schut. Wir Deutſchen kennen kein ſolches Wort. Das Holländiſche Schout wird nicht Schut, ſondern S — chaut ausgeſprochen. Der Titel Schout by Nacht iſt im Deutſchen nicht mehr gebräuchlich, ſondern man ſagt dafür jetzt Contre-Admiral. Peter der Große, der bey ſeiner Flotte von unten auf diente, ließ ſich zwar zu ſeiner Zeit auch zum Schout by Nacht ernennen. Er hätte es aber vermuthlich ſehr übel genommen, wenn man ihn Schut by Nacht genannt hätte; denn Schut heißt im Ruſſiſchen ein Poſſenreiſſer.

die Schwadrone (Escadron) nähert ſich mehr einem Bataillon, als einer Compagnie, wie ſchon daraus erhellt, daß eine Armee gewöhnlich nach Bataillons und Escadrons geſchätzt wird.

Bey den Franzoſen beſteht die Schwadrone, oder Escadron, aus zwey Compagnien, deren jede von einem Hauptmann, einem Ober- und einem Unterlieutenant commandirt wird. Der ehemahlige Chef d'Escadron heißt heutiges Tages Lieutenant-Colonel.

das Schwert an den Schiffen ſoll nicht verhindern, daß das Schiff von dem Winde nicht zu ſehr auf die Seite geneigt werde; ſondern es dient den plattgebauten Schiffen, und den Flußſchiffen, die gar keinen Kiel haben, anſtatt eines Kiels, um zu verhindern, daß dieſe Schiffe, wenn ſie bey dem Winde ſegeln, nicht zu ſehr leewärts abtreiben. Zu dem Ende wird das Schwert an der Leeſeite des Schiffs ins Waſſer niedergelaſſen.

† **die Schwichtung.** S. die Beſchreibung unter Sprietau.

der See und die See. Es verdient vielleicht angemerkt zu werden, daß wir Deutſchen in dem Gebrauche der Wörter See und Meer entſchiedene Gegenfüßler der Holländer ſind. Wir nennen nie einen Landſee ein Meer, aber wohl das offene Meer die See. Die Holländer hingegen nennen wohl einen Landſee ein Meer, aber nie legen ſie den Nahmen Meer den großen Weltgewäſſern bey. Wir ſagen das Weltmeer, die Nordſee, die offene See, das offene Meer; aber nie das Plöner, das Ratzeburger, das Genfer Meer. Die Holländer hingegen ſagen ſo wohl het Harlemer Meer, als de Ladogasche Zee, und eben ſo de Ost-Zee, de hooge Zee u. ſ. w., aber nie het hooge Meer, het Adriatische Meer.

das Seegefecht, das Seetreffen, die Seeſchlacht. Herr Ad. hat die verſchiedenen Bedeutungen dieſer drey Wörter nicht aus einander geſetzt. Ein Seegefecht kann ſo wohl zwiſchen einzelnen Schiffen, als zwiſchen Geſchwadern von mehrern Schiffen Statt finden. Ein Seetreffen iſt 1. Ein Gefecht zwiſchen zwey Geſchwadern, und 2. Ein Gefecht zwiſchen zwey großen Flotten, in welchem an beyden Seiten wenig entſchieden wird, ſo wie z. B. zwiſchen den Admiralen Keppel und d'Orvilliers. Eine Seeſchlacht iſt eine entſcheidende Schlacht, welche zwey anſehnliche Flotten einander liefern.

der Seebär, der Seehund, die Seekuh, der Seelöwe, das Wallroß, kurz alle Seethiere, welche zu dem Robbengeſchlechte gehören, können nicht zu den vierfüßigen Thieren gezählt werden, wie Buffon gezeigt hat, obgleich ſolches von Linné geſchehen iſt. Denn eigentlich haben dieſe Thiere entweder gar keine Füße (z. B. der Seehund), oder bloß unförmliche Vorderfüße, wie der Seelöwe und das Wallroß. Die Afterfinnen haben aber bey keinem eine Aehnlichkeit

mit Füßen. Was die übrige Geſtalt dieſer Thiere betrifft, ſo haben zwar der Seebär und der zottige Seelöwe vom Kopfe bis an die Bruſt einige Aehnlichkeit mit den Landthieren, deren Nahmen ſie führen; allein der glatte Seelöwe, oder die Seekuh (Trichechus Manati L.) gleicht ſo wenig einer Kuh, als einem Löwen, und hat ſeine beyden Nahmen bloß wegen ſeines Gebrülls erhalten. Von dem Wallroß wird an ſeinem Orte beſonders gehandelt werden.

das Seepferd, ſo wie Herr Ad. es beſchreibt, iſt bloß ein fabelhaftes Thier der Vorzeit, und es gibt unter allen Seethieren kein einziges bekanntes, welches von vorn einem Pferde gleicht; am wenigſten das Wallroß, welches auch nie (ſo viel ich weiß) ein Seepferd genannt worden iſt.

† der Seeproteſt, eine eidliche Ausſage, welche gewöhnlich ein jeder Schiffer nebſt ſeinem Schiffsvolke, gleich nach ſeiner Ankunft an ſeinem Entladungs-Orte, vor einer obrigkeitlichen, oder vor einer andern beglaubten Perſon ablegt, und in welcher ſie ſamt und ſonders nicht nur bezeugen, daß ſie an Schiff und Ladung nichts veruntreuet haben, ſondern auch von den Zufällen, die ihnen unterwegs zugeſtoßen ſind, von Stürmen und andern Seegefahren, und von den Mitteln, welche ſie dagegen angewandt haben, Rechenſchaft geben, um ſich ſelbſt gegen Vorwürfe der Fahrläſſigkeit und Veruntreuung, und die Anſprüche der Eigenthümer des Schiffs und der Ladung an die Verſicherer, wegen alles Seeſchadens, zu verwahren.

der Seerabe (nach Herrn Ad.) ein Rabe mit einem ſägeförmig gezahnten Schnabel, welcher in Liefland einheimiſch ſeyn ſoll. Wenn es wirklich eine ſolche Art Raben in Liefland gibt, und wenn ſie in alten Thürmen und Gebäuden niſten, und ſich von Getreide, Fröſchen, und Ungeziefer nähren, woher heißen ſie denn Seeraben? und warum kennt man ſie ſonſt nirgends an der Oſtſee? Ich habe von ſolchen Raben in Liefland nichts gehört.

* der Seeſchäumer (für Seeräuber); ein ganz unbekannter und ungewöhnlicher Ausdruck. Nach Herrn Ad. ſoll er beſonders in Niederdeutſchland gebräuchlich ſeyn. Ich habe ihn nicht nur nie gehört, ſondern auch noch niemand in meinem Vaterlande gefunden, dem er bekannt wäre. Es gibt jedoch freylich der neugebackenen Wörter heutiges Tages genug, und zu dieſen wird auch wohl der Seeſchäumer gehören.

die Seetonne; eine große, ſehr ſtarke, kegelförmig geſtaltete Tonne. Die Baſis des Kegels, oder der Boden der Tonne, treibt auf der Oberfläche des Waſſers, indem die Spitze vermittelſt einer ſtarken Kette mit einem am Grunde des Waſſers verſenkten Stein zuſammenhängt. So wohl dieſe Tonnen, als die Baken, oder

Bujen, werden auf Rehden und ſchiffbaren Flüſſen zu beyden Seiten des Fahrwaſſers gelegt, um daſſelbe zu bezeichnen. Die Seetonne wird aber nirgends eine Bake genannt, und muß folglich mit dieſer nicht verwechſelt werden.

der Segelbaum iſt nicht der Maſtbaum, ſondern ein ſehr langer, etwas gekrümmter Baum, an welchem die Galeeren, Schebecken, und andere ähnlich betakelten Schiffe, ihre lateiniſchen Segel führen. Er iſt gewöhnlich mehr als doppelt ſo lang, als der kurze Maſt, an welchem er fährt, und hat gegen denſelben eine diagonale Richtung. Man kann auch die Rahen Segelbäume nennen.

Wenn es Ap. Geſch. 27, 40 heißt: ſie richteten den Segelbaum nach dem Winde, ſo iſt von dem hier beſchriebenen Baum die Rede, und nicht von dem feſtſtehenden Maſtbaum, der ſich nicht nach dem Winde richten läßt.

das Segelgarn iſt nicht das Garn, woraus Segeltuch gewebt wird, ſondern das ſtarke Garn, womit die Segel genäht werden.

* der Segelmeiſter. Dieſen Nahmen führt kein Offizier, oder Unteroffizier auf den Schiffen, ſondern derjenige, welcher die Aufſicht über Segel, Tauwerk und Boote hat, heißt der Bootsmann. (S. Bootsmann und Schiemann.)

Selb. Das Engl. Wort self heißt im Deutſchen ſelbſt, aber nie bedeutet es ſelb. Dagegen wird das Ruſſiſche Wort sam ſo wohl für ſelb, als für ſelbſt gebraucht.

die Senſe zum Abmähen des Halmgetreides und des Heues heißt im Niederſächſiſchen Sneſel. Das kürzere Siebt, womit Buchweizen, Wicken und Feldbohnen gemäht werden, heißt Sege, Segen. Dasjenige ſchneidende Werkzeug, womit der Raſen ausgehauen wird, nennt man in Niederſachſen nicht Seged, ſondern Twicke.

der Setzſchiffer iſt derjenige, welcher nur in einem beſondern Nothfall auf eine Zeit lang die Stelle des wirklichen Schiffers vertritt; z. B. wenn dieſer durch Krankheit, oder andere Hinderniſſe, abgehalten wird, die beſtimmte Reiſe ſelbſt zu machen, oder wenn er auf der Reiſe, oder in einem fremden Hafen ſtirbt. In dieſen Fällen führt der Setzſchiffer ſo lange, bis der eigentliche Schiffer ſeinen Dienſt wieder antritt, oder bis ein neuer Schiffer angenommen wird. Daß der wirkliche Schiffer nicht immer einen Antheil in dem Schiffe zu haben braucht, iſt ſchon oben unter Schiffer angeführt.

die Sicht. Dieſes Wort muß nie mit Nachſicht, oder mit dem ausländiſchen Worte Reſpiet verwechſelt werden. Sicht iſt Anſicht, nicht Nachſicht.

Der Wechſel lautet auf acht Tage nach Sicht, das heißt nicht, der Zahler ſoll acht Tage Nachſicht haben, ſondern er ſoll den Wechſel acht Tage nach Anſicht deſſelben bezahlen. Deswegen bemerkt auch allemahl der Annehmer den Tag der Annahme auf dem Wechſel. Nachſichts-Tage, oder Reſpiettage kommen dem Zahler noch überdieß zu Statten. Jemand um Sicht bitten (ſtatt um Nachſicht oder Aufſchub bitten) iſt völlig ſprachwidrig.

die Sonnenflecken werden bekanntlich von den neuern Naturforſchern nicht für Wolken, oder Ausdünſtungen der Sonne gehalten, ſondern entweder für Oeffnungen und Zwiſchenräume in der Licht-Atmoſphäre, welche den Sonnenkörper umgibt, oder auch für Erhöhungen und Vertiefungen auf der Oberfläche der Sonne ſelbſt.

die Sonnenluft. Ich kenne dieſes Wort nicht, und es ſcheint mir auch, nach den Begriffen, die man ſich heutiges Tages von der Sonne macht, nicht recht ſtatthaft zu ſeyn. Denn obgleich ohne Zweifel die Sonne, der Mond, und jeder andere Weltkörper, mehr oder weniger, von einer Maſſe ihrer eigenen Ausflüſſe umgeben werden, ſo iſt es doch nicht wahrſcheinlich, daß dieſe Ausflüſſe bey irgend einem derſelben unſerer Luft ähnlich ſeyn ſollten. Am wenigſten iſt wohl dieſes bey der Sonne der Fall. Dieſe ſcheint vielmehr, ſtatt der Luft, mit einer von ihr ausgehenden Lichtmaterie umgeben zu ſeyn.

der Speck (nicht der Schinken) heißt im Engl. Bacon. Ein Schinken heißt a Ham, a Gammon.

das Speygat (Speyloch); Holländiſch Spuig-gat, Spoog-gat; Engl. Scupper. Die Speygaten auf den Schiffen ſind viereckige, oder runde Löcher in den Seiten des Schiffes, welche mit den Decken in gleicher Fläche liegen, und durch welche alles Pumpwaſſer, Ausgußwaſſer, und Seeſtürzungen, ſogleich von den Decken wieder abfließen, und durch dieſe Löcher gleichſam ausgeſpien werden. Daher heißen ſie Speylöcher, Speygaten, und nicht (wie Herr Ad. meynt) Spähgaten von ſpähen. Auf den unteren Decken werden die Speygaten von außen mit Röhren von Leder, oder von getheerter Leinwand verſehen, damit das Seewaſſer nicht durch dieſelben hereindringen könne.

der Spielhahn, Spillhahn (Birkhahn) hat ſeinen Nahmen vermuthlich von dem Spillbaume, deſſen Knoſpen ihm, ſo wie die Knoſpen der Birke, zur Nahrung dienen; daher auch Spillhahn richtiger iſt, als Spielhahn.

die Spiere (beym Schiffbau und Seeweſen); ein jedes lange, gerade, föhrene Rundholz, welches von 2 bis 8 Zoll dick, und 30 bis 40

Fuß lang iſt, und auf kleinen Fahrzeugen zu Maſten, auf größern aber zu Rahen, Giekbäumen, Gaffeln, Sprieten u. d. gl. gebraucht werden kann.

† die Spikerhaut (Niederſ.) S. Wurmhaut.

die Spinne. Im Engl. wird nur die langfüßige Gartenſpinne the Spinner genannt. Die gewöhnliche Spinne heißt Spider.

† Splitzen; Holl. splitsen; Engl. to splice; die Enden eines abgeriſſenen Taues, oder die Enden zweyer Taue, an einander fügen. Die Duchten beyder Enden werden nähmlich aufgedreht, und wie gefaltete Finger in einander geſchoben. Dann werden mit dem Splitzhorne Oeffnungen durch den unaufgedrehten Theil beyder Enden geſtochen, durch welche die aufgedrehten Duchten einigemahl kreuzweiſe gezogen, und dadurch beyde Enden mit einander verbunden werden.

das Sprietau, Puttingtau; Holl. Spreetouw. Die Sprietaue ſind kurze Fortſetzungen der obern Wandtaue, womit dieſe an den unteren Wandtauen befeſtigt werden. Die Sprietaue der Stengenwand ſind oben an den Marsputtingen befeſtigt, von welchen ſie ſchräge herunter an die unterſten Wandtaue fahren, und daſelbſt an einer ſogenannten Wurſt befeſtigt werden, welche queer über der Wand liegt. Damit aber dieſe nicht zu ſehr von ihnen angezogen werde, ſo ſind die beyden einander gegenüber liegenden Würſte wieder durch die Schwichtungen mit einander verbunden, welches Taue ſind, die in horizontaler Richtung von der einen Wand zur andern queer über das Schiff gehen.

der Sprungthaler. Die Aemter Lüchow und Dannenberg, (wo nach Herrn Ad. die Bezahlung des Sprungthalers üblich ſeyn ſoll) liegen nicht im Bremiſchen, ſondern im Lüneburgiſchen, an der Gränze der alten Mark.

das Stag, plur. die Stage (nicht der Stag, die Stags). Die Stage ſind ſtarke Taue an dem Top eines jeden Maſts und einer jeden Stenge, welche ihnen zur Befeſtigung vorwärts dienen, ſo wie ſie an den Seiten und nach hinten durch die Wandtaue und Pardunen feſtgehalten werden. Die Stage des großen Maſts und des Fockmaſts laufen beyde an das Bugſpriet, und das Stag des Beſanmaſts an den großen Maſt. An den Stagen fahren auch die dreyeckigen Stagſegel. Der Nahme kömmt von dem Holl. staag, ſteif, ſtät. Die Stage heißen auch im Engl. Stays, von to stay, und im Franz. Etais von étaïer, ſteifen, ſteif halten.

† Stampfen, wird von Schiffen geſagt, wenn ſie bey hartem Wetter und hohler See in der Richtung ihrer Länge

ſich gewaltſam auf und nieder bewegen. Geſchieht aber dieſe heftige Bewegung in der Richtung der Breite, ſo ſagt man das Schiff rollt, ſchlenkert. Kurze Schiffe, welche vorn und hinten ſcharf gebaut ſind, ſtampfen gern, dagegen die rundgebauten mehr zum Rollen geneigt ſind.

Stauchen muß nicht mit Stauen verwechſelt werden. Ein Eiſen ſtauchen, den Hanf ſtauchen, ſich den Fuß verſtauchen heißt im Niederſ. ſtuken, verſtuken. Stauen hingegen, welches auch im Niederſächſiſchen ſtauen heißt, bedeutet: 1. Im Allgemeinen, Sachen, oder Waaren ſo zuſammenlegen, daß ſie, ohne Schaden zu leiden, den wenigſtmöglichen Raum einnehmen. 2. Insbeſondere die Ladung eines Schiffes gehörig vertheilen, und ſolche bequem feſtlegen, ſo daß die Güter weder gedrückt werden, noch ihre Lage verändern können; daß keine Waare unter, oder neben einer andern liegt, durch welche ſie könnte beſchädigt werden, und daß auch, durch ſchlechte Vertheilung der Laſt, das Schiff weder zum Rollen und Stampfen gebracht, noch zu ſehr vorderlaſtig, oder hinterlaſtig gemacht wird. 3. Den Lauf eines Gewäſſers aufhalten.

† der Stauer; ein zum Stauen der Waaren, beſonders der naſſen Waaren, obrigkeitlich verordneter Aufſeher und Gehülfe beym Laden der Schiffe.

Stäupen; Holl. nicht stuipen, ſondern geesselen. Stuipen heißt ſich bücken; Engl. to stoop.

Sterben. Im Engl. heißt to starve nicht ſterben, ſondern als Activum, jemand verhungern, verfrieren, verſchmachten laſſen, und als Neutrum verhungern, verfrieren, verſchmachten.

† der Stich (bey den Seeleuten) ein Knoten, eine Schlinge; z. B. der Ankerſtich, der Knoten, welcher das Tau im Ankerange befeſtigt. Jede verſchiedene Art, eine Schlinge zuſammen zu legen, hat ihre beſondere Benennung; z. B. der Fiſcherſtich, Maulſtich, Zimmerſtich, Kettenſtich u. ſ. w.

der Strohbückling wird wohl nicht in Stroh eingepackt; denn davon würde er einen übeln Geſchmack bekommen. Der Nahme kömmt vielleicht von Stroh, in der Bedeutung einer gewiſſen Quantität, nach welcher er verkauft wird.

die Stute. Das Engl. Wort Steed iſt zwar mit Stute verwandt; bedeutet aber kein Mutterpferd, ſondern ein edles, muthiges Roß.

T.

die Talje, ein Windezeug, oder Hebezeug auf den Schiffen. Sie beſteht aus

einem zweyſcheibigen und einem einſcheibigen Blocke, und iſt folglich mehr zuſammengeſetzt, als der ſogenannte Klappläufer, welcher nur aus zwey einſcheibigen Blöcken beſteht. Das Takel hat noch einen einſcheibigen Block mehr, als die Talje, und über dieſen läuft das Tau, an welchem die Laſt hängt.

das Tau; ein dickes ſtarkes Seil, welches entweder troßweiſe, oder kabelweiſe gedreht iſt. Ein troßweiſe gedrehtes Tau beſteht aus drey Duchten, oder Strehnen, und jede Ducht aus ſechs und mehr Kabelgarnen. Ein kabelweiſe gedrehtes Tau wird wieder aus drey Troſſen, oder troßweiſe gedrehten Tauen geſchlagen, und heißt alsdann ein dreyſchäftiges Tau.

Im weitläuftigern Verſtande werden unter Tauen und Tauwerk auch die leichten Stricke und Leinen mit begriffen.

Tow im Engliſchen bedeutet kein Tau, ſondern Werrig.

Tempern, in der Bedeutung mäßigen, miſchen, heißt im Engl. to temper. Das Engl. Wort to tamper bedeutet nicht zaudern, ſondern ſich heimlich mit jemand verſtehen, imgleichen ſich ungebeten in eine Sache miſchen.

der Thee heißt bey den nördlichen Chineſen Tsaï, oder Tachaï, daher ihn auch die Ruſſen, die ihn von der nördlichen Gränze hohlen, Tschai nennen. Die Portugieſen, welche ihn aus dem ſüdlichen China erhalten, nennen ihn Chà (ſpr. Schà), welches vielleicht die Mundart der ſüdlichen Chineſen iſt.

† die Tjalk, die Tjalke, ein kleines einmaſtiges, flaches, zur Wattenfahrt dienliches Schiff.

der Tieger (iſt unter der Rubrik Panther bereits mit beſchrieben).

† Todtregnen, todtſchneyen. Bey heftigem Regen, oder Schnee, pflegt ſich der Wind oft gänzlich zu legen. Dieſes nennen die Schiffer, den Wind todtregnen, todtſchneyen.

† Todtſchießen. Wenn der Wind nicht ſehr friſch weht, ſo wird er in einem Seetreffen durch den Pulverdampf bisweilen todtgeſchoſſen.

† Todtſegeln. Ein Schiff ſegelt die Ebbe, die Fluth, und in einer Meerenge die Strömung todt, wenn es mit einem friſchen Winde gegen ſie anſegelt. In der Meerenge von Gibraltar iſt die Strömung bisweilen ſo ſtark, daß man ſie mit einem durchſtehenden Winde kaum todtſegeln kann.

der Tomback. Herr Ad. erwähnt unter der Rubrik Domback zweyer Ableitungen dieſes Worts. Die eine, von dem malay-

ſchen Worte Tombago, Kupfer, ſcheint ein wenig weit hergehohlt zu ſeyn. Die andere, nach welcher ein Engländer, Nahmens Domback, der Erfinder des Tombacks geweſen ſeyn ſoll, iſt gewiß unrichtig; denn in England nennt man den Tomback weder Tomback, noch Domback, ſondern Pinchbeck, und wenn er den Nahmen ſeines Erfinders führen ſoll, ſo muß dieſer wohl auch Pinchbeck geheißen haben.

der Toppenant (auf den Schiffen). Jede Rah hat deren zwey; nähmlich zwey Taue, welche von den Nocken, oder Enden der Rah hinauf an den Top, oder unter das Eſelshaupt des Maſts, oder der Stenge gehen, woſelbſt ſie über zwey Blöcke laufen, und von dieſen hinunter bis auf das Deck, wo ſie belegt werden. Sie dienen nicht nur, die Rah in ihrer horizontalen Lage zu erhalten, ſondern auch, um ſie, wenn es nöthig iſt, zu toppen; d. i. ihnen eine verticale Stellung zu geben, indem der eine Toppenant angehohlt, und der andere nachgelaſſen wird. Dieſes geſchieht, wenn die Schiffe im Hafen neben einander liegen, damit alsdann die Rahen nicht andern Schiffen hinderlich werden. Von dieſem Toppen haben die Toppenante auch ihren Nahmen.

Traben heißt im Engl. nicht to trap, ſondern to trot. To trap heißt ſchmücken, und to trape, ohne Zweck herumlaufen.

das Trauerpferd bey fürſtlichen Begräbniſſen wird nicht traurig hinter der Leiche hergeführt, ſondern es beſchließt den erſten Zug, welcher vor dem Leichenwagen hergeht, und gewöhnlich von einem geharniſchten Ritter zu Fuß angeführt wird, deſſen ganze Rüſtung ſchwarz angelaufen iſt. Die bis auf die Erde herabhangende ſchwarze Decke des Trauerpferdes iſt mit den ſämtlichen Wapenſchildern des Hauſes beſetzt. Der zweyte Zug, angeführt von einem Ritter zu Pferde in ganz vergoldeter Rüſtung, folgt hiernächſt, und dieſen beſchließt das Staatspferd, oder Freudenpferd, deſſen reiche Turnierdecke von Goldſtoff abermahls mit den ſämtlichen Wapenſchildern prangt. Alsdann folgt erſt der Leichenwagen.

† der Treibanker; eine Vorrichtung, deren man ſich bedient, wenn ein Schiff in einem heftigen Sturm beyliegen muß. Man fügt alsdann gewöhnlich drey bis vier Rahen, oder Spieren, ſo zuſammen, daß ſie ein Dreyeck, oder Viereck bilden. Zwiſchen dieſen Hölzern wird ein gutes, ſtarkes Segel eingeſpannt. Die eine Ecke des Dreyecks, oder Vierecks, wird mit einem Gewicht beſchwert, damit es im Waſſer eine verticale Stellung erhalte. Dieſer

Treibanker (oder ein ähnlicher) wird an der Windſeite ausgeworfen, und da er ſeine ganze Fläche dem Waſſer entgegenſtellt, ſo wird dadurch das Schiff verhindert, zu ſehr leewärts abzutreiben.

† der Treiber. (S. der Brotgewinner).

die Truſche. Das Franz. Truite bedeutet keine Truſche, oder Aalraupe, ſondern eine Forelle.

Tupfen. S. Dupfen.

U.

† das Uhrbrett, der Uhrbord, ein kleines rundes Brett, welches in acht gleichlaufende Kreiſe eingetheilt iſt, die von 32 vom Mittelpunkte des Bretts auslaufenden Linien durchſchnitten werden, welche die 32 Compaßſtriche bezeichnen. In jedem dieſer Kreiſe iſt auf jeder Linie ein kleines Loch, worin ein kleiner hölzerner Zweck geſteckt werden kann, deren acht an Fäden in der Mitte des Bretts hängen. Von dieſen Zwecken ſteckt der am Ruder ſtehende Matroſe während ſeiner vierſtündigen Beſteurung des Schiffs am Ende jeder halben Stunde einen Zweck in ein Loch auf demjenigen Compaßſtriche, den er in der halben Stunde gehalten hat. In der erſten halben Stunde geſchieht dieß auf dem innerſten Kreiſe, und ſo weiter bis zum äußerſten. Am Ende der Wache wird dieſe Beſteurung des Schiffs in das Logbuch eingetragen.

die Ukaſe (richtiger der Ukas, denn das Ruſſiſche Wort Ukàs' iſt männlicher Geſchlechtsform). Ich befehle heißt im Ruſſiſchen nicht kasam, oder kasu, ſondern ukàsywaju, prikàsywaju, und befehlen ukasàt', prikasàt', von dem Slavoniſchen Stammworte kasàt', zeigen.

† Unausführbar; was nicht ausgeführt, oder vollbracht werden kann.

der Unmuth heißt im Niederſ. Unmood, wofür auch ehemahls Ungemöth mag gebräuchlich geweſen ſeyn. Allein Ungemöth, oder Ungemöte iſt wohl nie für Ungenügſamkeit, und noch weniger für Unenthaltſamkeit gebraucht worden.

* der Unterfeldmarſchall. Dieſer Titel iſt gewiß bey keinen Deutſchen Truppen gebräuchlich. Bey den Oeſterreichern (und auch nur bey dieſen allein) gibt es zwar einen Feldmarſchall-lieutenant; allein Unterfeldmarſchall heißt er nicht.

* der Untermarſchall; ein eben ſo ungewöhnlicher Titel, als der vorhergehende. Ueberhaupt gibt es der Fälle nur wenige, in welchen bey Staats-, Kriegs-,

oder Hofbedienungen dem Prädicat Ober- das Prädicat Unter- entgegengeſetzt wird. Man ſagt wohl Oberberghauptmann, Oberkriegscommiſſär, Oberhofmarſchall, aber nie Unterberghauptmann, Unterkriegscommiſſär, Unterhofmarſchall, ſondern bloß Kriegscommiſſär, Berghauptmann, Hofmarſchall.

† der Unz; Franz. Once; Engl. Ounce; ein vierfüßiges reißendes Thier, welches in Aſien einheimiſch iſt. Der Unz iſt viel kleiner, als der Leopard. Die Grundfarbe ſeines Fells iſt weißlich, mit braunen Flecken und Ringen. Er läßt ſich leicht zähmen, und zur Jagd abrichten. Der Jäger führt ihn hinter ſich auf dem Pferde.

das Urtheil; urtheilen. Herr Adelung ſcheint mir nicht ganz Recht zu haben, wenn er der erſten Sylbe ur— in dieſen Wörtern die Bedeutung der Vollendung abſpricht, welche doch häufig in andern Fällen damit verbunden iſt, und welche ſich auch hier ganz wohl damit verbinden läßt.

Theilen bedeutete vormahls (ſo wie noch jetzt das Engliſche to deal, und das Schwediſche dela) etwas mit einander verhandeln, abhandeln, erörtern. So ſagt man auch noch jetzt von einem zänkiſchen Menſchen, ich mag nichts mit ihm zu theilen (zu erörtern) haben; Engl. I do not like to deal with him. Wenn nun zwey Leute in ihrem Theilen über ihren Handel nicht einig werden konnten, ſo mußte ein Dritter zwiſchen ihnen ur-theilen, und durch ſein Ur-Theil dem einſeitigen Theilen ein Ende machen. Ein Beyſpiel zu dieſer Erklärung liefert die alte Formel des in Lübeck ehemahls gehegten kaiſerlichen Vogtdinges, wo der Raths-Anwalt dem Vogt einige beſondre Rechtsfragen mit dieſen Worten vortrug: „Herr Vogt, laſſet „meinen Herren von Lübeck ein Urtheil „theilen“, d. i. einen endlichen Beſcheid geben.

V.

Verſchreiben. Es ſcheint mir nicht gegründet zu ſeyn, daß verſchreiben im Niederſächſiſchen jemand ſchriftlich verklagen, oder jemand durch eine Schrift in übeln Ruf bringen bedeute. In unſern Gegenden wenigſtens iſt es in dieſer Bedeutung nicht gebräuchlich.

der Vogler. Dieſes Wort iſt in manchen Fällen, beſonders für den Dichter, brauchbarer, als das vielſylbige Vogelſteller. Herr Ad. zählt es unter die veralteten.

* die Vorderflagge und die Hinterflagge; zwey Wörter, die der See-

mann nicht kennt und nicht braucht. Die kleine Flagge vorn auf dem Bugſpriet heißt die Göſche, und die große Flagge hinten auf dem Heck wird die Campagneflagge, oder auch die Flagge κατ᾽ ἐξοχην genannt.

* der Vormars heißt bey den Seeleuten der Fockmars. Das über demſelben ſtehende Segel aber wird das Vor-Marsſegel genannt.

Vortheilen. Dieſes Wort wird in Liefland und Ehſtland noch häufig in der Bedeutung eines erlaubten Gewinns gebraucht. Der Liefländer ſagt, z. B. Ich habe bey dieſem Kauf hundert Reichsthaler gevortheilt.

W.

der Wagenſchott; Holl. Wagenschott; Engl. Wainscot; auserleſenes, reines, zu dünnen Bretterchen von ½ bis ¼ Zoll Dicke geſägtes Eichenholz, welches die Schiffbauer und Tiſchler zu Täfelungen gebrauchen. Herr Ad. verwechſelt den Wagenſchott aus Irrthum mit den Waſſerſchoſſen, oder Waſſerreiſern der Bäume, mit denen er nicht das geringſte gemein hat.

das Wallroß; Trichechus Rosmarus L. hat mit einem Pferde nicht die entfernteſte Aehnlichkeit. Der Kopf des Wallroſſes ließe ſich noch am füglichſten mit dem Kopf eines Bibers vergleichen. Sein ganzer übriger Körper gleicht an Geſtalt den Körpern aller andern Thiere vom Robben-, oder Phoca-Geſchlecht. Es wird 15 bis 20 Fuß lang, iſt außerordentlich fett, und hat vorn im Oberkiefer zwey lange, herunter ſtehende Stoßzähne, welche einige Fuß lang werden, und womit es ſeine Nahrung von den Klippen ſchält, und aus dem Schlamme wühlt. In Rußland vertreten dieſe Zähne häufig die Stelle des Elfenbeins, welchem ſie zum Theil an Weiße gleichen, doch nicht völlig an Feſtigkeit des Gewebes; daher die daraus verfertigten Sachen leicht ſchief, oder krumm werden.

Der Nahme Wallroß kömmt nicht von Wall, Ufer, und Roß, Pferd, wie Herr Ad. meynt; ſondern von dem Norwegiſchen Rufs-Hval, Ruſſiſcher Wallfiſch. Es hieß auch im Deutſchen ehemahls Rußwal, Roßwal, unter welchem Nahmen es bereits in Geßners Icon. animal. maritimor. p. 176 vorkömmt, wo jedoch das Thier ſelbſt ſehr unrichtig gezeichnet iſt. Aus Roßwal iſt bloß durch die Verſetzung der Sylben Wallroß geworden.

Im Ruſſiſchen heißt das Wallroß Morsh, woraus die Engländer Morse gemacht haben, und wovon auch vermuthlich Marus im Lateiniſchen entſtanden iſt. Rosmarus ſcheint mir aus Rosso-Marus, Marus

Rossicus zuſammengezogen zu ſeyn, welches auch ſchon Geßner muß vermuthet haben, weil er ſagt, der Lateiniſche Nahme ſey vermuthlich nach einem Nordiſchen Nahmen gebildet worden. Da das Wallroß ſich am häufigſten in dem Meerbuſen aufhält, welchen das Eismeer zwiſchen den Mündungen der Flüſſe Dwina und Peſchtſchora bildet, ſo iſt es um deſto wahrſcheinlicher, daß die Bewohner der dortigen Küſten ihm zuerſt ſeinen Nahmen gaben.

† der Walzer, ein bekannter deutſcher Tanz.

die Wand 2. Nro. 5; eine Vorrichtung von ſtarken Tauen, welche den Maſten, Stengen und Bramſtengen zur Befeſtigung ſeitwärts und rückwärts dient. Die Wandtaue gehen von dem Top der Maſten ſchräg über den Bord des Schiffs hinaus, und werden außen an den Seiten des Schiffs durch Jungfern und Puttingen befeſtigt. Die Wandtaue der Stengen und Bramſtengen finden auf ähnliche Weiſe ihre Befeſtigung an den Marßen und Sahlingen. Die ſämtlichen Wände ſind von unten bis oben mit leichten dünnen getheerten Stricken durchſchoren (Webeleinen, vulg. Wevelingen genannt), welche den Matroſen ſtatt Leitern dienen.

Das Bugſpriet hat keine Wand; ſondern um der Kraft zu widerſtehen, womit es von den Stagen angezogen wird, iſt es am vorderſten Ende mit einem, oder mehren Waſſerſtagen verſehen, womit es unterwärts an dem Vorderſteven befeſtigt wird.

† Warpen, werpen; Holl. warpen; Engl. to warp; ein Schiff vermittelſt des Warp-Ankers nach einem beſtimmten Orte hinbringen. Der Warp-Anker wird nähmlich durch ein Boot an den beſtimmten Ort gebracht, und daſelbſt ausgeworfen. Das Tau deſſelben wird hiernächſt auf dem Schiffe wieder eingewunden, bis man dicht vor dem Anker zu liegen kömmt.

† der Waſchbär, ein kleines Nordamerikaniſches Thier, von der Größe einer Hauskatze. An Kopf und Schnauze gleicht er faſt einem Fuchſe, und ſein Schwanz iſt wie ein Katzenſchwanz. Sein Körper iſt ſehr kurz und die Beine verhältnißmäßig hoch. Die Kürſchner nennen ihn den Schupp, und ſein Balg gibt ein ſchönes und dauerhaftes Pelzwerk. Den Nahmen Waſchbär hat man ihm gegeben, weil er ſeine Speiſen waſchen ſoll, ehe er ſie frißt.

† das Waſſerſtag; ein Stag, oder ſtarkes Tau, welches von dem vordern Ende des Bugſpriets an den Vorderſteven des Schiffs führt, und ſehr ſteif angeholt wird, damit das Bugſpriet nicht durch die Stage der Maſten und Stengen zu ſtark angezogen werde. Große Schiffe haben zwey bis drey ſolcher Waſſerſtage.

das Wattſchiff bedeutet kein bewaffnetes Schiff, zur Deckung der Wattenfahrt, ſondern eine jede Schmacke, Tjalke, oder anderes kleines Schiff, welches die Watten (Untiefen) befährt.

† die Webeleine; Niederſ. Webeliene und Weveling. Webeleinen ſind leichte, dünne, getheerte Stricke, welche von dem Bord des Schiffs bis zum oberſten Top der Bramſtengen durch alle Wandtauen geſchoren werden, und den Matroſen ſtatt Leitern dienen, um in die Maſten und Stengen zu ſteigen.

† Wegſetzen, ein Schiff wegſetzen, es frevelhafter Weiſe ſinken, oder ſcheitern laſſen, um die Verſicherer um die verſicherte Summe zu betriegen.

das Wehrgehänge. Bey den Truppen verſteht man gewöhnlich unter dem Wehrgehänge denjenigen Schulterriem (Franz. Baudrier) an welchem einige Truppen, zumahl die Engländer und Franzoſen, ihre Säbel, Degen und Bajonnette tragen; da hingegen die Degenkoppel um den Leib geſchnallt wird.

Wenden (beym Seeweſen, beſonders beym Lavieren); das Schiff, nachdem es an einer Seite bey dem Winde geſegelt hat, ſo umwenden, daß es an der andern Seite wieder bey dem Winde zu liegen kömmt. Bey gutem Wetter wendet man durch den Wind, d. i. man ſteuert das Schiff gerade in den Wind, bis es vorne herum kömmt, und man den Wind von der andern Seite erhält. Bey ſchwerem Wetter aber iſt man gezwungen, vor dem Winde zu wenden, d. i. man läßt das Schiff mit dem Hintertheil vor den Wind kommen, bis man an der andern Seite wieder anluffen kann. Bey dieſer letztern Art des Wendens wird aber das Schiff immer etwas leewärts abgetrieben.

† die Wetterung (Niederſ.); ein Graben, vermittelſt deſſen ein Bach, oder ein Quellwaſſer, durch Wieſen, Gärten und Felder geleitet wird, um ſie zu bewäſſern.

die Wiege 1. Ein auf Zapfen, auf Federn von Stahl, oder Holz, oder auch bogenförmigen Füßen bewegliches Kinderbett. 2. Ein unten halbzirkelförmiges, mit ſcharfen Zähnen verſehenes Werkzeug der Kupferſtecher, zum Aufreißen der Platten für die ſchwarze Kunſt. 3. Ein Werkzeug der Köche, mit einer bogenförmigen Schneide, um Kräuter damit klein zu ſchneiden.

In keiner dieſer Bedeutungen heißt die Wiege weder im Engliſchen a Wedge, noch im Franzöſiſchen une Fiche. A Wedge iſt ein Keil, und une Fiche eine Haſpe.

der Wind. Die unter dieſer Rubrik angeführten Redensarten: einem den Wind abſchneiden; an den Wind

ſteuern; bey dem Winde liegen; an den Wind kommen; unter dem Winde eines Schiffes ſeyn; einem vor dem Winde ſeyn, ſind theils an und für ſich unrichtig, theils ſind ſie im Gr. Kr. W. B. unrichtig, oder unvollkommen erklärt.

Man ſagt nicht, einem den Wind abſchneiden, ſondern abgewinnen, abſtechen, abkneifen. Der Vortheil bey dieſem Manöver beſteht auch nicht bloß darin, daß man dem Feinde den Pulverdampf zujagt, ſondern der Hauptvortheil iſt, daß die feindlichen Schiffe unter dem Winde eine größere Flächenſeite darbieten, daß ſie gefährlichern Grundſchüſſen ausgeſetzt ſind, und daß ſie weit mehr Mühe haben, ihre Kanonen zu Bord zu bringen.

An den Wind ſteuern heißt nicht, das Vordertheil des Schiffs gegen den Wind, ſondern nur näher an den Wind bringen, ſo daß der Lauf des Schiffs mit dem Windſtriche einen ſchärfern Winkel macht.

Bey dem Winde liegen heißt nicht, die Segel ſo ſtellen, daß ſie keinen Wind faſſen, ſondern mit dem Schiffe ſo liegen, daß der Strich, den man ſteuert, mit dem Windſtriche einen mehr oder weniger ſcharfen Winkel macht. Ein Schiff liegt gut bey dem Winde, wenn es unter dieſen Umſtänden wenig oder gar nicht leewärts abfällt.

An den Wind kommen iſt kein Seemanns-Ausdruck, und was Herr Ad. eigentlich darunter will verſtanden haben, läßt ſich aus ſeiner Erklärung ſchwerlich errathen.

Man ſagt auch nicht, unter dem Winde eines Schiffes ſeyn; einem vor dem Winde ſeyn; aber wohl, einem andern Schiffe, oder einer andern Flotte unter dem Winde, oder über dem Winde liegen.

Zuſätze.

Mit halbem Winde ſegeln heißt, den Wind voll von der Seite haben. Man kann alsdann alle Segel führen.

Breiter Wind (auch Backſtagswind genannt) iſt an der Steuerbords-, oder an der Backbordsſeite vier Compaßſtriche von der Linie vor dem Winde entfernt. Er iſt von allen Winden der günſtigſte, weil man bey demſelben noch faſt alle Segel führen kann, und doch den Wind halb im Rücken hat.

Vor dem Winde ſegeln; den Wind gerade im Rücken haben.

In dem Wind drehen; das Bug des Schiffes dem Winde gerade entgegen legen. Es geſchieht nur in einem heftigen Sturme, wenn man befürchten muß, vor

dem Winde ſolche Seeſtürzungen von hinten zu bekommen, daß der Spiegel des Schiffs Gefahr liefe, eingeſchlagen zu werden.

Der Wind räumt, wenn er der Fahrt günſtiger wird. Er ſchralt, wenn er anfängt, weniger günſtig zu werden. Er krimpt ein, wenn er ſchwächer wird. Er krimpt auf, wenn er gegen die Sonne umläuft, welches oft ſchlechtes Wetter verkündigt.

der Wintermonat. Dieſer Nahme ſcheint in unſern Gegenden eher dem Januar, als dem November zu gehören.

der Wirbelwind heißt im Niederſächſiſchen am gewöhnlichſten Küſelwind, von küſeln, kreiſeln, und Küſel, ein Kreiſel.

† Wollreich, was viele Wolle hat; ein wollreiches Tuch, ein wollreiches Fließ.

† Wricken (Niederſächſiſch), ein Boot, oder eine Jölle, vermittelſt eines langen, ſchmalen Ruders, in ſtillem Waſſer vorwärts bewegen. Das Ruder wird in einen halbzirkelförmigen Einſchnitt oben in dem flachen Hintertheil des Boots eingelegt, und im Waſſer ſchnell hin und her bewegt, wodurch das Boot eine Richtung vorwärts erhält, und ſchnell fortgleitet.

† die Wurmhaut, oder die Spikerhaut; eine Haut, oder Bekleidung von Brettern (auch bisweilen von dünnen Kupferplatten), welche den Boden und den Bauch des Schiffs umgibt, um die inwendige Haut und den Körper des Schiffs vor dem Wurmfraß zu bewahren. Eine kupferne Wurmhaut gewährt noch überdieß den weſentlichen Vortheil, daß ſich keine Seegewächſe, kleine Schaalthiere u. ſ. w. an dieſelbe anſetzen, und dadurch die Fahrt des Schiffs aufhalten können.

Z.

die Zauche (Hündinn) heißt im Ruſſiſchen Suka. Mit dieſem Worte iſt das oberdeutſche Zauche gewiß näher verwandt, als mit dem Engliſchen Dog, welches keine Hündinn, ſondern einen Hund bedeutet.

der Zaum heißt im Engl. nicht Team, ſondern Bridle. A Team iſt eine Reihe Pferde, oder Ochſen, welche entweder hinter einander angeſpannt ein Fuhrwerk ziehen, oder auch nur hinter einander zuſammengekoppelt gehen.

der Zeithalter. Dieſes von Harriſon in England erfundene, und ſeitdem zu größerer Vollkommenheit gebrachte Werkzeug zur Beſtimmung der Meereslänge, iſt im Weſentlichen nicht von einer Uhr verſchieden (wie man nach den Ausdrücken des Herrn A d. vielleicht ſchließen möchte), ſon-

dern es iſt eine wirkliche, zu hoher Vollkommenheit gebrachte Seeuhr, welche vermöge ihrer Beſtandtheile und der Art ihrer Zuſammenſetzung, für jede Einwirkung der Atmoſphäre und für jede Bewegung von außen möglichſt wenig empfindlich iſt.

der Ziegel; Niederſ. Tegel und auch Teil. Daher heißt in Hamburg eine gewiſſe Straße das Teilfeld.

der Zobel; von dem Ruſſiſchen Sobol'. Beyde Nahmen, im Ruſſiſchen, wie im Deutſchen, bezeichnen ſo wohl das Thier ſelbſt, als ſeinen Balg. Sehr unrichtig iſt die Anmerkung, daß der Zobel nächſt dem Hermelin das koſtbarſte Pelzwerk liefere. Der Zobel iſt vielmehr ohne alle Vergleichung koſtbarer, als das Hermelin, und nur allein der köſtliche ſchwarze Fuchs mit ſilberweißen Haarſpitzen kann mit dem Zobel um den Preis wetteifern. Der ſchlechteſte Zobel iſt wenigſtens einige Rubel werth. Dagegen kann man ein ganzes Zimmer (40 Stück) der beſten Hermeline für 15 bis 20 Rubel kaufen.

das Zobelthier. Dieſes Wort iſt eben ſo ungewöhnlich und ſprachwidrig, als wenn man Hermelinthier, Wolfthier, Fuchsthier, Bärthier u. ſ. w. ſagen wollte. Das Thier ſelbſt ſo wohl, als ſein Balg, heißt (wie ſchon oben geſagt iſt) der Zobel. Er gleicht an Geſtalt dem Marder, zu deſſen Geſchlecht er auch gerechnet wird, und er nährt ſich, wie dieſer, von Vögeln, Eyern und Feldmäuſen. Er iſt aber viel ſchneller und munterer, als der Marder, und ſeine ſteilen Ohren und ſchönen ſchwarzen Augen geben ihm ein äußerſt ſchlaues und lebhaftes Anſehen. Ein völlig ausgewachſener Zobel hat im Winter eine glänzende ſchwarzbraune Farbe. An der Wurzel iſt das Haar feinwollicht und aſchgrau.

der Zucker, (der kryſtalliſirte Saft des Zuckerrohrs) iſt entweder Rohzucker, oder gemachter Zucker. Der Rohzucker iſt derjenige Zucker, welcher aus Oſt- und Weſtindien und aus den Canariſchen Inſeln in Kiſten, oder Fäſſern, als Mehl- oder Sandzucker gebracht wird. Er iſt eigentlich nicht mehr roh, ſondern bereits in den Pflanzungen aus dem Saft des Zuckerrohrs gekocht und zu einer feſten trocknen Subſtanz gebracht, und hernach zerſtampft. Nach der Beſchaffenheit des Bodens, wo das Rohr wächſt, und der Behandlung, iſt der Rohzucker entweder braun, (von dem dunkelſten Braun bis zur gelben Farbe,) oder weiß (ebenfalls in verſchiedenen Abſtufungen, von dem ſchmutzigen Grau bis zur reinen weißen Farbe). Gemachten Zucker nennen die Kaufleute und Zuckerſieder alle Arten des in Europa aus dem Rohzucker übergekochten, oder aus geringeren Arten verfeinerten Brot- oder Hutzuckers und Candiszuckers. Die verſchiedenen Sorten ſteigen in der Güte folgendermaßen:

I. Hutzucker.

1. Baſtardzucker (S. Farin).
2. Lumpzucker (S. dieſes Wort).
3. Groſse Melis, feiner als Lumpzucker, und in Broten von 8 bis 11 Pfd.
4. Kleine Melis, feiner als die groſſen, und in Broten von 4 bis 8 Pfd.
5. Rafinaden, deren es wieder geringe, mittel, feine, und fein-feine gibt, in Broten von 10 bis 12 Pfd.
6. Candisbrote, oder Canarienzucker, welchen nur die Canditer, zu Geſchenken bey beſondern Gelegenheiten, machen. Im Handel kömmt dieſer äuſſerſt feine und harte Zucker wenig vor.

II. Candiszucker,

in Stängen und Bodenſtücken.

Es gibt drey Hauptſorten Candiszucker, den braunen, gelben, und weiſſen. Je feiner und beſſer der Candiszucker, deſto heller iſt er von Farbe, und deſto gröſſer und feſter ſind die Kryſtalle, in welchen er anſchieſſt.

† Zuſetzen (beym Seeweſen) ſpannen, anziehen, feſt anhohlen, aufziehen. Ein Segel zuſetzen, oder beyſetzen; es ſpannen, aufziehen. Eine Halſe, Schote, oder ein Waſſerſtag zuſetzen, ſie ſteif anziehen, anhohlen.

Alphabetiſches Verzeichniß

derjenigen

Ruſſiſchen und Slavoniſchen Wörter,

welche mit der Deutſchen Sprache, und mit ihren verſchwiſterten Mundarten verwandt ſind.

Vorerinnerung.

Die Ruſſiſchen Wörter in dieſem Verzeichniſſe ſind zwar überall ſo geſchrieben, wie ſie nach den Geſetzen der Deutſchen Ausſprache lauten; doch iſt dabey, um mehrer Beſtimmtheit willen, noch folgendes anzumerken.

Ein Häkchen (') nach einem Mitlaut zeigt an, daß dieſer Mitlaut ſo ausgeſprochen werden muß, als wenn demſelben noch ein j nachfolgte. Z. B. stat', ſpr. ſtatj, bit', ſpr. bihtj.

Das e mit einem (ˆ) bezeichnet, lautet wie jo; z. B. Schêlk, ſpr. Schjolk.

Das lange ſ wird wie ein ſanftes ſ ausgeſprochen.

Das kurze s lautet überall, es ſey am Anfang, oder am Ende einer Sylbe, wie ein ſehr geſchärftes s, oder wie ein ſſ. Z. B. Son ſpr. Sſon, Kisa, ſpr. Kihſſa.

Das sh lautet wie das Franz. G in Giron, Général.

Das w lautet am Anfang eines Worts, oder einer Sylbe, wie ein Deutſches w. Allein am Ende einer Sylbe lautet es wie f. Z. B. Suwórow, ſpr. Suwórof, Woronzôw, ſpr. Woronzof, Gotôwzow, ſpr. Gotôfzof.

Wenn ein Dächelchen (ˆ) ſich über einem a, o, u, oder y befindet, ſo ſoll es andeuten, daß auf dieſem Selbſtlaut zwar der Accent ruht, allein daß derſelbe nicht lang, oder gedehnt, ſondern kurz und geſchärft iſt; z. B. dôrog, ſpr. dórrog, zarâpat', ſpr. zaráppatj, Bôty, ſpr. Botty, rûsy, ſpr. ruſſy, Schuwâlow, ſpr. Schuwállof, Kopŷto, ſpr. Kopytto.

Das Griechiſche y habe ich nach dem Beyſpiele der Pohlen gewählt, um den Ruſſiſchen Buchſtaben ы auszudrucken; indem derſelbe wirklich ſo ausgeſprochen werden muß, wie die Neugriechen das Ypſilon ausſprechen, und wie wir ſelbſt es in Hyperbel, Hydra u. ſ. w. ausſprechen, oder doch ausſprechen ſollten, nähmlich wie ein dickes i. Diejenigen, welche lehren, daß man das Ruſſiſche ы (Jery) wie ein deutſches ü ausſprechen müſſe, leihen der Ruſſiſchen Sprache einen Uebelklang, welcher ihr ganz und gar nicht eigen iſt. Der Ruſſe ſpricht nicht Wüdrü, ſtalnüe Towarü, krasnüe Dewizi, ſondern Wydry, ſtalnye Towary, krasnye Dewizi.

Der heterodoxe Gebrauch einiger deutſchen Schriftſteller, dem Ruſſiſchen ы in der deutſchen Ausſprache ein ü unterzulegen, iſt noch nicht 40 Jahr alt, und hatte bey ſeiner erſten Entſtehung einen meiner guten Freunde und Bekannten zum Urheber. Dieſer (ein gebohrner Preuße) war gewohnt, das deutſche ü wie ie auszuſprechen, und Rieben ſtatt Rüben; ieber, priegeln, Stieber u. ſ. w. ſtatt über, prügeln, Stüber zu ſagen. Er glaubte folglich nach ſeiner Weiſe, die richtige Ausſprache des ы durch ein deutſches ü anzudeuten. Dieſer Irrthum iſt von vielen andern, beſonders in Deutſchland, aus Unkunde nachgeahmt worden; allein es wundert mich doch, daß auch Heym in ſeiner Ruſſiſchen Sprachlehre denſelben Fehler begangen hat, da er doch wohl wiſſen mußte, daß das deutſche ü mit etwas geründeten Lippen, das i und y aber, und ſo auch das Ruſſiſche ы, mit offenem Munde, ohne alle Zuſammenziehung der Lippen ausgeſprochen werden.

Das ы unterſcheidet ſich von einem i bloß dadurch, daß bey der Ausſprache des erſteren die Zungenſpitze ein wenig eingezogen, mithin die Zunge dadurch etwas dicker, und daher das ы ein wenig tiefer in der Kehle ausgeſprochen wird.

A.

Ad, die Hölle; verwandt mit dem Sächſiſchen eidan, brennen.

Aládja, ein kleiner dicker Pfannkuchen; verw. mit Fladen.

Arbùs, eine Waſſermelone, Arbuſe.

Arcân, eine Halfter; verwandt mit dem Franz. Carcan.

As? wie, was?

B.

Báchmat, ein großes ſtarkes Pferd, ein Bachmat.

Badjá, ein kleiner Zuber; Niederſ. Balje.

Badjân, Sternanieß, Badian.

Bàrin, Bojàrin, ein Edelmann, ein freyer Herr; verwandt mit Baron.

Barkân, ein kameelhaarner Zeug, der auch im Deutſchen Barkan heißt.

Basânit', rudern, auch lavieren. Beym Lavieren thut die Beſane vorzügliche Wirkung, und ihr Nahme iſt vielleicht mit basânit' verwandt.

Bat', Batja, Vater. Die Stammſylben Bat' und Vat ſind nahe verwandt.

Baùl, ein Koffer; Ital. Baúlo. Auch das deutſche Ballen (ein Pack) gehört zur Verwandtſchaft.

Belená, die Bilſe, das Bilſenkraut.

Bêrdysch, die Barte, Hellebarte.

Béreg, das Ufer; verwandt mit Berg.

Beregú, ich verwahre, berge.

Berêsa, die Birke.

Berêsta, Birkenrinde, Baſt.

Bêrsch, ein Fiſch in der Wolga, welcher zum Geſchlecht der Barſe, oder Börſe gehört; Perca asper, Pallas.

Berú, ich nehme, empfange, trage weg; Niederſ. ik båre. On berêt den'gi, He båret Geld.

Bés, der Teufel, der Böſe.

Besmén, eine Hand-Schnellwage; Niederſ. Beſmer, Schwed. Besman.

Bit', ſchlagen; Sächſ. bitan; Engl. to beat; altdeutſch batten; Franz. battre.

Bitsch, die Peitſche; Niederſ. Pietſch.

Blächa, eine dünne Platte, ein Blech.

Blago, das Wohl; verw. mit Pflege.
Blago-djétel, ein Wohlthäter, Pfleger.

Blédno, bleich, blaß; Niederſ. bleek.

Bléjat', blöcken.

Blèknut', verbleichen; Niederſ. bleeken.

Blekny, blekno, verwelkt, verbleicht; Niederſ. bleek.

Blesk, der Glanz, Schein; verwandt mit Blitz, Niederſ. Bliks, und mit dem Niederſ. Blüs, Glanz, Schein.

Blin, Dimin. Blinez, ein Pfannkuchen, eine Blinze.

Blistát', glänzen; Niederſ. bleuſtern, blüſtern, blitzen.

Blochá, ein Floh; Oberd. Floch.

Bòb, eine Bohne; Oberd. Böhn; Lat. Faba.

Bòbr, ein Bieber.

Bolwân, ein Schnitzbild, ein Haubenſtock, ein ausgeſtopftes Bild; bey den Jägern ein Balbahn.

Borodá, Slavon. Bradá, der Bart; borodáty, bärtig.

Bórow, der Eber, Borg; Engl. Boar.

Botschâr, der Böttcher.

Bôtschka, eine Tonne, ein Bottig.

Bôty, lederne Bauernſchuhe; verw. mit dem Engl. Boot, Franz. Botte, Stiefel.

Brât, Brâtez, Slavon. Bratr, der Bruder.

Brôd, ein Furt.

Brôw, die Augenbrahne; Niederſ. Braue; Engl. Brow; Holl. Braauw.

Bryſgat', bryskat', ſpritzen.

Buiwol, der Büffel.

Bùk, die Buche; Niederſ. Böke; Holl. Beuk.

Burâw, ein Bohrer.

Burùn, die Brandung.

Byk, ein Ochs; verw. mit Bock.

Byt', byti, ſeyn; verw. mit dem Sächſ. bidan, bidian; altdeutſch beiten; Niederſ. beiden; Engl. to abide, to bide, bleiben; imgleichen mit bin, bis, biſt, und mit dem Engl. to be, ſeyn.

C.

Chailó (gemein), der Hals, die Kehle.

Chljeb, ein (Leib) Brot; Finn. Leipa; Lat. Libum.

Chochôl, die Haube des Federviehes; Niederſ. Holle.

Chodìt', gehen; Engl. to go.

Cholm, ein Hügel, Holm; Lat. Culmen.

Chôlod, die Kälte, cholodno, kalt; Niederſ. und Engl. kold, cold.

Chomùt, ein Kummet, Kommet.

Chräschtsch, grober Kieß; Niederſächſ. Grand; Engl. Gravel.

Chren, Meerrettig; Oberd. Krän.

Chrûsnut', knirſchen.

Dèd, der Großvater, Däda, der Oheim; Tatt, Tatta.

Déju, (Slavon.) ich thue; déjeschi, déjet, du thuſt, er thut; Niederſ. Du deiſt, He deit.

Delìt', theilen; Niederſ. und Holl. deelen, Engl. to deal.

Derèwna, ein Dorf, von Dérewo, Holz, weil die Häuſer in den Ruſſiſchen Dörfern gänzlich von Holz ſind.

Dèrgat', reißen, zerren; Niederſ. targen.

Derſát', ſich erdreiſten, dürfen; Niederſ. dören; Engl. to dare.

Dìschlo, die Deichſel am Wagen.

Do, bis, zu; Niederſ. und Engl. to.

Dol', ein Thal; Niederſ. Daal; Engl. Dale.

Dôlä, ein Theil; Niederſ. und Holl. Deel.

Dolú, hinab; Niederſ. daal, hendaal.

Dôrog, dôrogy, theuer; Niederſächſ. düür; Engl. dear.

Dotsch, Slavon. Dschtscher, die Tochter; Niederſ. Dochter.

Drat', zerreißen, derú, ich zerreiße; Engl. I tear. Griech. δραττειν.

Dremá, der Schlummer, dremìt', ſchlummern; verw. mit Traum, träumen; Niederſ. Droom, drömen; Engliſch Dream, to dream.

Droſd, die Droſſel; Engl. Thrush.

Dſhìd (veraltet) eine Scheide.

Duch, der Geiſt, der Athem, der Geruch, Hauch, Ruch. dychát', athmen, hauchen.

Duda, eine Pfeife; Niederſ. Tüte; dudìt', auf einer Pfeife blaſen, Niederſ. tüten.

Dúma, der Stadtrath; altdeutſch Duom, Tuom.

Durâk, ein Narr, Thor; Niederſächſ. Door.

Durìt', närriſch ſeyn, thören; Niederſ. döhren.

Dwá, dwé, zwey; Niederſ. twee; Engl. two; Schottl. twá; Lat. Duo.

Dwér', die Thür; Niederſ. Dör; Holl. Deur; Engl. Door.

Dwigát', bewegen, wiegen.

Dwoiny, dwoino, doppelt; Engliſch twain, wovon Twins, Zwillinge.

Dym, Rauch, Dampf; auch verwandt mit dem Engl. dim und dem Schwediſchen dimbig, nebelig, dämmerig.

E.

S. Je; denn das Ruſſiſche E, wenn es der Anfangsbuchſtabe einer Sylbe iſt, wird je ausgeſprochen.

F.

Fers', die Königinn im Schach, der Führer, Fürſt, von dem Perſiſchen und Arabiſchen Fères, Führer.

Figlär, ein Gaukler; Niederſ. Fiechler, Heuchler.

Fläga, dimin. Fläschka, eine Flaſche.

G.

Gai, ein Gehölz, Hain; Niederſ. Hage; Franz. Haïe. Vielleicht iſt auch Gau damit verwandt.

Galka, die Dohle; Niederſ. Gaike, Kaike, Taalke.

Glad, ein ebener (glatter) Weg; Engl. a Glade, ein ebener Anger.

Gládit', ebenen, plätten, ſtreicheln, glätten.

Gladko, glatt.

Glina, der Lehm.

Glotàt', ſchlucken; Engl. to glut; Lat. glutire.

Glyba, eine Erdſcholle; Engl. und Franz. Glebe; Lat. Gleba.

Gneſdó, ein Neſt.

Gnèst', kneten, gnetú, ich knete.

Gnida, Niſſe im Haar; Niederſ. Näte; Engl. Nits.

Gnut', biegen, knicken.

Godìt', recipr. Godit'sä, taugen, ſich ſchicken, gatten.

Godno, ſchicklich, paßlich; Niederſ. gadlich.

Gôl, gôly, gôlo, kahl.

Gôlos, die Stimme; verw. mit Hals.

Gôlot, das Glatteis.

Gôlysch, ein Kieſel.

Gonät', gonìt', jagen; Engl. to hunt; Sächſiſch huntian; altdeutſch hunten.

Gorá, der Berg, von dem Slavon. goré, górny, hoch; altdeutſch ho, ha, hor; wovon Horn, ein Berggipfel.

Gorèt', brennen, ſich entzünden; verw. mit gähren.

Góre, ſchlecht, gorsche, ſchlechter (Slav.) verw. mit Hor, Har, Gare (Koth) und mit garſtig.

Gorod; Slavon. Grad, ein verwahrter Ort, eine Stadt, Feſtung, ein Hort; Engl. a Hoard.

Gorodìt', umzäunen; altdeutſch hirten, hürden.

Gorodnjà, ein Zaun von Ständern und Brettern; verwandt mit Garten.

Goſt', ein Gaſt.

Grábit', rauben; Niederſ. rapſen, grapſen; Lat. rapere.

Granîza, die Gränze.

Grádar (Slavon.) ein Gärtner.

Gräs, Koth, Hor, Gare; gräsno, kothig, garſtig.

Gratsch, die Saatkrähe.

Grèt', erwärmen; Niederſ. kräien; gréju, ik kräie.

Grètscha, die Grätze.

Grob, ein Sarg, Grab.

Grosá, die Gefahr; verw. mit Grauſen; Niederſ. Gräſen.

Grosch, ein Zweykopekenſtück, ein Groſchen.

Grùb, grùby, grob von Sitten.

Gurt, eine Herde Ochſen.

Gùs, eine Gans; Niederſ. Goos; Engl. Gooſe.

I der Selbſtlaut.

Ibunka, die Bunge, Bachbunge.

Igo, das Joch.

Ìkanie, Ìkotu, Ìkotka, der Huckup; Engl. Hiccup.

Ìlem, Il'ma, die Ulme.

Imä, der Nahme, imänno, nahmentlich.

Imát', nehmen.

Iskàt', ſuchen; Niederſ. ſöken.

J der Mitlaut.

Jábloko, der Apfel, Jáblon, der Apfelbaum.

Jad', (Slavon.) Speiſe, Atz. NB. Man muß Jad', Speiſe, nicht mit Jad, Gift, verwechſeln.

Jaïzó, das Ey.

Jákor', der Anker.

Jarêz, ein jähriger Bieber; Jàriza, Sommerrocken; jarya Ptschelý, junge Bienen; (gleichſam dießjähriger Rocken, dießjährige Bienen); Járka, ein jähriges Schaf. Dieſe Ausdrücke laſſen vermuthen, daß ehemahls das Wort Jàr für Jahr auch den Slavoniſchen Mundarten nicht fremd geweſen ſey.

Jâsen', die Aeſche, der Baum; Engl. Ash.

Jáve, klar, offenbar.

Jawòr, der morgenländiſche Ahorn.

Jedá, Jedénie, Jeſha, Jèstwa, Eſſen, Niederſ. Eten.

Jedìn, odìn, ein.

Jedwá, vielleicht, etwa.

Jeleï (Slavon.) Oehl; Griech. ἔλαιον; Lat. Oleum.

Jelèn' (Slavon.) Olèn' (Ruſſ.) das Rennthier, oder der nordiſche Hirſch. Wir Deutſchen nennen dasjenige Thier Elenn, welches im Norden einheimiſch iſt, und auch zum Hirſchgeſchlechte gehört, von den Ruſſen aber Los genannt wird.

Jèst' (Infinitiv) eſſen.

Jèst' (Form der dritten Perſon der gegenw. Zeit) er iſt, und auch er ißt.

Jubka, ein Frauenrock, eine Jüppe.

Juchá, Fleiſchſuppe, Uchá, Fiſchſuppe; Niederſ. Jüche; Oberdeutſch Jauche.

Juft', der Juft, Juften, ruſſiſches Leder.

Juny, jung; Junoscha, ein Jüngling.

K.

Kad, eine Kufe, ein Kad.

Kaftán, ein Oberkleid, ein Kaftán.

Kalàtsch, eine Art Semmeln, die auch in Oberdeutſchland ein Kalatſch genannt wird.

Kalina, Holunderbeere, Kalinkenbeere.

Karás, die Karauſche.

Kìsa, die Katze, Kieze.

Kleï, Leim; verw. mit Kley, Lehm; mit dem Engl. Clay und Glue, dem Franz. Glie, und dem Lat. Gluten.

Kléju, ich leime, kleibe.

Klin, ein Keil.

Klok, ein Flock Wolle.

Klub, ein Klumpen.

Kluscha, eine Glucke, Klucke.

Koläska, eine Kaleſche; vielleicht von Kôloso, ein Rad.

Kôloda, ein Klotz.

Kôlokol, eine Glocke, Klocke.

Kolotìt', klopfen.

Kómnata, eine Stube, Kemnate; Lat. Caminata.

Konopèl', der Hanf; Niederſ. und Holl. Hennep.

Kopná, ein Haufen; Niederſ. Hopen, Hupen.

Kopýto, das Huf.

Korka, die Rinde (ſo wohl Baum- als Brotrinde) Kork; Holl. Schors; Franz. Ecorce, und mit einem Lippenbuchſtaben im Niederſ. Borke; Engl. Bark.

Kortschmá, die Schenke, Kortschmár, der Krüger, Kretſchmer.

Kot, der Kater, Koschka, die Katze; Niederſ. und Holl. Kater, Kat; Engl. Cat.

Kotèl, der Keſſel; Niederſ. und Holl. Ketel; Engl. Kettle.

Krai, der Rand; verw. mit Kreis.

Kritschàt', ſchreyen, kreiſchen; Niederſ. krieſchen, krietſchen.

Kromá, ein Schnitt Brot, wovon das Dimin. Kroschka, ein Krümchen, Krume; Niederſ. Krome. Kromschit', in kleine Stücke ſchneiden, krümeln.

Krùg, ein Kreis; verw. mit Krug.

Kruschka, ein Trinkkrug; Nied. Kroos; Holl. Kroes; Engl. Cruse.

Krupá, Graupen; Niederſ. Gruben.

Kúpa, ein Haufen; Niederſ. Hupen.

Kupìt', kaufen; Niederſ. köpen.

L.

Läd, ein Unfall, ein Leid; Nied. Leed.

Láju, ich belle, leue.

Legko, legky, leicht.

Lèn', der Flachs, Lein; Niederſ. Lyn.

Leſhát, liegen; Griech. λεχειν, λεξασθαι.

Lést', Falſchheit, Liſt.

Lêw, der Löwe.

Lgat', lügen; Lgùn, der Lügner; Loſh, die Lüge.

Likát', frohlocken, vor Freude löcken.

Lipa, die Linde.

Liſát', lecken.

List, ein Baumblatt, ein Blatt Papier, eine Liſte.

Lizê, Lizô, das Antlitz.

Ljägát', mit den Füßen ausſchlagen, löken.

Ljêkar, ein Arzt; Engl. Leech; Angelſ. Laec.

Ljepìt', kleben, kleiben.

Ljèto, der Sommer; verw. mit Lenz; Niederſ. Holl. und Engl. Lent.

Ljetschìt', heilen; Angelſ. laecan.

Ljubìt', lieben, ljúbo lieb, Ljubów die Liebe.

Ljùd ein Volk, Ljudi, Leute; Niederſ. Lüde. Grönl. Eleït, Aleutiſch Alëùt.

Lokát', lecken (wie ein Hund) lappen, ſchlappen.

Loſhìt, legen, hinlegen.

Loſsos, die Lachszunge, Salmo Eriox.

Lùk, der Lauch; Niederſ. Look; Engl. Leek.

Lùſha, eine Lache, Pfütze.

Mä, menä, mich; Niederſ. und Holl. my; Engl. me.

Mägky, mägko, weich.

Màk, der Mohn; Niederſ. Mahn.

Marât', ſamârat', ſchmieren; Niederſ. ſmèren.

Mâslennik, Butterpilz, Schleſ. Maslocke.

Mäta, Münze, Lat. Mentha.

Mat', Slavon. Mater', die Mutter.

Matka (Dimin. von Mat') die Gebärmutter.

Mêd, Honig, Meth; Griech. μεθυ.

Melnik, der Müller, Melniza die Mühle.

Meschát', miſchen.

Meſhewát', meſſen (ein Feld); mérit', meſſen, mit der Elle, mit dem Scheffel, mit dem Maß.

Métsch, eine ſchneidende Waffe; verwandt mit Meſſer, Niederſ. Mes, Meſt, Metz; Holl. Mes.

Mìl, mìly, freundlich, lieblich; verwandt mit milde.

Mindál', die Mandel.

Mjäſso, Fleiſch, Mett; Schwed. Mätt; Engl. Meat Fleiſch, und Meſs ein Gericht Speiſe; Franz. Mets, ein Fleiſchgericht.

Mlekó (Slavon.) Molokó (Ruſſiſch) Milch; Niederſ. und Holl. Melk; Engl. Milk.

Mnénie, die Meynung, mnìt', meynen; Niederſ. und Holl. Meening, meenen, Griech. μνημη.

Moch, das Moos.

Mogù, ich kann, mag.

Mogûtny (Slavon.) mogutschy (Ruſſ.) mächtig.

Moi, moja, moje, mein; Engl. my.

Mol', die Motte.

Molôt', mahlen (Mehl mahlen); Lat. molere.

More, das Meer.

Morſh, das Wallroß; Engl. Morſe; Lat. Rosmarus.

Mors, Beerenſaft, verw. mit Moſt.

Morków, die Möhre, gelbe Rübe.

Murawéï, die Ameiſe; Niederſ. und Holl. Mier.

Mysch, die Maus; Lat. Mus; Griech. Μυς.

Myto, der Zoll, Mauth; Mytár, der Mauthner.

N.

Nago, nagy, nackt. Nagotá, Nacktheit.

Ne, ni, nicht; Altdeutſch und Franz. ne.

Njet, nein.

Nébo, der Himmel; Altbrittiſch Nef, Nefo. Unſer Deutſches Nebel, und vielleicht auch durch Verſetzung der Buchſtaben das Niederſ. Heben, Engl. Heaven, ſcheinen mit Nebo verw. zu ſeyn.

Nìs, nìsko, niedrig.

Now, nowy, neu; Lat. novus.

Nos, die Naſe, imgl. der Schnabel der Vögel und Schiffe, ein Vorgebirge, und überhaupt ein beſonders hervorragender Theil einiger Dinge.

Notsch, die Nacht; Lat. Nox.

Nu! die Ausrufung nun! Niederſ. nu! Engl. now!

Nyne, nun, jetzt; Lat. nunc.

O.

Ob, über, ob.

Óblako, Slavon. Óblak, eine Wolke.

Óchat', ächzen.

Ochra, Wochra, der Ocher.

Odìn, ein, einer; Engl. one.

Oglôbli, eine Gabeldeichſel.

Ogón', Slavon. Ogn', das Feuer; Lat. Ignis. Im Schwed. heißt Ugn ein Ofen, welches letztere mit Ogn' und Ugn verwandt iſt.

Ogorod, ein Garten, von ogorodit', umzäunen.

Ogurèz, eine Gurke.

Oko (Slavon.) das Auge; Niederſ. und Holl. Oog.

Ol'cha, die Erle; Niederſ. Eller.

Orânie, das Ackern, Aeren, orát', ackern, ären.

Orél, der Adler, Aar.

Os, die Achſe; Niederſ. As, Aſſe.

Osá, Oswá, die Wespe.

Osél, der Eſel.

Ôsen, der Herbſt; Holl. Oogst.

Osêtr, der Stör.

Ótrebi, Ótrubi, Kleyen, Träbern.

Osìna, die Eſche, Aeſche (der Baum).

Òwin, eine Korndarre (Ofen).

Owôschtsch, Obſt; Nied. Àwet, Àweſt.

Òzet (Slavon.) Uksus (Ruſſ.) Eſſig; Lat. Acetum.

P.

Pach, die Weiche.

Pansyr, ein Panzer.

Palka, ein Stock, Pfahl; Niederſächſ. Pahl.

Páren, ein junger Burſch; Schottl. Bairn.

Pas, eine Fuge; verw. mit paſſen.

Päst (Slavon.) die Fauſt.

Páſucha, der Buſen (am Kleide).

Pawlin, der Pfau; Niederſ. Pageluhn.

Pekâr, der Bäcker. Pekú, ich backe.

Pere-, die unzertrennliche Präpoſ. ver-.

Péred, vor; Niederſ. vör.

Péro, eine Feder; Holl. Veer.

Pèrsi (Slavon.) die Bruſt; Niederſ. Borſt.

Pês, der Hund, Psa die Hündinn; der Petz, die Petze.

Pest, die Mörſerkeule; Engl. Pestle; Lat. Pistillum.

Petschát, ein Petſchaft.

Pêwg, die Fichte, von welcher das Pech gewonnen wird.

Pichta, die Edeltanne, Fichte.

Pila, die Feile, die Säge.

Pilìt', feilen, auch ſägen.

Pir, ein Gaſtmahl, eine Feyer; Niederſ. Fier; pirúju, ich ſchmauſe, feyre hoch.

Pischtscha, die Speiſe, von pitát', nähren, ſpeiſen. Lat. pascere.

Plést', flechten, pletú, ich flechte, Pléten', eine Flechte.

Plosko, plosky, flach, platt.

Plôschtschad, ein Platz, Marktplatz, eine Ebene.

Plot, eine Fähre, ein Floß.

Plotiza, die Plötze, Cyprinus Idus.

Plùg, der Pflug.

Po, bey, neben, an.

Po-, die unzertrennliche Präpoſ. be-, auch ver-.

Pod, unter; verwandt mit Boden.

Pôle, ein Blachfeld, ein Feld.

Polk, ein Trupp, ein Regiment Soldaten; verwandt mit Volk.

Polno, polny, voll.

Polygát', eine Lüge beſtätigen, belügen.

Pòp, ein Prieſter, Pfaff; Nied. Pape; Lat. Papa.

Pòros, ein Ochs, Farr, Parr. Pòros hat auch vermuthlich ehemahls einen Eber bedeutet. Denn noch jetzt heißt das Dimin. Porosånok ein Ferkel, und Sùporos eine Sau.

Poſdo, Slavon. poſde, ſpät.

Post, die Faſten.

Práw, práwy, recht, gerecht, rechtſchaffen, brav.

Préju, ich ſchmohre, brühe; Niederſ. ik bröie.

Prùd, ein Teich, Prudel.

Prùt, eine Ruthe.

Prýg, ein Sprung; prýgat', ſpringen.

Pryskat', ſpritzen.

Pùk, Dimin. Putschôk, ein Büſchel; Franz. Bouquet.

Pulä, eine Flintenkugel; Franz. Boule, Boulet.

Pust, pusty, leer, wüſt.

Pustìnja, die Wüſte; Holl. Woestyne.

Pùt, der Weg, Pfad; Niederſ. Pad; Engl. Path.

Pych, der Hauch.

Pyl, der Staub; verw. mit Pulver; Lat. Pulvis.

Pyschtschìt', aufblaſen; Niederſ. puſten.

R.

Räb, Dimin. Räbka, Räbtschik, ein Rebhuhn.

Rad, fröhlich, fertig, bereit; Nied. reed, reede.

Radét', fertig machen, Niederſ. reeden.

Räd, eine Reihe; Altdeutſch Redha (Iſidor.)

Rànez, der Ranzen.

Rdèt', ſich röthen.

Rebró, die Rippe.

Rèdka, der Rettig; Niederſ. Redk, Reddik.

Rèpa, die Rübe.

Rétsch, die Rede, rzý (Slavoniſch) reden.

Rjumka, ein Weinglas, ein Römer.

Roſh, der Rocken (das Getreide).

Roſwal, Ausſchuß-Juften, Roſwal.

Rôta, eine Compagnie Soldaten, (Rotte).

Ruchly, locker; Oberdeutſch rogel.

Ruganie, ein Scheltwort, eine Rüge. Rugáju, ich ſchelte, rüge.

Rus, rûsy, röthlichbraun von Haar; Fr. rouſse.

Rſhá, der Roſt (aerugo).

Ry'lo, der Rüſſel, von ryju (Slavon.) róju (Ruſſ.) ich wühle, rühre um, rühre, reute, grabe, riole; ryt', wühlen, rühren, reuten; Niederſ. rören, roden; Engl. to root u. ſ. w.

Ry'ſhy, röthlich; davon Ryſhik, der Röthling, der Riezke, das Riezchen (ein kleiner eßbarer Schwamm).

S.

Das ſanfte ſ in Seide, Silber.

Sélie, eine grüne Pflanze, Silge.

Seló (Slavon.) ſehr.

Sêrno, ein Kern, ein Samenkorn; Franz. cerneau.

Sginut', vergehen, ſchwinden.

Slo, übel, ſchlecht; Niederſ. ſlecht.

Sméi, die Schlange; verw. mit ſchmeidig, Niederſ. ſmidig.

Sôloto, Gold.

Syb, ein Moor, ein Sumpf.

Sh,

welches wie das Franz. G in Giron ausgeſprochen wird.

Shelto, ſhelty, gelb. Davon Sheltsch, die Galle, und Sheltôk, das Gelbe im Ey; Engl. the Yolk.

Shiſha, Brühe; Franz. Jus; Lat. Jus.

Shnú, ich ſchneide Korn. Shnez, der Schnitter.

Shuſhát', ſauſen, ſummen.

S.

Das ſehr geſchärfte S, welches wie ſſ, oder ß lautet.

Sáblä, der Säbel.

Sadìt', ſetzen, pflanzen; Nied. ſetten.

Saigá, die Gemſe; verw. mit Ziege.

Sarái, die Scheune, Scheure. Das Wort Sarái iſt orientaliſchen Urſprungs.

Schéleg, ein Zahlpfennig (Schilling).

Schêlk, Seide; Angelſ. Seolk; Engl. Silk.

Schelóm, Scholóm, ein Dachſparren, ein Schalm.

Schelûcha, die Hülſe, Schlaube; Niederſ. Schluwe.

Schêrst, Wolle; verwandt mit ſcheren, Schur.

Schlächetny, Schlächtitsch, ein Edelmann, ein Mann von bekanntem Geſchlecht.

Schlem, Schélom, der Helm.

Schtschegól, der Stieglitz.

Schtschìt, der Schild.

Schúba, der Pelz, die Schaube.

Schui, links; bey den Fuhrleuten ſchwude.

Sedló, ein Sattel; Niederſ. Sadel; Engl. Saddle. Sedlìt', ſatteln.

Sedm', sem', die Zahl Sieben.

Séju, ich ſäe; Niederſ. ik ſeye. Séjanie, das Säen. Séjätwa (Slavon.) die Saat. Séw, die Saat, die Saatzeit.

Sel'd, der Hering; Schwed. Sill.

Selìt', mit Einwohnern beſetzen, ſiedeln, anſiedeln. Seló, ein Kirchdorf, ein Siedel. Selìschtsche (Slavoniſch) ein Wohnſitz.

Sémä, der Same; Lat. Semen.

Serdze, das Herz.

Serebró, Silber.

Serp, eine Sichel; Franz. Serpe.

Sèst', ſitzen, niederſitzen.

Sestrá, die Schweſter; Niederſ. Süſter; Engl. Sister.

Sidìt', ſitzen, bereits ſitzen.

Sïjanie, der Glanz, Schein, von siját', ſcheinen.

Sila, die Kraft; verwandt mit Seele.

Sito, Sètka, ein Sieb; Niederſ. Sied.

Skamiá, eine Bank, ein Schemel.

Skan, Zwirn; verw. mit dem Engl. Skain, eine Strehne.

Skaſát', ſagen.

Skidát', wegwerfen; verw. mit ſchütten.

Sklìsky, slìsky, ſchlüpfrig; Niederſ. glitſchig.

Skòp, eine Garbe; Niederſ. Schoof; Engl. Sheaf.

Skóra, Pelzwerk, verw. mit Schur.

Skorlúpa, die Schale der Nüſſe, die Schlaube.

Skrin, ein Koffer, Schrein.

Slab, slaby, ſchwach, ſchlaff; Niederſ. ſlapp. Slabét', oslabét', erſchlaffen.

Slûschat', hören, lauſchen; Oberdeutſch loſen.

Slupát', aushülſen, ausſchlauben.

Smech, Gelächter, Spott, Schmach.

Smetána, Milchrahm, Schmetten, Schmante.

Smortschôk, die Morchel.

Snjég, der Schnee; Niederſ. Snee; Engl. Snow.

Socha, die Pflugſchar, das Sech.

Sok, der Saft; Niederſ. Sap; Franz. Suc; Lat. Succus.

Sol', das Salz; Niederſ. Solt; Lat. Sal.

Solnze (ſpr. Sonze), die Sonne.

Son, der Schlaf. Im Schwed. iſt Somn ein Traum.

Soſsát', ſaugen; Franz. sucer.

Speschìt', eilen; Niederſ. ſpöden; Engl. to speed.

Spirát', sperèt', verſchließen, verſperren.

Spiza, die Spitze, auch die Radſpeiche.

Sram, Schande, Scham.

Stádo, die Heerde; verw. mit Stadel.

Star, alt; verw. mit ſtór, groß.

Starát', starát'sä, ſtreben.

Stát', die Geſtalt. Státny, anſehnlich, ſtattlich.

Stat', ſtehen, ſich hinſtellen.

Stébel', der Stengel.

Stêgat', ſticken, ſteppen.

Stenit', ſtöhnen.

Stépen', eine Stufe; Engl. a Step.

Stoika, eine Stütze.

Stoït', ſtehen, bereits an einem Orte ſtehen.

Stol, ein Tiſch. Stùl, ein Stuhl, ſind verwandte Wörter.

Ston, ein Seufzer, ein Stöhnen; Griech. στονος.

Stopá (Slavon.) der Fuß; der Stapf.

Stranny, fremd, ſonderbar; Engl. strange, Franz. étrange.

Strela, ein Pfeil; verw. mit Strahl.

Stròg, strògy, ſtreng.

Stroká, ein Strich; Engl. Stroke; Niederſ. Streek.

Strug, eine Struſe, ein plattes Flußſchiff in Rußland.

Stùp, der Gang, Stapf; Niederſ. Stap; Engl. Step. Stupát', im Gehen auftreten, ſtapfen. Stupná, der Fußſtapfen.

Sùk, der Zweig, das Pfropfreis.

Sùka, die Hündinn; Oberd. Zauche.

Súma, ein Querſattel, ein Saum.

Súmerki, Slavon. Sumrák, die Dämmerung; Niederſ. der Schummer.

Súporos, ein Sauſchwein, Sauborg; Niederſ. Suborg.

Súslik, der Ziefel, die Zieſelmaus.

Swèkor, der Schwäher, Swekrów, die Schwieger. NB. Nur die Frau nennt ihre Schwiegerältern bey dieſen Nahmen. Der Mann hingegen ſagt: Test und Teschtscha. Die Ruſſen bezeichnen überhaupt jede Art der Verſchwägerung zwiſchen Schwägern und Schwiegerinnen mit beſondern Ausdrücken, die aber nicht hierher gehören.

Swiniá, das Schwein.

Syn, der Sohn.

Syskát', ſuchen; Niederſ. ſöken.

Syt, ſatt.

Sytìt', mit Honig verſüßen; Nied. ſöten.

Slávit', loben; Niederſ. laven.

Sterwo, Sterwa, ein todtes Aas; verw. mit ſterben.

T.

Tájat', thauen, aufthauen.

Tänùt', ziehen; Niederſ. tehen; Griech. τεινειν, τανυειν.

Tartsch, die Tartſche.

Tas, ein Becken; Franz. Taſse.

Temny, finſter, dämmerig; Engl. dim.

Temniza, ein Kerker, eine Temnitz.

Térem, eine Dachſtube, eine Warte, ein Thurm.

Terſát', zerreißen; Engl. to tear.

Tern, ein Dorn, Têrnie, ein Dorngebüſch.

Teslá, Tesló (von tesát', behauen) ein Schlichthobel, imgl. die Deichſel der Holzarbeiter.

Tis, der Taxbaum.

Tolk, der Sinn einer Rede; verw. mit dem Holl. und Niederſ. Taal, die Sprache, mit dem Holl. Tolk, ein Dolmetſcher, und mit dem Engl. Talk, Rede, Geſpräch, und Tale, Erzählung.

Tolmátsch, ein Dolmetſcher.

Topól, die Pappel.

Tri, drey, Trét', ein Dritt-heil, tréty, der dritte, trizat', dreißig.

Trônut', anrühren; Niederſ. tornen, törnen.

Tschaika, die Meve; Niederſ. Scherke.

Tschérep (Slavon.) eine Scherbe und ein Scherf.

Tscherpát', ſchöpfen.

Tschiſhik, der Zeiſig.

Tùk, Dünger, Dung.

Tul, ein Köcher, Tuljá, die Tülle am Hut.

Tùp, ſtumpf; Niederſ. ſtump.

Two, twoja, twoje, dein, deine; Engl. thy.

Tworóg, gelabte Milch, Quarg.

Ty, Du.

Tyn, ein Zaun; Niederſ. Tuun. Tynìt', zäunen.

Týsatscha, tauſend; Holl. duisend.

Týtschu, ich duze.

U.

Uchát' (Slavon.), im Ruſſiſchen mit einem Naſenlaute nychát', und im Deutſchen mit einem ſchnarrenden Laut rieſchen.

Ùtka, die Aente; Niederſ. Aantke.

Ùtro, Slavon. Ùtrie, der Morgen, die Ucht.

W.

Waïja, die Palmweide.

Wal, eine Welle im Waſſer.

Walìt', niederlegen, auch wälzen; Niederſ. wahlen; Engl. to wallow.

Wänut', vergehen; Niederſ. dwinen; Engl. to wane.

Waga, Waſhna, die Wage.

Wäs, ein Sumpf; verw. mit Wieſe.

Wdowá, die Witwe, Wdowéz, der Witwer.

Wechá, eine Bake.

Wêdro (gemein) gutes Wetter.

Wéju, ich wehe; Niederſ. ik weye. Wéjanie, das Wehen.

Welét', befehlen, walten.

Weliy (Slavon.) welik, weliky (Ruſſ.) groß; verwandt mit viel; Niederſ. veel.

Wel'moſha, ein vornehmer, vielmögender Mann.

Wèpr, ein (wilder) Eber.

Wérny, treu, wahr.

Wèrtel, ein Bratſpieß, Wèrtló, ein Bohrer, Wertlùg, die Knochenpfanne; ſämtlich von wertét', drehen; womit auch das deutſche Wort Wirtel unverkennbar verwandt iſt.

Wesló, ein Ruder; Oberd. ein Weſſel.

Wéter, Wétr, der Wind; verw. mit Wetter.

Wétsche (veraltet), die Volksverſammlung; verw. mit Wette, und mit dem Sächſiſchen Wedemote.

Winó, der Wein.

Wint, eine Schraube; verwandt mit winden.

Wladét', herrſchen, walten. Wlast', Gewalt.

Wodá, Waſſer; Finn. Wette; Engl. Holl. und Niederſ. Water.

Woin, ein Held, Henne, Hüne, Hunne; iſt in der Ukraine auch als Eigennahme gebräuchlich, und iſt vielleicht einerley mit dem deutſchen Nahmen Hein.

Wol, ein Stier, Boll.

Wolk, der Wolf.

Wolná, eine Welle, Meereswelle.

Wólna, abgeſchorene Wolle.

Wôlos, Haar; verw. mit Wolle.

Woltschura, ein Wolfspelz, eine Wildſchur.

Wosk, Wachs; Niederſ. Was; Holl. Wasch.

Wratá, Worôta, die Pforte.

Wratár, Worôtnik, der Pförtner.

Wydra, die Otter.

Z.

Zarâpat', kratzen, ſchrapen.

Zech, eine Zunft, imgl. eine Zeche im Bergbau.

Zèl', ein Ziel; Griech. τελος.

Zelit', zielen.

Zerkow, die Kirche.

Zyba, eine Ziege.

Zygán, ein Zigeuner; wahrſcheinlich von dem Türkiſchen Tschingján, ein Spielmann; weil die Türken, und ſelbſt die Griechen, das Gewerbe der Tänzer und Spielleute für verächtlich halten, und nur herumtreibendes Geſindel ſich damit abgibt, für Geld, oder Lohn, zu tanzen und aufzuſpielen.

Druckfehler.

In der Vorrede.

Zeile 3 von unten ſtatt Bilewhite lies Billwhite

Seite 3	Spalte 1	Zeile 6	v. u. ſtatt Muraivéi lies Murawéi
- 7	- 1	- 2	v. u. ſtatt dem lies den
- 22	- 2	- 6	ſtatt Gacke, Kacke, lies Gaike, Kaike,
- 40	- 1	- 14	ſtatt abgeglattete lies abgeplattete
- -	- 2	- 14	v. u. ſtatt Gangſpilte lies Gangſpille
- 42	- 2	- 14	ſtatt Schnuers lies Schuners
- 51	- 1	- 7	ſtatt Roak lies Rook
- 69	- 2	- 8	ſtatt Sneßel lies Seeßel
- 74	- 1	- 13	v. y. ſtatt Rah lies Rahen
- 78	- 2	- 5	v. u. ſtatt führt lies fáhrt
- 79	- 2	- 16	v. n. ſtatt auch lies auf
- 80	- 2	- 4	v. n. ſtatt in dem lies in den
- 93	- 1	- 5	ſtatt Grosá lies Groſá
- -	- 1	- 16	ſtatt Ikotu lies Ikota
- 94	- 1	- 14	ſtatt Glie lies Glu
- 95	- 1	- 2	ſtatt λεξασθαι lies λεζασθαι
- 162	- 2	- 2	ſtatt Two lies Twoi